- INHALTSVERZEICHNIS -

\+ + +

1971 - EIN JAHR DES WEITEREN AUFSCHWUNGS DER REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG IN DER WELT

\+ + +

\+ + +

DER WELTIMPERIALISMUS MIT DEM US-UND SOZIALIMPERIALISMUS AN DER SPITZE KÄMPFT IM BUNDE MIT ALLEN REAKTIONÄREN VERZWEIFELT GEGEN SEINEN SICHEREN UNTERGANG

\+ + +

DIE REVOLUTION SCHREITET UNAUFHALTSAM AUF DEM WEG DES SIEGES VORAN

\+ + +

I. DIE UNAUFHALTSAME ENTWICKLUNG DER REVOLUTION UND DER ERFOLGREICHE AUFBAU DES SOZIALISMUS IN ALBANIEN

9.11.71

ANSPRACHE ENVER HOXHAS ZUM 30. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS

"Die Kommunisten und das ganze albanische Volk feiern am 8. November mit Freude und Begeisterung den 30. Jahrestag der Gründung der Partei der Arbeit Albaniens (PAA) und den erfolgreichen Abschluß der Arbeiten ihres 6. Parteitags."

Bei dieser Gelegenheit überbrachte ENVER HOXHA die heißen Grüße des 6. Parteitags und des Zentralkomitees der Partei und versicherte, daß es für die albanischen Kommunisten, für die Partei der Arbeit Albaniens, wie es ihre 30jährige Geschichte bewiesen hat, nichts Heiligeres als die Sache der Revolution und des Sozialismus, der Freiheit und des Glücks des Volkes gibt und geben kann.

"In den schweren Novembertagen von 1941, als die faschistische Finsternis, der Terror und der Tod das ganze Land und Europa bedeckten, war für das schwer leidende albanische Volk die Gründung der Kommunistischen Partei Albaniens ein mächtiger Lichtstrahl, eine große Hoffnung für die Verwirklichung seiner jahrhundertealten Träume.

Die Partei der albanischen Kommunisten wurde gegründet, um das Vaterland zu befreien, um das neue demokratische und Volksalbanien aufzubauen, um das Volk zum Herren seiner Geschicke zu machen, um eine moderne Industrie und Landwirtschaft zu errichten, um das Volk mit Wissen zu wappnen, um den Sozialismus aufzubauen.

Den in den 30 Jahren zurückgelegten Weg überprüfend, haben die Partei und das ganze Volk das Recht, auf ihren Kampf und die titanische Arbeit für das großartige Werk des Sozialismus in Albanien stolz zu sein. Was 1941 nur kühne Träume waren, wurde heute zur einzigartigen Realität: Albanien wurde ein für allemal befreit, nicht nur von den faschistischen Eindringlingen, sondern auch von jeder ausländischen Abhängigkeit. Es wurden die alten herrschenden Klassen beseitigt und damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Es wurde eine neue sozialistische Industrie aufgebaut, die heute in 6 Tagen soviel produziert, wie 1938 in einem Jahr. Eine große genossenschaftliche Landwirtschaft wurde organisiert, welche das ganze Leben auf dem Lande umwälzte und mit jedem Tag besser die Bedürfnisse des Landes an pflanzlichen und tierischen Erzeugnis-

sen befriedigt.

Alle Bürger, ohne Ausnahme, Männer und Frauen, erfreuen sich des Rechts auf Arbeit und gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Niemand in Albanien zahlt irgendwelche Steuern, und für alle Werktätigen ist der Gesundheitsdienst kostenlos. Das elektrische Licht strahlt ohne die geringste Ausgabe von den persönlichen Einkommen der Werktätigen bis in das entlegenste Dorf. Die 8-Jahre-Schulpflicht wurde in ganz Albanien durchgeführt. Mit raschen Schritten dehnt sich auch die mittlere Schulbildung aus. Die Hochschulen beenden in einem Jahr sechs mal mehr Spezialisten als die Zahl, worüber das Land am Vorabend der Befreiung verfügte. Wie nie zuvor wurde der Schutz der Freiheit und der Unabhängigkeit des Vaterlandes gefestigt. Dank seiner revolutionären Politik und richtigen und prinzipienfesten Haltung erfreut sich das sozialistische Albanien in der ganzen Welt eines verdienten Respekts und großer Sympathie.

In diese beträchtlichen Höhen hob die Partei der Arbeit unser Land. Ihre Kraft- und Weisheitsquellen sind jetzt und zuvor die Treue gegenüber den Lehren des Marxismus-Leninismus, ihre schöpferische Anwendung, ihre Bereicherung in der albanischen Praxis.

Dies befähigte die Partei, richtig vorauszusehen, gut zu organisieren und den Kampf und die Bestrebungen des Volkes bis zum Sieg zu führen. Das Stützen auf das Volk, das Stellen des Interesses des Volkes über alles, enge Verbindung zu den Massen, gegenseitiges Vertrauen sind die andere Hauptkraftquelle der Partei der Arbeit.

Der stählerne Zusammenschluß der Partei mit dem Volk, die unzerstörbare Einheit der Vorhut mit den werktätigen Massen stellen die Bürgschaft für alle Errungenschaften dar, die wir ernteten und in Zukunft ernten werden.

Der 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens, welcher eine glänzende Manifestation der stählernen Einheit in den Parteireihen und des Volks um die Partei bildet, krönte eine wichtige Periode in der Geschichte der Partei und des albanischen Volkes: die Periode der weiteren und tiefen Revolutionierung des ganzen Lebens des Landes, der allgemeinen Mobilmachung voller Schwung und Begeisterung, der Aktionen und der gewaltigen revolutionären Bewegungen.

Angesichts dieses unaufhaltsamen Schwungs der Massen wurden Normen und Zeitfristen umgeworfen, Konzeptionen und Gebräuche gestürzt, Kirchen und Moscheen beseitigt. In 4 Jahren und 7 Monaten wurde der Fünfjahrplan der Gesamtindustrieproduktion erfüllt. Auf fühlbare Weise erhöhte sich die Produktivität der landwirtschaftlichen Kulturen und der tierischen Erzeugnisse. Augenscheinlich wurde der Wohlstand der Werktätigen verbessert.

Der 6. Parteitag gab der Partei und dem Land für die Zukunft ein großes Arbeitsprogramm. Wie jeder andere Parteitag eröffnete auch der 6. Parteitag dem albanischen Volk glänzende Aussichten. Die Erfüllung der vom Parteitag festgelegten Aufgaben wird unser Heimatland noch weiter vorwärtsführen auf dem Weg der Umwandlung des Landes aus einem Agrar-Industrieland in eine Industrie-Agrarland, den Zielsetzungen des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft immer näher bringen. Der 6. Parteitag billigte die Richtlinien über den 5. Fünfjahrplan, in dem auch viele wertvolle Gedanken, die die Werktätigen während der Volksdiskussion gaben, verkörpert sind.

Der 5. Fünfjahrplan sieht kühne und große Aufgaben vor: Die gesamte Industrieproduktion wird über 50 % mehr als im Jahr 1970 sein. Fast genausoviel wird auch die pflanzliche und tierische Agrarproduktion ansteigen. In diesem Fünfjahrplan werden an die 270 neue industrielle, landwirtschaftliche und sozial-kulturelle Werke errichtet werden. Es werden solche Riesen gebaut wie das metallurgische Kombinat in E l b a s a n und das Wasserkraftwerk in F i e r s a. Und der Wert des Baus und der Montage dieser Werke wird größer sein als der Wert des Baus und der Montage aller Bauwerke und Montagearbeiten des 2. Fünfjahrplans 1956-1960. Weitere Erfolge werden bei der Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Werktätigen erzielt werden.

Unter der Führung der Partei der Arbeit Albaniens marschiert Albanien siegreich auf dem Wege des Sozialismus, unerschrocken von den Drohungen, Blockaden und Erpressungen der Imperialisten, der Revisionisten und aller Reaktionäre. Die Freiheit, die Unabhängigkeit, die Souveränität und das sozialistische Leben, das wir aufbauen, sind für das albanische Volk sehr teuer. Wir haben sie mit Blut und Opfern errungen und erlauben niemandem, sie anzutasten. Wir fordern niemanden heraus, aber wir gestatten auch niemandem, uns - und sei es noch so wenig - anzutasten. Das albanische Volk steht als Ganzes Wache und ist in jedem Augenblick bereit, wie ein unbesiegbarer Soldat zur Verteidigung seines Vaterlandes, zur Beschützung der Freiheit und des Glücks, das er mit seinen eigenen Händen errichtet. Wir betrachten es nach wie vor als unsere ständige Aufgabe, den entschlossenen und pausenlosen Kampf an zwei Fronten zu führen: gegen den US-Imperialismus und den sowjetischen Revisionismus.

Im Kampf für den Aufbau des Sozialismus, im Kampf gegen den Imperialismus und den Revisionismus steht Albanien nicht allein da. Das albanische Volk besitzt mehrere und aufrichtige Freunde auf der ganzen Welt, die es lieben und an seiner Seite stehen, sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten."

Die Delegationen der marxistisch-leninistischen kommunistischen Parteien, die sich am Kongreß beteiligten, brachten der Partei und dem Volk Albaniens die kämpferische Unterstützung und die flammende Freundschaft der aufrechten Kommunisten und Revolutionäre von allen Teilen des Erdballs. Genosse ENVER HOXHA übermittelte ihnen den Dank der Partei und des ganzen Volkes für ihre brüderliche Solidarität und versicherte sie, daß die Partei der Arbeit und das albanische Volk stets ihr flammender und entschlossener Unterstützer ihrer gerechten Sache, ein sicherer Freund ihrer Völker sein werden.

"Die Partei der Arbeit Albaniens und das albanische Volk werden nach wie vor entschlossen an der Spitze des Kampfes gegen den Imperialismus (mit dem amerikanischen voran), gegen den Revisionismus (mit dem sowjetischen voran) und gegen alle Reaktionäre stehen.

Die Grußbotschaft, die uns die ruhmreiche Kommunistische Partei Chinas mit dem großen Marxisten-Leninisten, Vorsitzenden Mao Tsetung, an der Spitze entsandte, ist für unsere Partei und unser Volk eine große Begeisterung, die unsere Kräfte vervielfacht im Kampfe für die gemeinsamen Ziele und Ideale. Das große Volkschina ist das mächtige Bollwerk des Sozialismus, eine unerschütterliche Stütze für den revolutionären Befreiungskampf der Völker."

Genosse ENVER HOXHA schätzt den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes hoch ein, der für alle Völker, ob groß oder klein, eine Lehre und ein großes Vorbild ist.

"Die Vietnamesen, die Kambodschaner und die Laoten kämpfen für eine gerechte Sache und deshalb werden sie den Sieg davontragen. Das albanische Volk wird nach wie vor den heiligen Kampf des vietnamesischen Volkes und alle Völker Indochinas bis zu ihrem vollständigen Sieg unterstützen.

Ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse und der sozialistischen Revolution, für die Wahrung der Reinheit des Marxismus-Leninismus und für seine Verbreitung und seinen Triumph ist die Bildung überall der neuen marxistisch-leninistischen kommunistischen Parteien. Ihr entschlossener Kampf gegen die Bourgeoisie, gegen Opportunismus in der kommunistischen und Arbeiterweltbewegung, gegen die revisionistischen Parteien in ihren Ländern, die zu Werkzeugen der Bourgeoisie geworden sind und sich bemühen, den revolutionären Geist der Völker zu löschen, ist ein bezeichnender Beitrag, den sie für den Triumph unserer gemeinsamen Sache leisten. Unsere marxistisch-leninistischen Parteien arbeiten und kämpfen mit all ihren Kräften für die wirkliche marxistisch-leninistische Einheit ohne die Revisionisten und die Renegaten und im unversöhnlichen Kampf gegen deren feindselige und spalterische Tätigkeit.

Am 7. November war der Tag des Triumphs der großen sozialistischen Oktoberrevolution, der den Beginn einer neuen Epoche, der Epoche der proletarischen Revolutionen und der Befreiungskämpfe der Völker, des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus, bezeichnete. Die modernen Revisionisten, mit dem sowjetischen voran, haben den Weg des Oktobers verlassen und das Werk LENINS und STALINS, das Werk aller Bolschewiki zerstört. Doch trotz des revisionistischen Verrats ist die Sache des Oktobers unsterblich, die Erben dieser Sache sind die Marxisten-Leninisten, die sie in ihre Hände genommen haben und das Banner der Revolution und des Sozialismus hochhalten.

Wir erhoben unsere Stimme gegen den revisionistischen Verrat, wir rissen Nikita Chruschtschow und seinen Nachfolgern und Mitarbeitern die Maske herunter, welche die Hand gegen den Marxismus-Leninismus, gegen den Sozialismus, gegen die Oktoberrevolution erhoben hatten. Den Feiertag aller Proletarier der Welt, den 54. Jahrestag der sozialistischen Oktoberrevolution begehend, bekunden wir unsere Überzeugung, daß das Sowjetvolk, das diese große Revolution durchführte und als erstes den Weg des Sozialismus bahnte, wieder Kräfte finden wird, um den revisionistischen Verrat hinwegzufegen.

Wir begehen eine ruhmreiche Periode: 30 Jahre unseres Lebens mit der Partei der Arbeit Albaniens und unter ihrer Führung. Es waren diese Jahre heroische und die ruhmreichsten Jahre der jahrhundertealten Geschichte unseres Volkes. Mit der Partei an der Spitze sind wir davon überzeugt, daß die Jahre, die noch kommen werden, noch ruhmreicher und glücklicher sein werden."

11.11.71

HAUPTZIELSETZUNGEN, DIE DAS SOZIALISTISCHE ALBANIEN IM LAUFE DES 5. FÜNFJAHRPLANS ERREICHEN WIRD, FESTGELEGT IN DEN DIREKTIVEN DES 6. PARTEITAGS

In der albanischen Presse werden die Direktiven über den 5. Fünfjahrplan der Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur der Volksrepublik Albanien für die Jahre 1971-1975, die auf dem 6. Kongreß der Partei der Arbeit gebilligt worden sind, veröffentlicht.

In dieser und in kommenden Sendungen werden wir sie vertraut machen mit den Hauptzielen, die das sozialistische Albanien in der Periode des 5. Fünfjahrplans aufgrund dieser Direktiven erreichen wird. Zunächst wird auf die erzielten Ergebnisse in der Periode nach dem 5. Parteitag während des 4. Fünfjahrplans eingegangen.

Die Hauptkennzeichen der Entwicklung Albaniens auf dem Weg des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft im Laufe dieser Periode sind folgende:

Die stürmische Entwicklung der Produktivkräfte.

Die weitere Vervollkommnung auf revolutionärem Wege der sozialistischen Produktionsverhältnisse und des politischen Überbaus.

Die weitere Revolutionierung des gesamten Lebens des Landes, des Bewußtseins und der Konzeptionen der Menschen.

Die Aufgaben des 4. Fünfjahrplans wurden erfolgreich erfüllt und in mehreren Zweigen der Volkswirtschaft arg überboten. Die Volkswirtschaft Albaniens wurde im Laufe dieser Zeit spanne allseitig und mit raschem Tempo entwickelt aufgrund des revolutionären Prinzips des Stützens auf die eigenen Kräfte. Die sozialistische Sozialisierung des Landes wurde weiterhin in die Breite und in die Tiefe entwickelt mittels der vollständigen Ausnutzung der Produktivkapazitäten und durch den Bau von neuen Werken.

Die gesamte Industrieproduktion im Jahre 1970 war um 83 % höher als die des Jahres 1965 (von nur 50-54 %, die in den Direktiven des 5. Parteitags vorgesehen waren). Der Jahresdurchschnittsrhythmus der Steigerung der Industrieproduktion war 12,9 % (von nur 8,7 %, die ursprünglich die Direktiven vorsahen).

Die Produktion von Produktionsmitteln erhöhte sich um 108 % und die der Konsumgüter um 58 %. Im Jahre 1970 betrug die gesamte landwirtschaftliche Produktion um 33 % mehr als die des Jahres 1965. Die Produktion der Feldkulturen erhöhte sich um 55 %, die des Brotgetreides um 65 %. Eine weitere Erhöhung erfuhren auch die Produktion des Fleisches und der anderen Erzeugnisse der Viehzucht. Im 4.

Fünfjahrplan erhöhte sich das Investitionsvolumen im Vergleich zum 3. Fünfjahrplan um 52 % und das Bauvolumen um 46 %.

Gute Ergebnisse sind auch in der Entwicklung der anderen Sektoren erzielt worden. Auf der Grundlage der pausenlosen Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion erhöhte sich im Jahre 1970 gegenüber dem Jahr 1965 das Nationaleinkommen um ca. 55 % (von nur 45-50 %, die in den Direktiven des 5. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens vorgesehen waren). Der Konsumfonds erhöhte sich um 30 % bzw. um das 2, 1fache als der gesamte Bevölkerungszuwachs. Das Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1970 gegenüber dem Jahr 1965 erhöhte sich um 17 %.

Im vergangenen Planjahrfünft wurden wichtige Maßnahmen für die Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen durchgeführt. Die Steuern auf die Einkünfte der Werktätigen wurden aufgehoben. Heute ist Albanien ein Land, wo keinerlei direkte Steuer auf das Einkommen der Bevölkerung gesetzt ist. Die Preise für eine Reihe Artikel des Massenbedarfs erfuhren Senkungen und es wurden eine Reihe von begünstigenden Maßnahmen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften angewandt. Wichtige Maßnahmen für die Verbesserung der Wohnverhältnisse wurden durchgeführt, wobei die Sache der Unterkunft eine direkte Sache der werktätigen Massen ist. 1970 wurde die Elektrifizierung der gesamten Dörfer Albaniens beendet und Albanien wurde eines der wenigen Länder auf der Welt mit vollständig elektrifizierten Dörfern. Im Laufe des 4. Fünfjahrplans wurden radikale Maßnahmen für die weitere Revolutionierung der Schule und des Unterrichtssystems im allgemeinen ergriffen und es wurden bezeichnende Erfolge auf dem soziokulturellen Gebiet errungen. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung des Landes ist einer der höchsten in Europa, die durchschnittliche Lebenserwartung des Volkes erreichte 1970 68 Jahre.

Kennzeichnendes Merkmal des 4. Fünfjahrplans, heißt es in den Direktiven des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens über den 5. Fünfjahrplan, sind die erzielten Erfolge auf allen Gebieten der Entwicklung des materiellen und geistigen Lebens.

Diese Erfolge sind ein Ergebnis der selbstlosen Arbeit der werktätigen Massen unter der Leitung der Partei der Arbeit, der Anwendung des Prinzips des Stützens auf die eigenen Kräfte und der Hilfe, die die Volksrepublik China nach wie vor an Albanien gibt. Diese Erfolge sind ein lebendiger Beweis der Richtigkeit der allgemeinen Linie und der Wirtschaftspolitik der Partei der Arbeit und der Volksmacht für die vollständige Errichtung der sozialistischen Gesellschaft.

Diese glänzenden Siege haben eine noch stärkere Grundlage geschaffen, um vorwärtszuschreiten. Ferner werden in den Direktiven des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens über den 5. Fünfjahrplan die Hauptaufgaben der Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur für die Jahre 1971-1975 bestimmt.

Sich von der Generallinie der Partei über die vollständige Errichtung der sozialistischen Gesellschaft leiten lassend und auf die neuen geschaffenen Bedingungen sich stützend sowie die Erfahrungen der werktätigen Massen ausarbeitend und verallgemeinernd, bestimmte der 6. Kongreß der Partei der Arbeit Albaniens folgende Hauptaufgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft im Laufe des 5. Fünfjahrplans:

Die allgemeine Verstärkung der Volkswirtschaft auf dem Wege der Umwandlung Albaniens aus einem Agrar-Industrieland in ein Industrie-Agrarland zu sichern, die Stufe der Selbstbetätigung der Wirtschaft zu erhöhen, die sozialistische Gesellschaftsordnung weiterhin zu festigen, den materiellen und kulturellen Wohlstand des Volkes zu erhöhen, wobei die wesentlichen Unterschiede besonders zwischen Stadt und Land eingeengt und das Verteidigungspotential des Landes gestärkt werden sollen.

Dazu wird die Aufgabe gestellt, eine weitere Entwicklung der Industrie zu sichern, wobei ihre Struktur mit neuen Zweigen und Produkten, insbesondere der verarbeitenden Schwerindustrie verbessert wird. Ferner: die energetische Basis und die der Rohstoffe zu erweitern und die Quellen und die Ressorts dieses Landes rationell auszunutzen. Auch wird die Aufgabe gestellt, eine größere Steigerung der Agrarproduktion zu erreichen mittels ihrer weiteren Intensivierung, wobei man sich auf die Festigung der Organisierung und der wissenschaftlichen Leitung der Produktion und auf die Verstärkung der materiell-technischen Grundlage in der Landwirtschaft stützt.

In Bezug auf die Realisierung der Grundaufgabe wird der wissenschaftlich-technische Progreß in allen Zweigen der Volkswirtschaft stürmisch entwickelt werden. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse werden pausenlos vervollkommnet, die sozialistische Revolution auf dem Gebiete der Ideologie und der Kultur wird vertieft und das Prinzip des Stützens auf die eigenen kräfte wird noch entschlossener durchgeführt werden.

In den Direktiven des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens über den 5. Fünfjahrplan wird festgelegt, wie die Hauptkennziffern der Entwicklung der Volkswirtschaft erhöht werden sollen.

Die gesamte Industrieproduktion im Jahre 1975 gegenüber 1970 wird voraussichtlich um 61-66 % erhöht werden. Die gesamte landwirtschaftliche Produktion im 5. Fünfjahrplan gegenüber dem 4. Fünfjahrplan, für die fünf Jahre zusammengenommen, wird um 50-55 % ansteigen. Die gesamten Investitionen im 5. Fünfjahrplan gegenüber dem 4. Fünfjahrplan, für die fünf Jahre zusammengenommen, werden um 70-75 % ansteigen. Der Warentransport verzeichnet eine Erhöhung von 65-70 %. Die Zahl der Werktätigen für die gesamte Volkswirtschaft, inbegriffen die landwirtschaftlichen Genossenschaften, wird voraussichtlich um 15-17 % sich erhöhen. Der Arbeitsertrag in der Industrie wird sich um 26-28 % erhöhen und im Bauwesen um 34-36 %. Das Nationaleinkommen wird voraussichtlich um 55-60 % erhöht werden.

Die Direktiven des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens über den 5. Fünfjahrplan bestimmen ferner die Hauptaufgaben der besonderen Zweige und Sektoren der Wirtschaft und der Kultur.

BERICHT VON MEHMET SHEHU ZUM WIRTSCHAFTLICHEN UND KULTURELLEN AUFBAU IN ALBANIEN (Teil 3)

3. 11. 71

Die großen revolutionären Umgestaltungen haben Voraussetzungen für einen weiteren Sprung unserer sozialistischen Kultur und Kunst, für die weitere Vertiefung ihres Klassencharakters geschaffen. Die großen Aufgaben, die wir im Rahmen des neuen Fünfjahrplans erfüllen müssen, hob Genosse Mehmet Shehu ferner hervor, der immer größeren Ausmaße, welche die Volkswirtschaft genommen hat, das hohe Entwicklungstempo der Produktivkräfte, die dauernde Perfektionierung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Vertiefung der Verbindung zwischen den verschiedenen Zweigen und Seiten des Vorgangs der sozialistischen Reproduktion, gebieten die Notwendigkeit der Hebung des Systems der Organisation und Leitung der Volkswirtschaft auf eine höhere Stufe. Die wissenschaftliche Leitung der Wirtschaft erfordert die möglichst gründliche Kenntnis der objektiven Entwicklungsgesetze sowie die Kenntnis, Aneignung und schöpferische Durchführung der Wirtschaftspolitik der Partei und die Zergliederung und Konkretisierung ihrer Direktiven.

Die Hauptaufgaben, die auf dem Gebiete der Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft entstehen, sind folgende: die weitere und fortwährende Vertiefung der Massenlinie bei der Planung und Durchführung der Wirtschaftsaufgaben, die weitere Vertiefung des Verständnisses und der praktischen Anwendung des Prinzips des Stützens auf die eigenen Kräfte, die Einwurzelung eines strengen Sparsamkeitsregimes überall und bei allem und die weitere Verbesserung der Qualität des Produktes, die ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität, die Festigung der Arbeitsorganisation und der proletarischen Arbeitsdisziplin, die fortwährende Festigung der Kontrolle über die Produktion und die Verteilung, die Fahne des Klassenkampfs auf dem Gebiete der Produktion und der Verteilung immer hochhalten, die Hebung auf eine höhere Stufe des sozialistischen Wettbewerbes und der Produktionspropaganda, das entschlossene Schreiten auf dem Wege der guten und besten Beispiele, die strenge Befolgung der fortschrittlichen Erfahrungen und ihre Verallgemeinerung mit revolutionärem Elan und in organisierter Weise, die weitere Festigung der Vorhutsrolle der Kommunisten und der Parteiorganisationen im Kampf für die Durchführung der Aufgaben des Fünfjahrplans.

Die Notwendigkeit der weiteren Vertiefung des Verständnisses der praktischen Anwendung des Prinzips des Stützens auf die eigenen Kräfte hervorhebend, wies Genosse Mehmet Shehu darauf hin, daß die Anwendung dieses Prinzips der entscheidende Faktor unserer ganzen Tätigkeit für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft war und ist. Das Stützen auf die eigenen Kräfte ist ein großer Grundsatz von ständiger Tatkraft, welche das Bewußtsein und die Handlungen der Menschen revolutioniert, den Optimismus und das Vertrauen in die eigenen Kräfte und in die Zukunft erhöht, und die Anstrengungen, um möglichst große Ergebnisse in einer möglichst kurzen Zeit zu erzielen, vervielfacht.

Die Vertiefung der Durchführung des Grundsatzes der Stützung auf die eigenen Kräfte hat nichts zu tun, weder mit Autokratie, noch mit

der nationalen Abkapselung, welche uns die bürgerlichen Ideologen und die modernen Revisionisten vorwerfen. Es ist dieses ein Prinzip, welches den proletarischen Internationalismus organisch in sich einschließt, indem es die Harmonisierung des inneren Faktors, als den entscheidenden Faktor, mit dem äußeren Faktor, als den ergänzenden und Hilfsfaktor für die Beschleunigung des Tempos des sozialistischen Aufbaus des Landes, wie es in unserem Falle die internationalistische Hilfe ist, die uns die Volksrepublik China gewährt, ermöglicht.

Unter den heutigen Bedingungen der sozialistischen Entwicklung ist es unbedingt notwendig für die Verankerung eines tiefen Verständnisses im Bewußtsein aller für das Einsparungsregime, das eine objektive Notwendigkeit des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft ist, zu kämpfen. Das heißt, daß wir das Banner der Sparsamkeit noch höher heben müssen, indem wir für die Einsparung eines jeden Materials kämpfen, um die Materialien und Rohstoffe, die Brenn- und Treibstoffe, die Geldmittel wirtschaftlich zu verwenden, damit nichts verloren geht und die Quellen und Reichtümer des Landes mit möglichst großem wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Nutzeffekt ausgewertet werden.

Genosse Mehmet Shehu ging dann auf die Aufgaben für die fortwährende Erhöhung der Arbeitsproduktivität und für die Verstärkung der Arbeitsorganisationen und der proletarischen Disziplin in der Arbeit ein. Er erwähnte, daß durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität 56% der Erhöhung der Industrieproduktion, 90% der Erweiterung des Bauumfangs und 46% der Erweiterung des Umfangs des Transportes gesichert werden. Ca. 80% der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion müssen durch die Erhöhung der Erträge der pflanzlichen und tierischen Produkte gesichert werden.

Deshalb müssen alle Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Steigerung der Arbeitsproduktivität, die ein synthetischer Qualitätsanzeiger ist, ihre Aufmerksamkeit widmen. Um die Arbeitsproduktivität systematisch zu steigern, muß man den Fragen der sozialistischen Arbeitsorganisation, der Auswertung der Arbeitszeit, der Erhöhung des Grades der Mechanisierung, der Qualifizierung der Arbeiter und der Verbesserung der technisch-materiellen Belieferung usw. eine große Bedeutung beimessen.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Festigung überall der proletarischen Arbeitsdisziplin, um bei allen richtige Auffassungen über die Ordnung und Organisierung, über die möglichst vollständige und nützliche Auswertung der Arbeitszeit zu verankern. Die Festigung der Disziplin muß das Ziel verfolgen, daß jeder die Verantwortung in sich spürt, seine Aufgabe richtig zu erfüllen, daß er den Geist der Selbstkritik und Verbesserung der Rechenschaftsablegung und der Kontrolle über die anderen entwickelt.

Die sozialistische Entwicklung ist ein komplexer und dauernder Kampfvorgang der werktätigen Massen des Landes unter der Führung der Partei. Der Kampf um den sozialistischen Aufbau des Landes ist ein verwickelter Klassenkampf. Sein Subjekt und Objekt ist der Mensch in seinen Anschauungen, Überzeugungen, seiner Moral und seinem

Bewußtsein, mit seinen Interessen und Beziehungen als Individuum und Mitglied der Gesellschaft. Die Produktion der materiellen Werte und ihre Verteilung bilden das entscheidende Tätigkeitsfeld des Menschen. Sie sind die Arena des Klassenkampfes zwischen dem Sozialismus und seinen Feinden, zwischen dem Neuen und dem Alten, dem Fortschrittlichen und dem Konservativen, zwischen den revolutionären marxistisch - leninistischen Konzeptionen und den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Konzeptionen. Dieser Kampf geht ununterbrochen weiter. Er findet nicht nur zwischen uns und unseren Feinden, sondern auch im Volke statt. Wenn man nun die Sache in diesem Blickwinkel betrachtet, haben wir die Aufgabe, dauernd ohne Konzessionen und lückenlos gegen jede Verletzung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Gesetze, welche die Produktion und die Verteilung regeln, zu kämpfen. Wir müssen gegen die Muttermale und Überbleibsel aus der alten Gesellschaft, gegen unsere Mängel, betreffend die Organisation, die staatliche und soziale Disziplin, die Rechenschaft und die Kontrolle, sowie gegen die Erscheinungen des Liberalismus und der kleinbürgerlichen Spontaneität und die Tendenz, von der Gesellschaft mehr zu nehmen, als einem gebührt, ihr weniger zu geben, als man ihr geben kann, kämpfen.

Genosse Mehmet Shehu betonte ferner: Der Direktiventwurf zum fünften Fünfjahrplan für die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der Volksrepublik Albanien in den Jahren 1971 - 1975, welcher diesem Parteitag zur Prüfung und Annahme vorgelegt wird, ist die Konkretisierung der marxistische- leninistischen Generallinie unserer Partei für den sozialistischen Aufbau. Die Erreichung der in diesem Direktiventwurf festgelegten Ziele wird unseren siegreichen Vormarsch zu den höchsten Spitzen des Sozialismus beschleunigen. Auf politischem Gebiete wird dies das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und der Volksintelligenz weiter festigen, wird das Gewicht und die führende Rolle der Arbeiterklasse erhöhen, wird die Einheit unseres Volkes noch mehr erhärten, wird die Diktatur des Proletariats noch unerschütterlicher machen.

Auf ideologischem Gebiete wird dies zur Konsolidierung unserer revolutionären Ideologie auf allen Tätigkeitsgebieten führen, wird das Bewußtsein der Werktätigen noch mehr heben un d ihre Konzepte im Kampf gegen die fremden Überreste und Erscheinungen noch mehr revolutionieren. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete wird die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans eine allgemeine Stärkung der Volkswirtschaft, eine weitere Perfektionierung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, eine Verringerung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf, sowie die Hebung des materiellen Wohlstandes und des Kulturniveaus des Volkes zur Folge haben. Eine weitere Gewähr für die Erreichung der Ziele, welche dieser Parteitag festlegen wird, ist die richtige marxistisch-leninistische Führung unserer Partei der Arbeit mit Genossen ENVER HOXHA an der Spitze, ist die Diktatur des Proletariats, ist die stahlharte moralisch-politische Verbundenheit unseres Volkes mit der Partei, ist die lebendige, schöpferische, bewußte und selbstlose Tätigkeit, sind der Schweiß und das Talent der werktätigen Massen mit der Arbeiterklasse

an der Spitze, ist die geschaffene technisch-materielle Basis und ihre Benutzung mit dem größtmöglichen Nutzeffekt vom wirtschaftlich-sozialen Standpunkt aus, sind die sozialistischen Produktionsverhältnisse, welche ununterbrochen perfektioniert werden, ist die militärische Bereitschaft unseres bewaffneten Volkes für die Verteidigung der erzielten Erfolge, ist die allgemeine optimistische Atmosphäre, welche in allen Teilen unseres sozialistischen Vaterlandes herrscht.

Außerdem stützen wir uns im 5. Fünfjahrplan nach wie vor auf die große, freigiebige und internationalistische Hilfe der VR China.

Die Aufgaben des 5. Fünfjahrplans sind wirklich groß, aber ihre Realisierung ist durchaus möglich und das werden wir durch unsere unermüdliche Arbeit, geleitet von den Lehren der Partei und des Genossen ENVER HOXHA unbedingt erreichen.

Die Grußbotschaft der Kommunistischen Partei Chinas, welche unser Parteitag erhielt, die Teilnahme so vieler Delegationen an diesem Parteitag der Parteien und Gruppen der wahren internationalen kommunistischen Bewegung sowie die Grußbotschaften der anderen Parteien sind ein Beweis für die Festigung der Stellungen des Marxismus-Leninismus auf weltweiter Ebene und der internationalisti schen Solidarität, welche unsere Partei und unser Volk in dieser Bewegung genießen.

Indem unser Volk und unsere Partei die unvergänglichen Ideen des Marxismus-Leninismus unter den konkreten Bedingungen unseres Landes und die Lehren des Genossen ENVER HOXHA getreu in die Tat umsetzen, werden sie wie immer ihre nationalen und internationalen Aufgabe ehrenvoll erfüllen. Wir sind uns darüber im klaren, daß die poli tische Lage auf dem Balkan, in Europa und in der Welt mit Gefahren geschwängert ist. Aber das findet uns nicht unvorbereitet. Denn es war uns immer klar, daß diese Zeiten uns gebieten, neben der Hacke und dem Buche auch das Gewehr in der Hand festzuhalten und die Wachsamkeit und die Schlagkraft zum Schutze unseres sozialistischen Vaterlandes gegen jede Gefahr, die uns von den äußeren Feinden drohen könnte, sei es auch unter den schwierigsten Bedingungen, dauernd zu erhöhen. Die Einkreisung erschreckt uns nicht, sondern erhärtet uns und macht uns kämpferischer. Die großen Aufgaben des Fünfjahrplans drücken uns nicht nieder, sondern begeistern uns und machen uns noch fähiger für die Arbeit und für den Kampf.

Die Schmeicheleien der Bourgeoisie des Westens können uns nicht irreführen, sondern erhöhen unsere Wachsamkeit. Die Versöhnungsaufrufe, welche die modernen Revisionisten Breschnews und seine Lakaien an uns richten, scheinen uns wie die Aufrufe des Wolfes an das Reh, um ihm weiszumachen, der Wolf wünschte nur sein Bestes. Sie empören uns, steigern unseren revolutionären Haß gegen sie, und erhöhen noch mehr unsere militärische Bereitschaft.

Die revisionistische und imperialistische "begrenzte Souveränität" steht nicht und wird niemals im Wörterbuch des sozialistischen Albaniens stehen. Unsere Souveränität war und ist und wird immer eine vollständige und unverletzliche sein, und das albanische Volk ga-

rantiert diese mit seinem Leben und seinem Blute gegen jeden Feind und unter welchen Verhältnissen auch immer.

Das sozialistische Albanien mit der Partei der Arbeit und Genossen ENVER HOXHA an der Spitze schreitet dauernd vorwärts auf dem Wege zum Sozialismus und zum Kommunismus. Es wird vor dem Imperialismus und Revisionismus, der Reaktion und dem Großmacht-chauvinismus nie auf die Knie fallen und sich beugen. Es gibt keine Macht auf der Welt, welche das sozialistische Albanien zwingen kann, sich zu unterwerfen und auf dem Weg von MARX, ENGELS, LENIN und STALIN zu verzichten. Es wird seine richtige marxistische-leninistische Linie in jeder Situation und ohne Rücksicht auf Opfer schützen.

Wir wissen, was Krieg ist, deshalb wollen wir den Frieden; natürlich nicht irgendeinen Frieden, sondern den gerechten und wirklichen Frieden. Wir verkaufen niemals die Freiheit und den Sozialismus dem Frieden zuliebe, und wenn uns eines Tages die Aggressoren, sei es im Namen der Nato, oder im Namen des WarschauersVertrags, angreifen, dann werden wir - wie es einem sozialistischen Lande sich ziemt - an der Mündung des Gewehres das Banner des Volkskrieges aufpflanzen, um den Feind zu vernichten und die Freiheit zu schützen. Wir haben niemals viele Fahnen zugleich in der Hand gehalten und werden es niemals tun, sondern nur eine Fahne: die Fahne des Marxismus-Leninismus, des Antiimperialismus und des Antirevisionismus. Wir werden uns niemals erlauben, mit den Wölfen in einer Hürde zu stehen und wir stützen unsere Politik auf keine "Achse". Wir haben große Erfahrungen gewonnen, um das Gute von dem Bösen zu unterscheiden, um die Demarkationslinie zwischen dem Volke und der Reaktion, der Revolution und der Konterrevolution, zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, dem Marxismus-Leninismus und dem Modernen Revisionismus klar zu sehen. Wir werden auf unserem richtigen Wege weiterschreiten. Keine Macht auf der Welt vermag, uns von diesem Wege abzulenken.

Unsere Überzeugung und unser Siegeswille, die Entschlossenheit, wenn nötig auch mit der Waffe in der Hand für unsere große Sache, den Sozialismus und den Kommunismus bis zum Schluß zu kämpfen, die unbegrenzte Treue zum Marxismus-Leninismus und die stahlharte Ein - heit der Volks- und Parteireihen, der eiserne Wille und die strenge Arbeitsdisziplin, der heiße Wunsch, zu lernen, die revolutionäre Ehrlichkeit und Unerschrockenheit vor Schwierigkeiten und Gefahren - das sind die wichtigsten Eigenschaften, mit denen die Partei und Genosse ENVER HOXHA, die Kommunisten, die Arbeiterklasse, die werktätige Bauernschaft, die Volksintelligenz, unsere Jugend und das gesamte Volk erzogen und geknetet haben.

Laßt uns vereinigt wie ein Körper mit der Partei und dem Zentralkomitee mit Genossen ENVER HOXHA an der Spitze, mit allen Kräften und Energien an die Arbeit gehen, um die historischen Beschlüsse des 6. Parteitags in die Tat umzusetzen.

12.12.71

DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS KANN NICHT GEWAHRT UND VERSTÄRKT WERDEN, OHNE EINEN STÄNDIGEN KAMPF GEGEN DIE ERSCHEINUNGEN DES BÜROKRATISMUS ZU FÜHREN

In der marxistisch-leninistischen Theorie des Staates und der Gesellschaft nimmt das Problem um die Analyse des Bürokratismus eine besondere Stelle ein. Obwohl über den Bürokratismus in der politischen Theorie auch andere Denker vor MARX geschrieben haben, ist MARX - der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus - der erste, der die Bürokratie als eine sozialpolitische Kategorie, als Bestandteil der Gesellschaft und des Staates bezeichnet hat. Im Werk MARX' bildet die Theorie über den Bürokratismus und die Bürokratie ein Element seiner allgemeinen Weltanschauung über die Gesellschaft und ihre Entwicklung und besonders über den Staat. In der Kritik an der Hegelschen Philosophie des Rechtes kritisierte MARX feste die Theorie Hegels über die Verwaltung, d.h. über die Bürokratie im bürgerlichen Staat. Die Antwort MARX'an die These Hegels, wonach die Verwaltung die Seele des Staates ist, enthält in sich die gesamte marxistischen Konzeption über die Bürokratie. "Die Bürokratie", schrieb MARX, "ist nicht die Seele des Staates, sie ist der Mangel seiner Seele." Die Theorie über die Bürokratie weiterentwickelnd und ergänzend, insbesondere in seinen Werken "Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" und "Der Bürgerkrieg in Frankreich", erklärte MARX die Bürokratie auf dem Gebiet der ökonomisch-sozialen Beziehungen und deckte den Kern dieses Phänomens auf.

Die Konzepte LENINS über den Bürokratismus wurden insbesondere unter den Verhältnissen des Sozialismus nach der Oktoberrevolution entwickelt. Er deckte auf, daß der sowjetische Bürokratismus seinen Ursprung in den bestimmten ökonomischen Verhältnissen hatte. Obwohl nach der Oktoberrevolution der alte bürokratische Apparat zerschlagen wurde, sprach LENIN auf dem 8. Kongreß der KP Rußlands von einer teilweisen Wiederbelebung des Bürokratismus, und zwei Jahre später erklärte er, daß wir dieses Übel sogar noch deutlicher vor uns sehen, betonter und drohender.

LENIN unterstrich die klassischen Eigenarten des Bürokratismus: Unfähigkeit, Mangel an Verantwortung, In-die-Länge-ziehen der Verwaltungsarbeiten und andere. Er zeigte, daß diese Phänomene, die auf der Grundlage einer rückständigen Bauernschaft, eines unentwickelten Kapitalismus, der Traditionen des Feudalismus und des polizeilichen Despotismus der Vergangenheit entstanden waren, auch unter den neuen Verhältnissen aufrechtbleiben und dies sogar noch mehr entwikkeln und reproduzieren können. Sich der Gefahr der Entwicklung des Bürokratismus bewußt, unterstrich LENIN, daß der sowjetische Apparat noch immer der wirkliche Typ unseres alten Staatsapparates ist, und deshalb forderte er eine rasche Änderung. Neue Kräfte in den tiefen Wurzeln und der Diktatur suchend, d.h. die Entwicklung der Institutionen, gestützt auf die möglichst umfangreichere Beteiligung der Arbeiter und Bauern. Trotz der Warnungen LENINS und trotz des

Kampfes, den der Fortsetzer seines Werkes, STALIN, gegen den Bürokratismus führte, wurde dieser in der Sowjetunion nicht nur nicht abgeschafft, sondern er entwickelte sich unter bestimmten Bedingungen weiterhin, was zu der Bildung einer parasitären, einer vom Volke abgekapselten Schicht führte, einer Schicht, die die soziale Grundlage der Entstehung des chruschtschowschen Revisionismus wurde.

Die Lehren des Marxismus-Leninismus und die kritische Analyse der negativen Erfahrung der Sowjetunion und einiger Länder der Volksdemokratie ermöglichten der PAA, genaue Schlußfolgerungen über die Natur und die Ursachen des Bürokratismus zu ziehen und zugleich wirkungsvolle Maßnahmen für seine Bekämpfung bis in die Wurzeln zu ergreifen.

In seinem Bericht auf dem 6. Parteitag der PAA unterstrich Genosse ENVER HOXHA, daß der allgemeine Weg für die Verstärkung der Diktatur des Proletariats und der ganzen sozialistischen Ordnung die Entwicklung der Demokratie der Massen ist. Im Gegensatz zu den Konzeptionen und Handlungen der modernen Revisionisten hat die Praxis des sozialistischen Aufbaus in Albanien jederzeit die marxistisch-leninistische Theorie bewiesen, wonach die ständige Verstärkung des sozialistischen Staates die Voraussetzung für die Erweiterung der sozialistischen Demokratie, für die Erweiterung der sozialen Grundlage der Diktatur des Proletariates ist. Alle politischen, ökonomischen und kulturellen Erfolge des albanischen Sozialismus beim sozialistischen Aufbau unter der Führung der Partei sind untrennbar von der großen Rolle unseres sozialistischen Staates.

Die 27-jährige Erfahrung hat auch in den konkreten Bedingungen Albaniens die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Doktrin über die entscheidende Rolle der Diktatur des Proletariates als ein mächtiges Mittel in den Händen der Arbeiterklasse für die Errichtung der neuen Gesellschaftsordnung, für die Entwicklung und Verteidigung unserer sozialistischen Revolution, bewiesen. Die Erfahrung des sozialistischen Aufbaus hat ferner bewiesen, daß die Festigung der Diktatur des Proletariates und die allseitige Entwicklung der sozialistischen Demokratie nicht gesichert werden können, ohne einen entschlossenen Kampf gegen den Bürokratismus zu führen.

Die PAA und Genosse ENVER HOXHA haben immer gewarnt vor der Gefahr des Bürokratismus, und besonders in den letzten Jahren aufgrund der negativen Erfahrungen in der Sowjetunion und einiger anderer Länder haben sie die Quellen und Wurzeln des Bürokratismus einer eingehenden Analyse unterzogen und zugleich auch die Maßnahmen festgelegt für einen wirkungsvollen Kampf gegen diese Erscheinung.

Die Verstärkung unserer sozialen und ökonomischen Ordnung ist ein wichtiger Faktor für die Erweiterung der sozialen Basis der Diktatur des Proletariates. In der gegenwärtigen Periode der Errichtung der materiell-technischen Grundlage des Sozialismus spiegelt sich der sozialistische Charakter unseres Staates nicht nur in dem Ziel wider, das er anstrebt: in der vollständigen Errichtung der sozialistischen Gesellschaft; sondern auch in der Tatsache, daß er sich auf die

sozialistischen Produktionsverhältnisse stützt, die heute bei uns herrschende Verhältnisse sind.

Diese Tatsache schafft heute besonders günstige Bedingungen für die allseitige Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Für die Entwurzelung des Bürokratismus, der die Antithese dieser Demokratie ist, für die Herstellung der möglichst engen Beziehungen zwischen der Macht und den Massen, für die Volksmacht kann es keine anderen Interessen als die der Massen geben. Die Volksmacht stützt sich auf die machtvolle Unterstützung der Massen. Ihr Ziel ist die möglichst breite Aktivierung aller Werktätigen am Regieren des Landes, an der Kontrolle des Staatsapparats aufgrund des Prinzips, daß das Volk an der Macht bleibt, führt und das Land verwaltet.

Die gegen die Erscheinungen des Bürokratismus und für die Verstärkung der Diktatur des Proletariates ergriffenen Maßnahmen haben für die Vervollkommnung unseres sozialistischen Überbaus, für die Festigung und Säuberung dieses Überbaues von allem Fremden gedient, damit er stets seinen proletarischen Charakter rein bewahre. Diese Maßnahmen haben ermöglicht, daß die politische Organisierung unserer Gesellschaft immer besser der ökonomischen Grundlage des aufgebauten Sozialismus entspreche. Doch der rasche Progreß der Produktivkräfte in Albanien und die Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse können nicht auf einmal im ganzen Überbau unserer Gesellschaft widergespiegelt werden. Im Laufe dieses Entwicklungsvorganges bleiben besondere Elemente des Überbaues nach im Vergleich zu der Entwicklung der wirtschaftlichen Basis. Dieser relative Rückstand des Überbaues im Vergleich zu den Produktionsverhältnissen erscheint in der Existenz einiger negativer Phänomene, die im Kern den Widerstand der Kräfte, der Traditionen, der Ideologie und der Moral der alten Gutsherren und bürgerlichen Gesellschaft widerspiegeln.

Unter diesen negativen Phänomenen nimmt die Hauptstelle der Bürokratismus ein, der, wie Genosse ENVER HOXHA sagt, das größte und tiefwurzelnde Übel ist, das zu der Entartung der Diktatur des Proletariates führen kann. Nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der Liquidierung der ausbeuterischen Klassen ist der Bürokratismus der gefährlichste innere Feind der Diktatur des Proletariates. Die PAA hat die unverzüglichen revolutionären Energien der Arbeiterklasse und aller werktätigen Massen mobilisiert, um diese negativen Phänomene bis zum Schluß zu bekämpfen, um die Muttermale, die der bürgerlichen und revisionistischen Entartung den Weg ebnen, auszutilgen. In dieser Richtung hat sie zweifelsohne die nötigen Schlüsse gezogen aus der negativen Erfahrung der Sowjetunion und der anderen Länder, wo die revisionistischen Cliquen die Macht ergriffen haben. Doch die Maßnahmen für die weitere Revolutionierung des gesamten Lebens des Landes sind nicht einfach vorbeugende Maßnahmen, diktiert von dieser negativen Erfahrung der anderen Länder, sondern sie sind vorerst Maßnahmen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Revolution im Einklang mit den objektiven Forderungen der Entwicklung unserer Gesellschaft auf dem Wege der vollständigen Errichtung des Sozialismus und des Kommunismus. Diese Maßnahmen, die von der PAA insbesondere nach dem 5. Kongreß getroffen wurden, wie z. B.:

die weitere Belebung aller Organismen und Formen der sozialistischen Demokratie, die Festigung der Kontrolle des Volkes über die vertretenden Organe und letztere über die exikutiven Organe und die Verwaltung, die direkte Kontrolle der Arbeiterklasse über jedermann und alles, die Vereinfachung des Staatsapparates und das Ablassen von der übertriebenen Konzentration der Befugnisse im Zentrum, die Säuberung der Gesetzgebung von den bürokratischen Verzerrungen, das Abschaffen der Rangabzeichen der Armee und die Vervollkommnung des Systems des Kommandierens der Streitkräfte, die möglichst enge Verbindung der Kader mit den Massen mittels der (Rotation) und der direkten Arbeit in der Produktion, sind alle Maßnahmen, die einerseits eine unüberwindliche Barrikade gegen die Gefahr der bürgerlichen und revisionistischen Entartung errichtet und andererseits den Weg ebneten für die Vertiefung der sozialistischen Revolution und für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in Albanien.

Diese von der Partei getroffenen Maßnahmen haben keinen einfachen organisatorischen Charakter, sondern in erster Reihe einen tiefen ideologischen und politischen Charakter. Die ideologische Seite dieser Maßnahmen ist eng verbunden mit dem Erkennen des Kampfes gegen den Bürokratismus als einen Kampf gegen die konkreten Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie für den Triumpf der sozialistischen Ideologie.

Die politische Seite des Kampfes gegen den Bürokratismus drückt sich aus in der Vertiefung der Linie der Massen, die stets die Generallinie unserer Partei war, indem die Beteiligung der Werktätigen am Regieren des Landes noch umfangreicher und wirkungsvoller wird, indem ihre revolutionären Initiativen angehoben werden und indem zugleich die Beziehungen zwischen den Kadern und den Massen weiterhin vervollkommnet werden. In dieser Richtung haben die Festigung der vertretenden Organe der Volksmacht und die Verbesserung ihrer Zusammensetzung eine wichtige Rolle gespielt.

In den Volksräten der Kreise, der Lokalitäten, der Wohnviertel der Städte und der Dörfer (regieren) heute über 30 000 Räte. In den letzten Wahlen der Volksräte erhöhte sich die Zahl der Produktionswerktätigen von 77 % auf 80,9 %, der Mitglieder des Jugendverbandes der Arbeiter Albaniens von 9,7 % auf 15,63 %, während die Zahl der Frauen 26,12 % der Gesamtzahl der Räte erreichte. Diese Verstärkung der sozialen Basis der Organe der Volksmacht und dieses Stützen auf die Volksmassen sind eine unerläßliche Bedingung, um der Zunahme des Verwaltungsapparates vorzubeugen, eine Voraussetzung, um auf dem Weg seiner weiteren Verkleinerung zu schreiten. "Wir", so sagte LENIN, "haben ein glänzendes Mittel, um unseren Staatsapparat mit einem Mal, mit einer Handbewegung zu verzehnfachen, ein Mittel, das ein kapitalistischer Staat niemals gehabt hat und auch niemals haben kann. Dieses glänzende Mittel ist das Heranziehen der Werktätigen, das Heranziehen der Armen in die alltägliche Arbeit des Regierens des Staates." Selbstverständlich ist die Verbesserung der Zusammensetzung der Organe der Macht und der Verwaltung ein ständiger Vorgang. Aber an und für sich ist sie keine Garantie für die Liquidierung der Gefahr des Bürokratismus.

Trotz der erzielten Erfolge bei der Vertiefung der Massenlinie hat Genosse ENVER HOXHA unterstrichen, daß es ein Fehler sein würde, uns in Selbstgefälligkeit zu ergeben und bei dem, was man erreicht hat, stehen zu bleiben. Wie ENGELS in Bezug auf die Pariser Commune unterstrichen hat, muß die Arbeiterklasse, um ihre Siege zu verteidigen und zu realisieren, nicht nur den alten bürgerlichen Staatsapparat in den Grundmauern zerschlagen, sondern sie muß sich auch selbst sichern vor ihren Abgeordneten und Angestellten, indem sie die nötigen Maßnahmen trifft, damit ein Staat die Organe und seine Menschen nicht in Herren und Herrscher des Volkes umgewandelt werden. Dazu, so lehrt uns unsere Partei, ist die Kontrolle der Massen und besonders die Kontrolle der Arbeiterklasse unerläßlich. "Die Arbeiterkontrolle von unten her", heißt es im Bericht des Genossen ENVER HOXHA, "ist eine wesentliche Notwendigkeit und ein Grundprinzip des gesellschaftlichen Lebens während der gesamten historischen Periode des Sozialismus." In der Arbeiterkontrolle sehen wir eine der Grundgarantien, um die Gefahr des Revisionismus und der Rückkehr zum Kapitalismus zu bannen.

Nach den Lehren der Partei und des Genossen ENVER HOXHA muß sich die Arbeiterkontrolle auf die Organe der Macht, die Parteiorganisationen, die Kommunisten und die einzelnen Kader erstrecken, um alle fremden Erscheinungen, die die Diktatur des Proletariates in Gefahr bringen, aufzudecken und zu liquidieren. Aber damit dies getan wird, so trägt Genosse ENVER HOXHA auf, ist es für die Arbeiterklasse von besonderer Bedeutung, daß sie selbst in erster Reihe nicht nur ihre Rolle als entscheidende Produktivkraft, sondern auch ihre politische Rolle als Vorhutklasse in der Gesellschaft erkennt. Selbst die Arbeiterklasse, wie alle unsere Werktätigen, muß sich mit der Ideologie der Klasse erziehen. Die Arbeiterklasse, so wie sie ist, betrachtend, haben die Partei und Genosse ENVER HOXHA als Hauptaufgabe die nachdrückliche politisch-ideologische Erziehung der Arbeiterklasse gestellt. Dies ist ein wichtiges Kettenglied, um den Kampf gegen den Bürokratismus mit Erfolg zu entwickeln, um die sozialistische Demokratie zu stärken.

Der Kampf gegen den Bürokratismus für die weitere Stärkung für die Diktatur des Proletariates und die Entwicklung der sozialistischen Demokratie ist ein schwieriger und langwieriger Klassenkampf. Die bisherige Erfahrung, die insbesondere in diesen letzten Jahren der Durchführung des Kampfes angehäuft ist, schuf auf der Grundlage der wichtigen Dokumente der Partei und der programmatischen Reden des Genossen ENVER HOXHA über diese Frage die Möglichkeit einer eingehenden und vollständigen wissenschaftlichen Analyse der Lage, wobeiauch klare und richtige Wege für die Zukunft festgelegt wurden. Die Synthese dieses Kampfes um diese Arbeiterpartei sowohl auf dem theoretischen als auch auf dem praktischen Gebiet spiegelt sich im Bericht des Genossen ENVER HOXHA auf dem 6. Kongreß der PAA wider, der eine schöpferische und konsequente Anwendung des Marxismus-Leninismus, ein großes Programm ist, das die Partei der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen in ihrem Kampf für die

Wahrung und ständige Verstärkung der Diktatur des Proletariats, für die Sicherung des Endsieges in diesem Kampf ausrüstet.

FÜR EIN STÄNDIGES RICHTIGES VERHÄLTNIS ZWISCHEN ZENTRALISMUS UND DEMOKRATIE

(Zusammenfassung des Artikel aus der Zeitschrift "Ruga e Partise", Nummer 12, theoretisches und politisches Organ des ZK der PAA)

24.12.71

Auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens (PAA) nahm das Problem der Staatsmacht, der Diktatur des Proletariats in Albanien, ihre weitere Erhaltung, Stärkung und Perfektionierung, einen bedeutungsvollen Platz ein. In allen Etappen stand dieses Problem stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei als Hauptfrage der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis in der Revolution und während der Periode des sozialistischen Aufbaus.

Indem die Partei der Arbeit die Entwicklung der Ereignisse in Albanien und anderen Ländern analysierte, sammelte sie reiche historische Erfahrungen, die zeigen, daß, mit Worten des Genossen ENVER HOXHA, die Diktatur des Proletariates im Ergebnis der siegreichen sozialistischen Revolution errichtet werden kann, jedoch später liquidiert werden kann, entweder durch die bewaffnete Konterrevolution oder durch die "friedliche" revisionistische Konterrevolution. Ebenfalls ist es möglich, daß nach ihrem Triumph die Diktatur des Proletariates ernsthaft gefährdet, die Staatsmacht von konterrevolutionären Elementen teils usurpiert wird, später aber auf revolutionärem Weg die Usurpatoren und deren vergiftende Ideologie gestürzt und zerschlagen werden und die Diktatur des Proletariates völlig wiederhergestellt und erfolgreich geschützt werden wird.

Der vollständige oder teilweise Verlust der Diktatur des Proletariates stellt keine Fatalität dar. Die historische Erfahrung hat bestätigt, daß es völlig möglich ist, daß nach der Errichtung der Diktatur des Proletariates diese immer rein, unantastbar und unerschütterlich in allen ihren Kettengliedern und in jeder Beziehung bewahrt werden kann, sich ständig entwickelnd und vervollkommnend.

Der 6. Parteitag der PAA bestimmte die Hauptrichtungen des Kampfes für die Stärkung und für die weitere Vervollkommnung der Diktatur des Proletariates in Albanien. Der große theoretische und praktische Wert der vom Parteitag auf diesem Gebiet gegebenen Orientierungen besteht besonders in der Tatsache, daß diese konkrete Wege weisen, um der Gefahr der Entartung und des friedlichen Sturzes der Diktatur des Proletariates den Weg zu verlegen.

In dieser Hinsicht hat das Verhältnis zwischenZentralismus und Demokratie eine große praktische und theoretische Bedeutung. Der demokratische Zentralimus ist das Grundprinzip der Organisierung des ganzen

sozialistischen, staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Zentralismus und Demokratie bilden zwei notwendige Seiten der Diktatur des Proletariates, die sich gegenseitig voraussetzen, ergänzen und helfen - dem einzigen Ziel: Der Festigung der sozialistischen Ordnung dienen.

Die Erfahrung zeigt, daß der Kampf für die Bewahrung der proletarischen Diktatur vor der Entartung, für ihre Festigung und Vervollkommnung im Grunde ein Kampf ist, daß in jeder Entwicklungsetappe unter beliebigen Umständen ein richtiges Verhältnis zwischen dem Zentralismus und der Demokratie im gesamten Staats- und Gesellschaftsleben immer bestehen muß.

In dieser Frage geht die Demarkationslinie zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten.

"Jede einseitige Haltung in dieser großen prinzipiellen Frage", sagt Genosse ENVER HOXHA, "sei es entweder die Verletzung des Prinzips des Zentralismus oder der sozialistischen Demokratie, ist für die sozialistische Ordnung sehr gefährlich."

Der Zentralismus in der sozialistischen Gesellschaft ist eine objektive Unerläßlichkeit, die mit einer Reihe ökonomischer, politischer und sozialer Beweggründe in Zusammenhang steht. Er wird von den Bedürfnissen einer auf hohem technischen Niveau stehenden Wirtschaft vom Entwicklungsgesetz der proportionalen Planung der sozialistischen Gesellschaft diktiert. Die zentralisierte Leitung des ganzen gesellschaftlichen Lebens durch die Partei und den proletarischenStaat ist auch notwendig, um den Klassenkampf zwischen den zwei Wegen - dem sozialistischen und dem kapitalistischen - zu führen, um den vollständigen und endgültigen Sieg des sozialistischen Wegs, sowohl auch dessen, daß die Arbeiterklasse ihre führende Rolle im Sozialismus ausüben kann, zu gewährleisten.

Zahlreiche moderne Revisionisten, wie die jugoslawischen, die Togliattisten und Garandy und andere, erheben sich groß gegen das Prinzip des Zentralismus in der sozialistischen Gesellschaft. Nach ihnen stellt die zentralisierte Leitung der Wirtschaft und des Gesellschaftslebens durch die proletarische Partei und den sozialistischen Staat keineswegs ein Gesetz des Sozialismus dar, sondern ein provisorisches Systemfür eine Zeitspanne oder für besondere Umstände hauptsächlich für solche Länder, die den sozialistischen Weg beginnen, welche aus der Vergangenheit eine große Rückständigkeit mitbrachten. Sie behaupten, daß solch eine zentralisierte Leitung die wirkliche Demokratie für die werktätigen Massen ausschließt und im wesentlichen nichts weiter als ein bürokratisches System ist.

Besonders fechten die Revisionisten die führende Rolle der Partei an, die sie als überflüssig nnd als ein großer Hindernis für die sozialistische Demokratie bezeichnen. Deshalb verlangen sie, daß die Partei der Arbeiterklasse auf ihre Lenkung des sozialistischen Staats verzichtet und sich immer mehr in einen ideologischen Faktor verwandelt, oder sie predigen die Erhaltung oder Wiederbelebung des Mehrparteiensy-

stems.

Sie fordern ebenfalls die Liquidierung des sozialistischen Staatseigentums unter dem Vorwand, daß angeblich sein Bestehen die sozialistischen Verhältnisse hinsichtlich der Herstellung von Verhältnissen des Staatskapitalismus entstellt, während der Staat sich in einen bürokratischen Apparat verwandelt, und auf dieser Grundlage predigen sie die Ersetzung der zentralisierten Staats- und Wirtschaftsleitung durch die sogenannte Selbstverwaltung der Produktion usw..

Das Leben und die Tatsachen aber haben bewiesen, daß solche Einstellungen und eine solche Praxis unvermeidlich zum Ausbruch des unkontrollierbaren spontanen Marktringens, zur Belebung der Tendenzen des Ökonomismus, zum Wachsen und zur Stärkung auf dieser Grundlage antisozialistischer Elemente bis zur Schaffung einer neuen bürgerlichen Klasse oder der Wiedereinsetzung der alten Ausbeuter und zum Öffnen der Pforten für freies Vorgehen der konterrevolutionären Kräfte führen wird, ferner zur Zersplitterung der Arbeiterklasse und zum Entstehen von Widersprüchen zwischen den verschiedenen Abteilungen, also in die Spaltung der Nationaleinheit als Klasse, zum Verlust der führenden Rolle der Arbeiterklasse und schließlich zur Beseitigung der Diktatur des Proletariats und zum Fiasko des Sozialismus führen wird.

Die liberal-anarchistische Strömung, die mit den Parolen der Demokratie spekuliert, hat in Wirklichkeit mit der sozialistischen Demokratie nichts gemeinsam. Die Verbreitung der scheindemokratischen liberal-anarchistischen Tendenzen stellt schließlich weiter nichts als eine Übergangsbrücke für die Liquidierung der proletarischen Demokratie und für die Wiederherstellung der bürgerlichen Diktatur auf diese oder jene Weise dar.

Fortsetzung 25.12.71

Im Artikel werden die Behauptungen der modernen Revisionisten, die sich nämlich gegen den Zentralismus in der sozialistischen Gesellschaft streuben, verworfen, indem die negativen Folgen der liberal-anarchistischen Praktiken der Revisionisten hervorgehoben werden. Schließlich, so heißt es im Artikel, führen diese Praktiken zur Liquidierung der Diktatur des Proletariates und zur Niederlage des Sozialismus.

Im Artikel heißt es ferner: Im vollen Gegensatz zu den liberal-anarchistischen Predigten und Praktiken der Revisionisten besteht der proletarische Zentralismus, wie der 6. Parteitag der PAA betonte, auf unerschütterlichen Grundlagen. Er stützt sich auf die ungeteilte Führung und auf die einzig richtige marxistisch-leninistische Linie der PAA, auf die einheitlichen sozialistischen Gesetze, welche alle gesellschaftlichen und staatlichen Beziehungen regeln, auf den einheitlichen Entwicklungsplan der sozialistischen Wirtschaft und Kultur, auf die zentralisierte Anwendung der Finanzmittel durch den Staatshaushalt, auf die einheitliche Planpolitik, auf das einheitliche zentralisierte Lohnsystem, auf das Staatsmonopol im Außenhandel usw..

Die andere, für die Geschicke der sozialistischen Ordnung lebenswichtige Seite davon, so unterstreicht der Artikel, ist die ununterbrochene Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Genosse ENVER HOXHA hat betont, die PAA hat die sozialistische Demokratie niemals mit sentimentalistischen Augen angesehen und auch nicht als eine unnötige Zierde bzw. als ein formales Recht des werktätigen Volkes betrachtet. Am Prinzip des Zentralismus konsequent festhaltend, als ein unübersehbares, grundsätzliches Prinzip jeder wirklihh proletarischen Demokratie, betrachtet sie zugleich die sozialistische Demokratie für die Werktätigen umfangreicher und vollständiger, als eine unbedingt notwendige Bedingung für die Existenz der Diktatur des Proletariats, für ihre ständige Bewahrung und Festigung.

Die sozialistische Demokratie entstammt der Natur des proletarischen Staates selbst, als Staat der Werktätigen und der entscheidenden Rolle der Volksmassen unter der Bedingungen des Sozialismus, der, wie LENIN gesagt hat, nicht durch Befehle von oben geschaffen werden kann, sondern von den breiten Massen der Werktätigen, mit der Arbeiterklasse an der Spitze und unter Führung ihrer revolutionären Partei bewußt aufgebaut wird. Sie ist unentbehrlich für die Erarbeitung der reichen Erfahrung des sozialistischen Aufbaus, die aus der revolutionären Praxis der Volksmassen entsteht, und um in dieser großen komplizierten Frage den Subjektivismus zu beseitigen, weil, wie LENIN lehrt, nur die kollektiven Erfahrungen von Millionen Werktätigen die Wege formen und das konkrete Tempo des sozialistischen Aufbaus in jedem einzelnen Lande weisen können.

Die sozialistische Demokratie ist unentbehrlich auch für die politische Erziehung der breiten Massen der Werktätigen, damit sie sich als vollmächtige Herren des Landes betrachten und den Kampf um den Aufbau und die Beschützung des Sozialismus als eigene lebenswichtige Frage ansehen und nicht als etwas, das ihnen von oben aus aufgezwungen wird. Dies stellt eine unbedingt notwendige Bedingung dar, um das Aufblühen und die Mobilisierung aller Fähigkeiten und Talente des Volkes im Kampf für den Sozialismus zu sichern und die größte Gewähr für den vollständigen Sieg des Sozialismus. Eine solche Erziehung der Werktätigen kann nur durch propagandistisch-erzieherische Arbeit erreicht werden, aber vor allem durch konkrete Maßnahmen für die effektive Anwendung der möglichst umfangreichen sozialistischen Demokratie für die werktätigen Massen. Die sozialistische Demokratie bildet das stärkste Mittel für die Vervielfachung durch die Teilnahme der breiten Massen der Werktätigen der Kräfte und Möglichkeiten des Staatsapparates der Diktatur des Proletariats, um diese möglichst einfach, wendig und nicht kostspielig zu machen. Die Bedingungen für die Anwendung der effektiven Volkskontrolle über die Tätigkeit der leitenden Organe und Kader sichernd, bildet sie den sicheren Weg zur Beschützung der Partei und des sozialistischen Staates vor der Gefahr der bürokratischen und revisionistischen Entartung.

Die sozialistische Demokratie, ihre ständige Entwicklung und Vertiefung, bilden schließlich den effektiven Weg zur allmählichen Vorbereitung der breiten Massen des Volkes zum Übergang in der Zukunft zur kommunistischen Selbstverwaltung der Werktätigen, also zur Auflösung des Staates, was die Klassiker des Marxismus-Leninismus als unerläßliche Voraussetzung für den Übergang zur kommunistischen, klassenlosen Gesellschaft betrachteten.

In Anbetracht dessen hat die Partei der Arbeit der allseitigen und ununterbrochenen Entwicklung der sozialistischen Demokratie größtes Augenmerk geschenkt und bekämpft nach wie vor mit Nachdruck alles, was zu ihrer Verstümmelung führt. Ganz besonders führt sie einen unversöhnlichen Kampf gegen das Übel des Bürokratismus, der das Haupthindernis für das Gedeihen der sozialistischen Demokratie und der Diktatur des Proletariates bildet. Die Maßnahmen, die in Albanien im Kampf gegen den Bürokratismus getroffen wurden, besonders in der letzten Zeitspanne seit dem 5. Parteitag der PAA bis heute, haben ihm sehr schwere Schläge versetzt und bildeten einen wertvollen Beitrag in der Praxis und in der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus.

Die PAA betont, daß der Kampf für die Ausrottung des Bürokratismus sich nicht mit einigen wenigen organisatorischen und technischen Maßnahmen für die Beseitigung einiger Mängel und Lücken in der Arbeit des Staatsorgans begnügen darf, sondern in ersten Linie als eine der wichtigsten Richtungen des Klassenkampfes zwischen den zwei Wegen, dem sozialistischen und dem kapitalistischen, angesehen werden muß, als eine Frage, welche die Bewahrung und die Festigung der Diktatur des Proletariats bzw. die Entartung und den Verlust der Diktatur des Proletariats betrifft. Die negativen Erfahrungen der Sowjetunion und einiger anderer Länder haben bewiesen, daß eben das Auferleben der Bürokratie und das Schwinden der Demokratie dem konterrevolutionären Vorgang der Entstehung und der Machtergreifung des Revisionismus in diesen Ländern zugrunde liegt.

Das Leben und die Tatsachen beweisen ferner, daß die Bildung einer neuen Bourgeosie, die Beherrschung der Volksmassen durch sie, alle staatskapitalistischen Beziehungen eines neuen Typus, die dort errichtet worden sind, sich vollkommen auf das bürokratische System der Regierung stützen, das den Völkern jener Länder aufgezwungen wurde.

Fortsetzung 28.12.71

Der Artikel betont, daß, indem die Partei der Arbeit Albaniens der allseitigen Entfaltung der sozialistischen Demokratie die größte Aufmerksamkeit schenkte, sie gegen das Übel des Bürokratismus, welcher das Haupthindernis für das Gedeihen dieser Demokratie darstellt, nach wie vor kämpft.

Die PAA erläuterte, daß das Wesen des Kampfes gegen den Bürokratismus die möglichst enge Verbindung der Staatsmacht mit den Massen des Volkes, die Unterstellung der Macht unter die ständige, direkte und wirksame Kontrolle der breiten Schichten der Werktätigen, die allseitige Entfaltung, die ununterbrochene Vertiefung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie, die Bewahrung immer richtiger, sozialistischer Beziehungen zwischen den Kadern und den Massen ist.

Besonders das letztere ist entscheidend: Falls zwischen den Kadern und den Massen nicht richtige, bürokratische Verhältnisse, Beziehungen der Ungleichheit und Unterwerfung der Massen den Kadern gegenüber hergestellt werden, falls die Kader sich außerhalb der Kontrolle der Massen stellen und über diese herrschen werden, falls sie in privilegierte Positionen geraten und vom Leben und Kampf der Massen sich abwenden, führt dies zur Entartung der sozialistischen Verhältnisse und der sozialistischen Ordnung, stellt es selbst die Existenz der Diktatur des Proletariats in Frage.

In Albanien wurde eine Reihe wichtiger Maßnahmen getroffen, um jeder Verkehrung auf diesem Gebiete den Weg zu verlegen, wie z. B. die periodische Kaderrotation und die Teilnahme der Kader an der körperlichen Arbeit, die Herabsetzung hoher Löhne und die Rechenschaftsablegung der Kader vor den Massen usw..

Neben der konsequenten Ausführung dieser Maßnahmen werden in Zukunft möglichst geeignete Formen gebraucht, damit alle Kader, unabhängig vom Posten und der Arbeit, die sie verrichten, unter doppelt effektvolle Abhängigkeit kommen, sowohl der leitenden Organe von oben als auch von unten aus, direkt durch die breiten Massen der Werktätigen, dabei in dieser Frage den Zentralismus und die Demokratie richtig kombinierend. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, der Gefahr der Bürokratisierung den Weg zu verlegen, die Kader vor bürokratischen, streberischen und konformistischen Neigungen zu bewahren, sie von Einflüssen intellektualistischer und aristokratischer Einstellungen, von dem Gefühl der Unersetzlichkeit und vom Subjektivismus zu befreien, der Gefahr ihrer Verbürgerlichung auszuweichen, die Kader zu stählen, damit sie Zeit ihres ganzen Lebens revolutionär bleiben.

Die Ausrottung des Bürokratismus erfordert unbedingt einen systematischen Kampf gegen Konzeptionen, die den Bürokratismus züchten, wie die Einstellungen des bürokratischen Funktionärs, welcher die Apparate und alles, was dazu gehört, fetischisiert, ferner intellektualistische und technokratische Einstellungen, welche die Rolle der Intelligenz, der geistigen Arbeit, der Theorie und der technischen Kader usw. überschätzen. Im Grunde führen diese Einstellungen zur Verleugnung der entscheidenden Rolle der Volksmassen, mehren den Unglauben und die Geringschätzung ihnen gegenüber, beleben die Neigungen, über die Massen zu herrschen, diese unter Kontrolle zu halten und zu unterwerfen. Diese Einstellungen werden in der einen und anderen Form, in diesem oder jenem Maße noch weiterhin auf eine lange Zeit existieren; deshalb wird der Kampf gegen sie ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Trotz seiner unbestreitbaren Bedeutung ist der ideologische Kampf aber nicht ausreichend, um das Übel des Bürokratismus zu bekämpfen

und auszurotten. Er muß unbedingt mit praktischen, gesetzlichen, organisatorischen und verwaltungsmäßigen Maßnahmen begleitet werden, besonders hinsichtlich der Veränderung der Strukturen und der Funktionsmethoden der Staatsmacht, welche in der Praxis nicht gerechtfertigt bzw. vom Leben überholt sind und den neugeschaffenen Bedingungen nicht entsprechen. So handeltedie PAA bisher,und so wird sie auch in Zukunft vorgehen.

Der Kampf gegen den Bürokratismus wird nicht einfach mit Maßnahmen von oben herab geführt, was abermals eine bürokratische Methode sein würde, sondern so, wie man in Albanien nach wie vor weiterhin vorgeht, indem man zugleich in diesem Kampf die breiten Massen der Werktätigen, in erster Linie die Arbeiterklasse einbezieht, dabei konsequent die Massenlinie anwendend und die wirksame sozialistische Demokratie für alle Werktätigen stets entwickelnd.

Die bisherigen von der Partei ergriffenen Maßnahmen zur Ausrottung des Bürokratismus werden keineswegs für endgültig gehalten, der Kampf gegen den Bürokratismus stellt keine zeitweilige Kampagne dar, sondern einen langwierigen und andauernden Kampf, weil die bürokratischen Einstellungen und Angewohnheiten tief verwurzelt sind und weiterhin von den Einwirkungen der kapitalistischen Welt genährt werden, weil die Gefahr der bürokratischen Verzerrungen und Ausgeburten solange wie auch der Staat bestehen wird, d.h.: bis zur Erreichung des Kommunismus, wo der Staat absterben und vollkommen das Selbstregieren der Kommunisten und Werktätigen direkt praktiziert wird. Deshalb betont der 6. Parteitag der PAA, daß der Kampf gegen den Bürokratismus und alle seine Erscheinungen die ständige Aufgabe der Partei, des Staates und aller Werktätigen bleibt.

Fortsetzung 28.12.71

Die richtige Kombinierung des proletarischen Zentralismus mit der sozialistischen Demokratie, heißt es im Artikel, ist eine unerläßliche Bedingung für das Funktionieren des Mechanismus der sozialistischen Gesellschaft in jeder Etappe ihrer Entwicklung und in jedem Land. Das richtige Verhältnis zwischen dem Zentralismus und der Demokratie im Sozialismus aber ist nicht ein für allemal und überall gleich gegeben. Dieses Verhältnis ändert sich dialektisch und hat seine besonderen Eigenschaften von einer Entwicklungsperiode in die andere, von einem Land in das andere und von einem Lebensgebiet in das andere aufzuweisen; In Abhängigkeit von einer Reihe von Faktoren, von der Etappe der Entwicklung der Revolution und des sozialistischen Aufbaus, von der historischen Lage und den historischen konkreten Bedingungen in und außerhalb eines jeden Landes, von der Natur der Arbeit in diesem Sektor und anderes mehr.

In diesem Rahmen betrachtet,ist die allgemeine Richtung folgende: indem man stets einen gesunden proletarischen Zentralismus in allen wesentlichen Sachen wahrt, muß die sozialistische Demokratie auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, in erster Reihe die direkte Beteiligung der werktätigen Massen am Regieren des

Landes immer mehr erweitert, vertieft und verwollkommnet werden. Natürlich muß dies nur als allgemeine Tendenz betrachtet werden,ohne es zu verabsolutieren, denn in besonderen Fällen oder unter außerordentlichen Bedingungen können für eine Zeitlang strenge Zentralisierungsmaßnahmen erforderlich sein. Im Rahmen dieser allgemeinen Tendenz ist die Änderung des Verhältnisses zwischen dem Zentralismus und der Demokratie in der sozialistischen Gesellschaft ein dialektischer Vorgang der Entstehung und Überbrückung der Widersprüche zwischen diesen beiden Seiten.

Diese Widersprüche entstehen objektiv, wenn die Änderung der Verhältnisse die Veränderung dieser oder jener zentralisierten Praktiken, die Erweiterung und Vertiefung dieser oder jener Aspekte der sozialistischen Demokratie, dieser oder jener Formen der direkten Beteiligung der Massen an der Verwaltung der Geschäfte der Gesellschaft erfordern. So wurde z.B. der Übergang mehrerer Befugnisse an die Organe der Basis, was im Kern weitere Verstärkung der sozialistischen Demokratie bedeutet, von den Bedürfnissen einer erweiterten und komplexen sozialistischen Wirtschaft sowie von der Vorbereitung in der Basis einer großen Anzahl qualifizierter Kader, fähig, die Fragen an Ort und Stelle und mit vollen Befugnissen zu lösen, geboten. Gleichfalls begann die stürmische Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft in Albanien in Gegensatz zu der Praxis der Aufstellung der Pläne nur von oben her zu geraten und diktierte die Notwendigkeit der direkten Beteiligung der breiten Volksmassen an der Aufstellung der Pläne.

Zugleich aber ermöglichte die allgemeine Hebung des ideologisch-politischen, schulisch-kulturellen und technisch-beruflichen Niveaus die Überbrückung dieses Widerspruchs. Trotzdem aber kann es geschehen, daß die Widersprüche zwischen dem Zentralismus und der Demokratie auch eine subjektive Basis haben, falls die leitenden Organe nicht zur gegebenen Zeit die Notwendigkeit der Änderungen erkennen und ein Hindernis für die weitere Demokratisierung werden. Deshalb ist von einer erstrangigen Bedeutung das Fassen und die Lösung zur nötigen Zeit dieser Widersprüche, wenn dafür die Bedingungen reif sind.

In der sozialistischen Gesellschaft, wo die Vertreter der Interessen des Volkes an der Macht sind, besitzen die Widersprüche zwischen dem Zentralismus und der Demokratie, die objektiv im dialektischen Vorgang der Entwicklung entstehen, einen nicht-antagonistischen Charakter. Sie sind im Kern Widersprüche im Schoße des Volkes und dies ist das Entgegengesetzte von dem, was in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern geschieht, wo der Zentralismus, der die Interessen der Bourgeoisie vertritt, im vollständigen Antagonismus mit jeder wirklichen Demokratie der Werktätigen steht und diese Demokratie ausschließt.

Die Erfahrung aber hat gezeigt, daß auch in der sozialistischen Gesellschaft die Widersprüche zwischen dem Zentralismus und der Demokratie unter bestimmten Bedingungen - hauptsächlich wegen subjektiver Faktoren - in antagonistische Widersprüche ausarten können. Dies kann geschehen, falls die Umwandlung des demokratischen Zentralismus

in den bürokratischen Zentralismus gestattet und falls eine Schicht von Bürokraten entstehen wird, die sich bemüht, die Macht zu usurpieren und sie dazu zu verwenden, über das Volk zu herrschen, wie es in der SU geschah. Dies kann auch geschehen, falls ein Teil der Werktätigen unter den Einfluß der konterrevolutionären Kräfte gerät und von diesen dazu ausgenutzt wird, den proletarischen Zentralismus und die Diktatur des Proletariats zu eliminieren (= zu beseitigen), wie es die Erfahrungen der Konterrevolution des Jahres 1956 in Ungarn zeigten.

Deshalb bildet die Aufdeckung und Überwindung zur nötigen Zeit der Widersprüche zwischen dem Zentralismus und der Demokratie im Sozialismus, das Nichtgestatten ihrer Umwandlung in antagonistische Widersprüche, was mit gefährlichen Folgen für die Sache des Sozialismus geschwängert ist, eine ständige und wichtigste Aufgabe der sozialistischen Revolution während der gesamten historischen Periode des Sozialismus bis zum Kommunismus. Nur so ist es möglich, immer ein richtiges Verhältnis zwischen dem Zentralismus und der Demokratie im dialektischen Vorgang der sozialistischen Gesellschaft zu wahren. Daraus entsteht die Unerläßlichkeit, daß die Praktiken der Funktionierung und der Leitung der sozialistischen Gesellschaft nicht als etwas Versteinertes, Unbewegtes, sondern mit kritischem Blick betrachtet werden und auf der Grundlage des marxistisch-leninistischen Prinzips des Demokratischen Zentralismus verändert, vertieft, bereichert und ständig vervollkommnet werden, im Einklang mit den neuen Bedingungen, die in jeder Entwicklungsetappe entstehen.

Das Verdienst der PAA, heißt es abschließend im Artikel, ist, daß sie in jeder Etappe der sozialistischen Entwicklung des Landes gewußt hat, alle geschaffenen Widersprüche zur richtigen Zeit zu fassen und zu lösen, wobei sie stets ein allgemeines, richtiges Verhältnis zwischen dem Zentralismus und der Demokratie gewahrt hat. Dies bleibt auch für die Zukunft eine ständige Aufgabe der Partei, des Staates und aller Werktätigen in Albanien.

II. AUS DER GESCHICHTE DER KOMMUNISTISCHEN UND ARBEITERBEWEGUNG

13.11.71

EIN BEZEICHNENDES EREIGNIS IN DER GESCHICHTE DES DEUTSCHEN VOLKES - ANLÄSSLICH DES 53. JAHRESTAGS DER REVOLUTION DER JAHRE 1918-1919

Im Herbst des Jahres 1918 war Deutschland von einer allgemeinen nationalen Krise heimgesucht. Im Lande waren die objektiven Voraussetzungen geschaffen worden, um zu der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung überzugehen. Von diesen objektiven Bedingungen Deutschlands ausgehend, forderte der SPARTAKUSBUND die revolutionären Gruppen, Arbeiter und Bauern auf, den Generalstreik und den Aufstand auszurufen mit dem Ziel, die Monarchie zu stürzen und die Macht der Räte zu errichten.

In Berlin brach der Generalstreik aus. Die Volksmassen mit KARL LIEBKNECHT an der Spitze begaben sich zu den Kasernen, wo die Verbrüderung der Soldaten mit den Arbeitern begann. Die Aufständischen besetzten den Reichstag, das Rathaus, die Polizeidirektion, den Bahnhof und das zentrale Telegrafenamt. Unter dem allgemeinen Jubel und der Begeisterung der Werktätigen proklamierte KARL LIEBKNECHT die Republik der Räte.

Aber schon in den ersten Tagen der Revolution wird die unterhöhlende, konterrevolutionäre Tätigkeit der sozialdemokratischen Führung bemerkbar. So belebt die konterrevolutionäre sozialdemokratische Regierung bereits unmittelbar nach der Proklamation der Republik der Räte von Seiten KARL LIEBKNECHTS die Streitkräfte nach Belieben, um die Revolution mit Waffengewalt zu unterdrücken. Sie begann, die konterrevolutionären Kräfte systematisch zu bewaffnen, und danach begann sie die Vorbereitungen, um die konstituierende Versammlung einzuberufen, was zugleich bedeutete: Vorbereitungen, um die Räte zu liquidieren.

Angesichts dieses Verrats und der Vorbereitungen der Reaktion, die Revolution endgültig zu ersticken, ergriff die deutsche Arbeiterklasse Maßnahmen, den errungenen Sieg zu verteidigen. Am 5. Januar fand in Berlin eine machtvolle Demonstration statt, an welcher sich 150 000 Menschen beteiligten. Die bewaffneten Arbeiter besetzten die Redaktionsgebäude der bürgerlichen Zeitungen und begannen mit der Herausgabe der revolutionären Zeitung "Roter Vorwärts". Am 6. Januar erreichte die Zahl der Demonstranten an die 200 000 Personen.

Von dem neuen Schwung der Werktätigen in Angst versetzt, entfernte sich die Regierung Ebert aus der staatlichen Residenz. Das Revolutionskomitee aber, das geschaffen wurde, um gegen die Regierung zu kämpfen, traf keine Maßnahmen, die Macht zu ergreifen. So hatte die Regierung des Sozialdemokraten Ebert Zeit genug, die Gruppierung

der konterrevolutionären Kräfte zu beenden. An die Spitze der konterrevolutionären Banden wurde der Sozialdemokrat Noske, der Henker der deutschen Arbeiter, gestellt.

Am 11. Januar marschierten die Banden der Konterrevolution in Berlin ein. Die Arbeiter leisteten einen tapferen Widerstand. Die in den Wogen der Revolution gebildete KOMMUNISTISCHE PARTEI mit KARL LIEBKNECHT und ROSA LUXEMBURG an der Spitze beteiligte sich aktiv an den Kämpfen. Die Kräfte der Konterrevolution aber konnten den Widerstand des Berliner Proletariats niederzwingen.

Eine glänzende Seite in der Geschichte der deutschen Revolution schrieben auch die Arbeiter Münchens. Am 13. April proklamierte das Proletariat Bayerns die wirkliche Republik der Räte. Doch auch hier wurde die unterhöhlende Verratsrolle derSozialdemokratie bemerkbar. Die sogenannten Unabhängigen Sozialdemokraten begannen unverzüglich die Verhandlungen mit Noske und Hoffmann, damit sie mit deren Hilfe die Republik der Räte zerschlagen konnten. Am 1. Mai drangen die von dem Sozialdemokraten Noske geführten konterrevolutionären Banden in München ein. Die Arbeiter Bayerns, geführt von den Kommunisten, leisteten einen tapferen Widerstand. Trotzdem aber konnten sie die zahlenmäßig weit überlegenen und gut ausgerüsteten konterrevolutionären Kräfte nicht bewältigen. So bildete die Republik der Räte Bayerns, die der Gipfelpunkt in der Entwicklung der Revolution der Jahre 1918/1919 in Deutschland war, zugleich auch ihre Endphase.

Die Entwicklung der Monopole, des staatlichen Monopolkapitals in Deutschland, hatte die materiellen Voraussetzungen für den Sieg der sozialistischen Revolution geschaffen. Wie uns aber der Marxismus-Leninismus lehrt, sind für den Sieg der proletarischen Revolution nicht nur die objektiven Bedingungen genügend, es müssen auch die subjektiven Voraussetzungen bestehen. So ist z. B. für den Triumph des Proletariats über die Bourgeoisie auch die Existenz einer marxistisch-leninistischen Partei unerläßlich, die die Arbeiterklasse anleiten und führen kann. Zu Beginn der Revolution des Jahres 1918 verfügte die deutsche Arbeiterklasse nicht über eine solche Partei, und dies bestimmte im voraus die ganze Entwicklung der Geschehnisse zuungunsten des Proletariats. Trotzdem aber half die Revolution zur Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Sie versetzte der deutschen Bourgeoisie einen machtvollen Schlag.

Die aus dieser Revolution gezogenen Lehren sind von einer aktuellen Bedeutung heute - nicht nur für die Geschicke der deutschen Revolution, nicht nur für das Volk und die Arbeiterklasse Deutschlands, sondern für die Revolutionäre, die überall auf der Welt für den Sturz des Kapitals kämpfen und die Verratsrolle der Sozialdemokraten und der modernen Revisionisten entlarven, die immer und zu jeder Zeit sich bemüht haben, die Revolution zu sabotieren, die Interessen der Arbeiterklasse den Interessen der Bourgeoisie zu unterwerfen. Diese Rolle spielen sie auch heute noch.

Brandts Sozialdemokraten, die heute die Regierung in Bonn bilden, sind die direkten Nachfolger jener Henker-und Verratssozialdemokratie aus der Zeit der Revolution der Jahre 1918/19. Die Monopole brachten

sie an die Macht, um die Massen zu betrügen; und gerade diese Verteidiger der Monopole sind die Alliierten und Mitarbeiter der Sowjetrevisionisten geworden. Die Sowjetrevisionisten haben mit ihnen eine neue konterrevolutionäre Allianz in Europa geschaffen, um die Revolution zu drosseln, um die Völker unterjocht zu halten. Die Sowjetrevisionisten bemühen sich, die heutige deutsche Sozialdemokratie zu verschönern, gerade um ihren Verrat, ihre Zusammenarbeit mit ihr zu rechtfertigen. Das deutsche Volk aber kennt nunmehr sehr gut die Rolle der Sozialdemokratie als treue Agentin des Kapitals und der Reaktion Deutschlands überhaupt. Die Kalenderblätter seiner Geschichte sind voll mit negativen Tatsachen in dieser Richtung. Dem deutschen Volk hat seine Geschichte bewiesen, daß seine Interessen die Renegaten am Marxismus, die Sozialdemokraten Brandts oder die vor den Karren des sowjetischen Sozialimperialismus eingespannten Revisionisten weder vertreten noch verteidigen können.

21. 12. 71

DER NAME UND DAS WERK JOSEF WISSARIONOWITSCH STALINS WERDEN IN JAHRHUNDERTEN LEBEN

(anläßlich seines 92. Geburtstages)

Liebe Freunde und Genossen!

Heute werden wir über ein bedeutendes Datum in der Geschichte der marxistisch-leninistischen revolutionären Bewegung, über das Leben und das Werk STALINS sprechen. Am 21. Dezember jährt sich zum 92. Mal der Geburtstag dieses hervorragenden Führers der kommunistischen und Arbeiterbewegung der Welt, des Verteidigers und Nachfolgers des großen Werkes von WLADIMIR ILJITSCH LENIN, des Architekten des Aufbaus des Sozialismus, des genialen Feldherrn des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion. Nach LENINS Tod stand STALIN 30 Jahre hintereinander unbeugsam an der Spitze der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates und führte diese und das ganze Sowjetvolk mit Klugheit, Können und Entschiedenheit auf dem Weg des Sozialismus und Kommunismus.

JOSEF WISSARIONOWITSCH STALIN wurde als Erbe von LENINS Werk Inspirator, Erzieher und Führer nicht nur des Sowjetvolkes, sondern auch der Werktätigen in der ganzen Welt. In den Jahren der Arbeit und des heroischen Kampfes nach dem Sieg über die ausländischen Interventen liquidierte das Sowjetvolk unter Führung der BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI und STALINS die Ausbeuterklassen und beseitigte die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, verteidigte erfolgreich das sozialistische Vaterland vor den zahlreichen inneren und äußeren Feinden, beendete erfolgreich die Industrialisierung des Landes und die Organisierung der Landwirtschaft auf sozialistischer Basis und baute die ROTE ARMEE eines neuen, bisher unbekannten Typus auf.

Alle diese in einem Vierteljahrhundert erzielten Erfolge stellten den ersten sozialistischen Staat der Welt in eine Reihe mit den entwik-

keltsten, fortgeschrittensten und stärksten Ländern der Welt. In der Praxis der Sowjetunion fanden ihre Anwendung die vom Marxismus-Leninismus formulierten allgemeinen Gesetze der Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Die Kommunisten und Werktätigen gewannen aus dieser Praxis die im Leben bewiesene Wissenschaft des sozialistischen Aufbaus.

Die Erfahrungen der KPdSU aus der Zeit STALINS stellen einen großen Schatz dar; von diesem Schatz lernten und werden stets die Marxisten-Leninisten lernen. Die Verleumdungen der Revisionisten, die diese ganze historische Periode verketzerten, indem sie sie als die finsterste nannten, wo angeblich Unterdrückung, Terror, Verletzung der Gesetzlichkeit, Gefängnisse und Konzentrationslager vorherrschten, bezweckten immer noch einzig und allein, die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats und des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion zu verunglimpfen und zu verwerfen, um so ihrem Kurs der Restauration des Kapitalismus die Bahn zu ebnen und diesen zu rechtfertigen.

Der Kampf und die Genialität von J. W. STALIN beschränkten sich nicht nur auf ideologische, politische und wirtschaftliche Gebiete beim Aufbau und bei der Konsolidierung des 1. sozialistischen Staates in der Welt, auf die entschiedene Verteidigung des Marxismus-Leninismus gegen Opportunisten, Revisionisten, Trotzkisten, Bucharinisten usw., sondern sie erstreckten sich mit ihrem Ganzen auch auf militärisches Gebiet: in der Erhaltung, Bereicherung und Entwicklung der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft. J. W. STALIN war ein hervorragender Stratege und ein großer Feldherr, der nach Lenins Tod alle politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen, die mit der allseitigen Sicherheit und Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu tun hatten, auf seinen Schultern trug und sie meisterhaft löste. Die hervorragenden Charakterzüge STALINS als großer Herrführer erscheinen besonders während des Großen Vaterländischen Krieges, wo er die Sowjetvölker kühn und meisterhaft im Krieg leitete, sie zum großen Sieg über die Feinde der Völker und des Sozialismus führte.

Gleichzeitig sahen die Revolutionäre der ganzen Welt die Gestalt STALINS immer als einen prinzipienfesten, tapferen Kämpfer gegen die Pläne und Komplotte des Imperialismus und der Reaktion, gegen die Feinde des Marxismus-Leninismus, sahen sie den Kämpfer, der bis zu seinem Lebensende die Fahne des Großen Oktobers verteidigte und ruhmvoll hochhielt, der mit allen Kräften für die Festigung, die Stählung des Sozialismus, für das Wachsen und die Konsolidierung der revolutionären und Befreiungsbewegung auf der Welt arbeitete.

Mit wenigen Worten: solange an der Spitze der KPdSU der große STALIN stand, hielt die Sowjetunion die rote Fahne des Oktobers, die Fahne des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus hoch und rein. Jahrzehntelang war die Sowjetunion das Bollwerk der Revolution und des Sozialismus, Bannerträger des Kampfes gegen den Imperialismus, Verteidiger und großer Unterstützer der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker und des wirklichen Friedens.

Aber nach dem Tode von J. W. STALIN wurde die Partei- und Staatsführung in der SU von einer Handvoll in den Reihen der KPdSU verkappter Verräter und Konterrevolutionäre mit Chruschtschow an der Spitze usurpiert. Nicht zufällig begannen die chruschtschow-revisionistischen Renegaten ihren Weg des offenen Verrates mit dem frontalen Angriff, mit gemeinen Verleumdungen und Fälschungen gegen den Namen und das ruhmvolle Werk J. W. STALINS. Das waren Angriffe gegen die Prinzipien des Marxismus-Leninismus, Angriffe gegen das sowjetische sozialistische System und die Diktatur des Proletariats, Vorbereitungen, um unter der Losung des schöpferischen Marxismus ihren konterrevolutionären Kurs der engen Allianz, der allseitigen Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus, der Sabotage der Revolution und der Befreiungsbewegungen, der Unterhöhlung der internationalen kommunistischen Bewegung zu maskieren und zu rechtfertigen.

Die PAA hat seit langem betont, daß die Haltung zu STALIN die Frage einschließt, welche Linie in der kommunistischen Weltbewegung zu verfolgen ist: die auf den Lehren des Marxismus-Leninismus gestützte Linie, der STALIN treu blieb, die er verteidigte und anwandte, oder die von den modernen Revisionisten gepredigte Linie, welche in der Theorie wie in der Praxis ein vollständiger Verrat am Marxismus-Leninismus ist. Das Leben bewies vollkommen, daß die unter der Losung des Kampfes gegen den Stalinismus entstandene Strömung in der Tat eine Strömung des Revisionismus von der übelsten und gefährlichsten Sorte war, die die Menschheit jemals gekannt hat.

Der Stalinismus, gegen den alle Revisionisten sich wütend stürzen, ist weiter nichts anderes als Marxismus-Leninismus. STALIN hat keine andere, von der Lehre von MARX, ENGELS und LENIN unterschiedliche Doktrin ausgearbeitet, sondern er hat sie dieser getreu entfaltet, in der Praxis angewandt, zugleich mit Tatkraft die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung über die kapitalistische bestätigend, die SU zum Vaterland der proletarischen Weltrevolution machend.

STALIN verteidigen bedeutet, die marxistisch-leninistische Lehre gegen den revisionistischen Verrat zu verteidigen, den Sozialismus gegen den Kapitalismus verteidigen, die Revolution gegen die Konterrevolution verteidigen. STALINS historische Verdienste, hat Genosse ENVER HOXHA gesagt, sind unleugbar. Diese Verdienste stellen sein Hauptmerkmal als großer Führer und Revolutionär dar. Die Verleumdungen der Revisionisten gegen STALIN können nicht im geringsten seine hervorragende Gestalt und sein grandioses Werk verunglimpfen, die in Jahrhunderten glänzen und stets als ein großes, begeisterndes Vorbild und Kampfesbanner für alle Marxisten-Leninisten der Welt dienen werden.

Die Kommunisten und das Volk Albaniens, wie alle Kommunisten und Werktätigen der Welt, gedenken J. W. STALINS in großer Achtung und Liebe, weil für sie seine Ideale und sein Werk, sein revolutionärer Weg und sein großes Vorbild teuer sind.

Unsere Partei der Arbeit bekräftigte wiederholt, daß die Haltung zu J. W. STALIN nicht eine sentimentale Angelegenheit ist, um nur die Ehre und die Würde eines Menschen wiederherzustellen, sondern eine große,

zutiefst prinzipielle Sache ist und einen der Hauptwidersprüche zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten, eine Demarkationslinie zwischen ihnen darstellt. Die Zeit bewies vollkommen, daß die Kampagne der modernen Revisionisten gegen STALIN und sein Werk von ihrer praktischen Tätigkeit gegen den Sozialismus und die Revolution begleitet wurde. Sie machten die SU allmählich aus einer wirklichen Stätte der Weltrevolution zu einem Zentrum der Konterrevolution, aus einem Land, das die Fahne des proletarischen Internationalismus hochhält, zu einem sozialimperialistischen Staat, der die Freiheit und die Unabhängigkeit der anderen Völker mit Füßen tritt und mit Waffengewalt unterdrückt.

Die Aggression faschistischen Typus auf die Tschechoslowakei ist nicht ein Einzelfall. Ihre sozialimperialistische Taktik sieht man überall: sowohl bei den Drohungen und dem Waffenklirren gegen die anderenVölker als auch bei den Paraden der sowjetischen Militärflotte im mittelländischen Meer, im Stillen und im Indischen Ozean, bei der Ausbreitung der sowjetischen Militärstützpunkte in vielen Ländern der Welt und anderem mehr. Diese Politik zeigte sich mit aller Klarheit bei der Rolle, welche die Sowjetrevisionisten in der indischen Halbinsel spielten, als Anstifter, Unterstützer und Waffenlieferanten der indischen Reaktion, diese gegen ein anderes souveränes Land, Pakistan, aufhetzend, um ihre konterrevolutionären und expansionistischen Ziele in Asien zu realisieren. Sie konnten aber das alles nicht tun, sie konnten nicht vollkommen eine imperialistische Macht werden, ohne zunächst STALINS Werk zu entkrönen.

Liebe Hörer, heute - an seinem 92. Geburtstag - des großen Marxisten-Leninisten, des hervorragenden Führers der kommunistischen internationalen Bewegung J. W. STALIN gedenkend, verbeugen sich die PAA, die albanischen Kommunisten, wie alle aufrechten Marxisten-Leninisten und Revolutionäre der Welt,mit Respekt und Dank vor der Gestalt und dem ruhmvollen Werk STALINS. Weil STALINS Leben und Werk für sie die Fahne ist, welche ihnen voranweht , um die Sache der Befreiung der Völker und des Sozialismus, den Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus, für den unausbleiblichen Sieg der proletarischen Revolution in der ganzen Welt stets voranzuführen.

III. DER KAMPF DER ARBEITERKLASSE IN DEN KAPITALISTISCHEN LÄNDERN NIMMT EINEN WEITEREN AUFSCHWUNG.

10. 12. 71

IM VERLAUF DER AKTIONEN ERKENNT DIE ARBEITERKLASSE DEN VERRAT DER GEWERKSCHAFTSBOSSE

Der Streik ist heute eine der verbreitetsten Formen des Klassenkampfes in der kapitalistischen Welt. In diesen Kampf reihen sich immer mehr neue Arbeiter-Detachements, Angestellte und Jugendliche ein. Die verschiedenen Detachements dieser Bewegung kämpfen und handeln nicht unter denselben Bedingungen. Sie befinden sich in verschiedenen Etappen der sozialen Entwicklung. Sie haben verschiedene Aufgaben vor sich; sie haben die Spezifik ihrer historischen Praxis zu beachten. Trotzdem aber verfolgten die Aktionen dieser verschiedenen Detachements, angefangen bei den kurzfristigen Streiks bis zu den tapferen Streikaktionen, die wochenlang andauerten, ein bestimmtes Ziel. Sie richten sich gegen die kapitalistische unterdrückende Ordnung. Sie sind ein Ausdruck des unlöschbaren Hasses des Proletariats und der verschiedenen Schichten der Bevölkerung gegen die Herrschaft des Kapitals, gegen das System, das sich auf die wilde Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen stützt.

Gerade in diesem Moment, wo die Arbeiterklasse immer bewußter wird für ihre Rolle und wo sie von einer Aktion in die andere übergeht, haben die modernen Revisionisten und die verräterischen Revisionistenspitzen der Gewerkschaften ihre betrügerische Tätigkeit und ihre Versuche intensiviert, die gesamte revolutionäre Bewegung innerhalb des Rahmens der Klassenharmonie zu halten, um die Arbeiterklasse vom politischen aktiven Kampf gegen die Bourgeoisie, vom Wege der Beherzigung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Ideen, vom revolutionären Kampf zu entfernen und sie auf den Weg der Klassenzusammenarbeit, der Integration mit der Bourgeoisie, mit dem Reformismus, auf den Weg der Petitionen zu bringen.

Der Klassenkampf, der in den Ländern Westeuropas und in den USA stattfindet, deckt immer mehr die konterrevolutionäre Rolle von Streikbrechern der modernen Revisionisten und der reformistischen Gewerkschaftsbosse auf.

Als sich 100 000 amerikanische Steinkohlenkumpel im Streik erhoben, wurden sie mehrmals zum Gegenstand der verschiedenen Pressionen und Drohungen: sowohl von Seiten der Unternehmer und der Administration Nixons als auch von Seiten der reformistischen Gewerkschaften, die mit ihren Kompromissen und Packeleien versuchten, diese Bewegung zu drosseln. Die Kumpel aber ließen sich nicht erschüttern. Im Gegenteil: sie beharrten mit Nachdruck auf ihren Forderungen, bis sie den Sieg davontrugen.

Dasselbe geschah auch mit dem Streik der Dockarbeiter im Hafen von Philadelphia. Als die Auf- und Abladearbeiten mehrerer Schiffe blockiert wurden, bemühten sich die Gewerkschaftsbosse mit allen Mitteln, die Arbeiter wieder an die Arbeit zu bringen.

In Frankreich predigen die Gewerkschaftsführer der Französischen Allgemeinen Arbeitskonföderation unermüdlich über die Möglichkeit der Lösung der Probleme, die die Arbeiterklasse betreffen, mittels der Verhandlungen mit den Herren, mittels des Einverständnisses und des guten Willens. In letzter Zeit schlugen sie vor, im Namen eines verantwortlichen und wirkungsvollen Syndikalismus, eine nationale Dreierkonferenz einzuberufen, nämlich unter Beteiligung der Gewerkschaft, der Regierung und der Herren, selbstverständlich, um die Mittel und Wege der Zusammenarbeit zu erörtern.

Die Rolle der Gewerkschaften, der Reformisten und der Revisionisten wurde augenscheinlich im Streik der Werktätigen der Pariser U-Bahn. Sie bekämpften nicht die Meinung der Autonomen Gewerkschaft, die sich nur für den Streik der Schaffner ausdrückte, unter der Bedingung, daß die anderen Arbeiterkategorien sich nicht am Streik beteiligten. Darüberhinaus erklärten sie sich entschieden für den guten Willen, mit den Herren zu verhandeln, in der Absicht, einem Konflikt vorzubeugen.

Die revisionistischen und reformistischen Gewerkschaftsspitzen werden also nicht nur von der Tatsache beunruhigt, daß ihnen viele Streiks und Aktionen der Arbeiterklasse außer Kontrolle geraten, sondern auch von der anderen noch wichtigeren Tatsache, namentlich von der Solidarität und der Einheit der Arbeiter an der Basis und in der Aktion. Obwohl sie sich über die Aktionseinheit heiser schreien, lassen sie sich keine Gelegenheit entgehen, diese Einheit zu unterminieren.

Eine andere überzeugende Tatsache ist der Streik der Arbeiter einer Schmelzerei in Belgien. Als sich alle Arbeiter zur Unterstützung des Streiks ihrer Genossen in Seraing erhoben, versuchte die "Allgemeine Föderation der Belgischen Werktätigen", ihnen Einhalt zu gebieten unter dem Vorwand, man solle erst die Ergebnisse der Verhandlungen abwarten, man solle sich nicht beeilen, denn dies würde alles zerstören, und man solle sich ruhig verhalten.

Die praktische Tätigkeit der reformistischen und revisionistischen Gewerkschaftsspitzen zeigt, daß sie, indem sie sich mit Worten für die Einheit ausdrücken und sich aufspielen, als ob sie die Interessen der Arbeiter beschützen würden, in der Tat jede Erscheinung der Einheit und jeden Ausdruck de Kampfes drosseln, der die von der Bourgeoisie vorbestimmten Grenzen überschreitet.

Aus den Handlungen der revisionistischen und reformistischen Gewerkschaftsbosse zieht die Arbeiterklasse die nötigen Schlußfolgerungen und Lehren. Nach jedem Streik zieht sie ihre Bilanz, erkennt noch besser die von der Bourgeoisie angewandten Methoden und die Verratszüge der Gewerkschaftsführer. Die Tätigkeit der Gewerkschaftsführer

mit der Realität und den Tatsachen konfrontierend, überzeugt sich die Arbeiterklasse vom revisionistischen Verrat und fühlt die Notwendigkeit der Demaskierung der Revisionisten und die Notwendigkeit, ihnen die kalte Schulter zu zeigen.

So gelangten die amerikanischen Kumpel, nachdem sie die Bilanz ihres Streikkampfes zogen, zu der Schlußfolgerung, daß nicht die Kompromisse und die Packeleien der Gewerkschaftsbosse mit den Unternehmern den Sieg bringen werden, sondern nur der entschlossene und nachdrückliche Kampf, die Solidarität und die Einheit in der Basis, das Verlassen der Gewerkschaftsbosse, die seit längerem schon ihre Interessen verraten haben.

Auch die Arbeiter der Kodakwerke in Frankreich verwarfen den Betrug der Gewerkschaftsführer, sich mit den Krümeln der Unternehmer zu begnügen und manifestierten erneut ihre Entschlossenheit, den Kampf fortzusetzen. So handelten auch die Werktätigen in Belgien, die ein Werk besetzten.

Diese und andere Beispiele zeigen, daß die Arbeiterklasse und die anderen werktätigen Massen im Verlauf der Aktion der Bourgeoisie nicht nur einen Schlag nach dem anderen versetzen, die wirtschaftliche und politische Krise der kapitalistischen Gesellschaftsordnung vertiefend, sondern auch den modernen Revisionisten und den reformistischen Gewerkschaftsbossen Schläge erteilen. Die Arbeiterklasse überzeugt sich immer mehr, daß, ohne sich vollständig vom Einfluß der Revisionisten loszusagen, ohne gegen ihre kapitulationistische Politik zu kämpfen, der Kampf des Proletariats gegen letztere keinen Erfolg haben und die Liquidierung der kapitalistischen Ausbeutung nicht erreicht werden kann.

Auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens hat Genosse ENVER HOXHA - auf dieses Problem eingehend - gesagt, daß das Erwachen der Arbeiterklasse und ihr Stellen an die Spitze des revolutionären Kampfes nicht erreicht werden kann, ohne einen entschlossenen Kampf auch im Schoße der reformistischen Gewerkschaften selbst gegen die Linie und die Haltungen der bürgerlichen Spitzen für ihre Demaskierung und Isolierung von der Masse der Arbeiter zu führen.

IV. AUS DER FRONT DES BEFREIUNGSKAMPFES DER VÖLKER

26.12.71

"DIE NATIONALEN BEFREIUNGSBEWEGUNGEN - TOTENGRÄBER DES ALTEN UND NEUEN KOLONIALISMUS"

Die nationalen Befreiungsbewegungen und die demokratischen Bewegungen gegen den Kolonialismus und Neokolonialismus bilden eine der größten revolutionären Kräfte der Gegenwart, die die Positionen des Weltimperialismus unterhöhlen und sein unvermeidliches Ende näherrücken. Charakteristik der Epoche, in welcher wir leben, ist der stürmische und unaufhaltsame Anstieg dieser Bewegungen.

Ihre Zukunft sieht glänzend aus. Davon kann man sich überzeugen durch den immer siegreichen Weg, den diese Bewegungen zurückgelegt haben, und durch die objektiven und subjektiven Faktoren, die ihnen einen immer mächtigeren Ansporn verleihen. Die starken Anschläge, die das imperialistische Kolonialsystem während mehr als eines halben Jahrhunderts unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des Sieges der chinesischen Revolution hinnehmen mußte, führten zu der allgemeinen Krise des Kolonialismus, die die ökonomischen und politischen Widersprüche zwischen den kolonialen und abhängigen Ländern und dem Imperialismus aufs äußerste zugespitzte.

Die Flammen des nationalen Befreiungskampfes gegen die Kolonialherrschaft breiteten sich auf Asien, Afrika und Lateinamerika aus und brachten als Ergebnis den Sieg der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit mehrerer Länder dieser Kontinente. Die unterdrückten Völker in allen Kontinenten führen einen wuchtigen Kampf gegen die alten Kolonialherren.

So hat z. B. in Angola, in Guinea-Bisseau und in Mosambik dieser Kampf schon längst seine höchste Form angenommen, die Form des bewaffneten Kampfes des Volkes gegen die Jahrhunderte alte Kolonialherrschaft Portugals. Die nationalen Befreiungskämpfe dieser Länder versetzen den portugiesischen Kolonialherren vernichtende Schläge. Sie haben breite Territorien befreit und haben die Feinde genötigt, sich in einige Rayone bzw. wichtige Städte zu verkriechen.

Gegen die wilde Herrschaft der Kolonialherren haben sich auch die Völker des besetzten Arabischen Golfes erhoben, die gegen die britischen Kolonialisten kämpfen. Unabhängig von den Manövern des britischen Imperialismus, seine Herrschaft in dieser an Erdöl reichen Zone zu wahren, sind die Völker Zofars, Omans und die anderen Völker des Persischen Golfes entschlossen, auf dem Weg des bewaffneten Kampfes zu schreiten bis zum Sieg der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit. Im bewaffneten Kampf gegen die wilde Kolonialherrschaft und die Rassentrennung hat sich auch die Bevölkerung davon überzeugt, daß der Weg der Rettung von der Unterdrückung

und Ausbeutung durch den Gewehrlauf geht.

Die bürgerlichen und revisionistischen Ideologen und Historiker haben in der Absicht, die unterdrückten Völker vom Wege des bewaffneten Kampfes um politische Unabhängigkeit abzubringen, erklärt, daß der Vorgang der Entkolonialisierung schon beendet sei, daß die nationalen Befreiungsbewegungen in eine neue Phase eingegangen seien, daß die Frage der politischen Unabhängigkeit schon gelöst sei, und daß die ökonomisch-sozialen Fragen in den Vordergrund getreten seien usw. usf.

Solche Theorien aber können der Kritik nicht standhalten. Zwischen dem Kolonialismus und dem Neokolonialismus existiert eine direkte Verbindung. Angesichts der Vertiefung seiner allgemeinen Krise und der Ohnmacht, weiterhin mit den vorherigen Mitteln und Formen zu herrschen, und in der Absicht, die nationalen Befreiungsbewegungen, die stets im Angriff begriffen sind, zu drosseln, begann der Imperialismus nach dem 2. Weltkrieg neue Wge zu suchen, um seine koloniale Ausbeutung zu wahren und zu sichern. Unter diesen Umständen entstand der Neokolonialismus, der genau denselben Inhalt wie der Kolonialismus hat und sich nur der Form nach unterscheidet. Die strategischen Ziele des Neokolonialismus sind dieselben wie die des Kolonialismus, nur ändert sich dabei die Taktik. Das Wesen des Neokolonialismus ist nichts weiter als die Ausbeutung, Auspowerung und die Herrschaft in tückischsten Formen mittels der indirekten Kontrolle über die Länder, die formal unabhängig sind.

Die Wege, die Formen und die Mittel der Herstellung und der Ausübung des Neokolonialismus waren und sind verschiedenartig. Eine dieser Formen, die umfangreich angewandt wurde, war die zwangsmäßige Anerkennung der Unabhängigkeit der kolonialen Länder, wobei im Maximum die ökonomischen Rechte der Kolonialmächte gewahrt wurden. Ein weiterer Weg der Realisierung des Neokolonialismus ist die Bildung der aggressiven militärisch - politischen Blocks, indem man in diese die mächtigen imperialistischen Staaten und die einstigen Kolonien unter der Maske der gemeinsamen Verteidigung zusammenschloß, wie z. B. die aggressiven Blocks der SEATO und CENTO.

Eine praktische Hauptwaffe bei der Anwendung der Pläne des Neokolonialismus ist die sogenannt "Hilfe", die die imperialistischen Länder den ehemaligen kolonialen Ländern gewähren. Eine Hilfe, die in der Praxis den ausländischen Monopolen den Weg für ihre Expansion freischlägt und für politische Pressionen auf die jungen unabhängigen Länder dient. So besitzt z. B. das imperialistische Kapital herrschende Stellungen in einer Reihe von Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. In Indien besitzt das ausländische Kapital in mehreren staatlichen Betrieben mehr als 50 Prozent der Aktien, während in Lateinamerika der amerikanische Imperialismus 95 Prozent der Produktion des Kupfers, 64 Prozent der Produktion von Bauxit, 62 Prozent der Eisenerzförderung und anderes mehr kontrolliert.

Die Komplotte, die bewaffneten Invasionen in einer Reihe von Ländern, wie in Lybien, in der Volksrepublik Kongo, in Somalia und in Guinea, in Ländern Asiens und Lateinamerikas tragen den Stempel des amerikanischen Imperialismus. Dies beweist heute am besten auch der aggressive Krieg, den die USA in Vietnam und in ganz Indochina entfesselt haben, die unermäßliche Unterstützung, die sie Israel im Nahen Osten und allen reaktionären Kräften überall auf der Welt gewähren.

Doch obwohl der Neokolonialismus als neue Methode der Herrschaft des öfteren ein gemeinsames Unternehmen der imperialistischen Mächte ist, so schließt das nicht die Verschärfung und die Zuspitzung der zwischenimperialistischen Widersprüche aus. Im Ergebnis der Verjagung Englands, Frankreichs, Hollands und der anderen Mächte aus den Kolonien, beginnen die USA, die Lücken zu füllen und neue Pfade freizuschlagen, um die kolonialen bzw. unabhängigen Länder unter ihre Herrschaft zu bringen.

Heute, obwohl die USA kein koloniales Kaiserreich wie England und Frankreich gehabt haben, haben sie dies in der Tat gegründet, nicht auf irgendeiner Landkarte aufgezeichnet, sondern unsichtbar, durch die allseitige politische, ökonomische und militärische Penetration bedingt und verstärkt. In seinen Bemühungen aber, die Herrschaft auf Asien, Afrika und Lateiamerika auszubreiten, stößt der US-Imperialismus auf die Rivalität seiner imperialistischen "Partner" und insbesondere Japans und der Bundesrepublik Deutschland, eine Rivalität, die immer beunruhigender für die amerikanischen Monopole wird. Das Kapital dieser beiden auferstandenen kapitalistischen Mächte fordert das amerikanische Kapital heraus, angefangen von Indonesien und bis hin zu Afrika und Lateinamerika. Eben dieser Konflikt der Interessen hat die Tendenz, daß er in der Zukunft in einer wuchtigen Schlacht nach Absatzmärkten und Einflußgebieten ausartet.

Eine neue kolonialistische Macht, die mit Stärke in den sechziger Jahren zu wirken begann, ist auch die Sowjetunion. Mit der Entstehung und Entwicklung des chruschtschowschen Revisionismus, mit der Zerschlagung der Diktatur des Proletariats und mit der Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion wurde das erste Land des Sozialismus in eine chauvinistische und sozialimperialistische Macht umgewandelt. In ihren Beziehungen nach außen wendet die Sowjetunion alle bekannten imperialistischen, politischen, ökonomischen, militärischen, ideologischen und demagogischen Methoden an. Im Namen der sowjetisch-amerikanischen "Heiligen Allianz" haben die beiden Supermächte ihre Einflußzonen auf der Welt bestimmt.

Die sowjetischen Kolonialherren bedienen sich aller Mittel, angefangen von der Ausnutzung des militärischen Warschauer Paktes, der bewaffneten Aggression gegen die Tschechoslowakei, den militärischen Pressionen auf die anderen souveränen Länder wie Jugoslawien, Rumänien, Albanien und bis zu der ökonomischen Unterwerfung mehrerer Länder Osteuropas mittels des "Rats für gegenseitige Wirtschafthilfe" und den verschiedenen sogenannten "Hilfen".

Die Sowjetrevisionisten haben sich bemüht, jedes revolutionäre und antiimperialistische Feuer der Völker, wo immer es in Brand ist, zu löschen. Die Praxis selbst hat gezeigt, daß sie im Wesen keine Unterstützer der nationalen Befreiungsbewegungen der Völker sind, sondern daß sie in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus diese Bewegungen sabotieren.

Die sowjetischen Revisionisten behindern seit Jahren schon den Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die Aggression des US-Imperialismus, und mittels verschiedener Pressionen suchen sie es in die Knie zu werfen und es zu zwingen, das amerikanisches Diktat anzunehmen. Auch wenn die Sowjetrevisionisten irgendeine antiimperialistische Bewegung der Völker unterstützen müssen, so tun sie dies für ihre annexionistischen und expansionistischen Ziele, um in geeigneter Zeit in dieser oder jener Zone Wurzeln zu fassen. Ohne weiteres werden sie morgen dort, wo sie heute als konsequente Befürworter der nationalen Befreiungsbewegung erscheinen, ihre mörderischen Flammen aufdecken. Ein klares Beispiel davon ist der Raum des Nahen Ostens, wo die Sowjetrevisionisten sich aufspielen, als ob sie den antiimperialistischen Kampf der arabischen Völker unterstützen würden; in der Tat bereiten sie dort den Boden vor, für eine allseitige ökonomische, politische und militärische Penetration der beiden Supermächte.

Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben sich entschlossen auf den Weg des bewaffneten Kampfes gegen die Herrschaft des Imperialismus begeben. "Die Idee, daß die Revolution das einzige Mittel für die Umgestaltung der Welt, der einzige Weg für die Rettung vom nationalen und sozialen Joch ist, hat von den Gedanken von Millionen Menschen in allen Kontinenten Besitz ergriffen," sagte Genosse ENVER HOXHA auf dem 6. Kongreß der Partei der Arbeit Albaniens. Asien, Afrika und Lateinamerika bilden heute das schwächste Kettenglied im System des Weltimperialismus.

Sie sind aus dem Hinterhof des Imperialismus zu Fronten der revolutionären Befreiungsbewegungen geworden.

Besonders Südostasien ist heute eine Quelle des Feuers geworden. Der heldenhafte Kampf der Völker Vietnams, Kambodschas und Laos' gegen die Agression des US-Imperialismus ist die klarste Bestätigung der Stärke und der Willenskraft des bewaffneten Volkskampfes gegen die Herrschaft des Imperialismus. Auch in Thailand, auf den Philippinen, in Malaysia und in Indonesien haben die revolutionären Befreiungsbewegungen gegen die Herrschaft des amerikanischen Imperialismus und seine Werkzeuge große Ausmaße angenommen. Der Kampf dieser Völker, der stets im Anstieg begriffen ist, erschüttert die Macht des Imperialismus.

Ein Bestandteil des Befreiungskampfes gegen den Imperialismus, die Reaktion und den Zionismus ist auch der Kampf der palästinensischen Patrioten für die Befreiung ihres usurpierten Vaterlandes - Palästinas. Der Weltimperialismus mit dem amerikanischen an der Spitze und der Revisionismus mit dem sowjetischen voran haben die

verhaßte Rolle des Weltgendarmen übernommen, um die Befreiungsbewegungen der Völker zu unterdrücken. Der Strom des Kampfes der Völker der Welt gegen deren Herrschaft aber ist mächtiger, und diesem Kampf gehört die Zukunft.

Der Imperialismus und der Revisionismus sind nicht nur nicht in der Lage, die Befreiungsbewegungen der Völker zu unterdrücken, sondern sind auch nicht in der Lage, die nationalen Probleme in diesen Ländern selbst zu lösen. Der tapfere Kampf der nordirischen Patrioten für Freiheit und wirkliche nationale Unabhängigkeit gegen die koloniale Herrschaft der britischen Imperialisten ist zum Beispiel allgemein bekannt. Dies ist ein heftiger nationaler Konflikt, den die britischen Regierungsmänner sich bemühen, mittels der Gewalt und des Terrors zu lösen, beziehungsweise, indem sie ihm einen religiösen Charakter, der in der Tat nicht besteht, verleihen.

Gleichfalls sind auch in den revisionistischen Ländern wie in der Sowjetunion, in der Tschechoslowakei, Polen und anderswo im Ergebnis der Restauration des Kapitalismus die kapitalistischen Widersprüche auch in der Form der nationalen Konflikte zwischen ihnen, bzw. innerhalb dieser Länder zum Vorschein getreten: In der Sowjetunion, im ersten Land, wo das nationale Problem zur Zeit LENINS und STALINS eine richtige Lösung fand, realisieren die Spitzen des Kremls gegenwärtig die großrussische, chauvinistische Politik der alten Zaren gegenüber den Völkern Mittelasiens und anderes mehr.

" Das Wachsen der revolutionären Kräfte und des revolutionären Schwungs auf der Welt", unterstrich Genosse ENVER HOXHA auf dem 6. Kongreß der Partei der Arbeit Albaniens, "zeigte, daß die großen und fieberhaften Versuche des Imperialismus und des Revisionismus, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, niemals das gesamte Kräfteverhältnis haben ändern können und es auch niemals ändern werden. Dieses Verhältnis neigt immer auf die Seite der Revolution. Die historische Initiative ist endgültig in die Hände der Arbeiterklasse und der Völker übergegangen! Den Weg der Entwicklung der heutigen menschlichen Gesellschaft beschließt und bestimmt die Revolution!"

Die unterdrückten Völker, die sich der Unterstützung aller revolutionären demokratischen Kräfte überall auf der Welt erfreuen, (werden den Weg) des Befreiungskampfes gegen die Herrschaft des Imperialismus, des Sozialimperialismus und die einheimischen Reaktionäre (bis zu Ende gehen.)

25.11.71

DIE LAOTISCHE BEFREIUNGSARMEE ERTEILT DEN VERSUCHEN DER AMERIKANISCHEN IMPERIALISTEN UND IHRER MARIONETTEN, DEN AGGRESSIONSKRIEG ZU INTENSIVIEREN, SCHWERE SCHLÄGE

Auch im Norden der indochinesischen Halbinsel, in Laos, versetzen die patriotischen Kräfte dem Feinde weitere Schläge, indem sie seine Pläne und Komplotte zerschlagen und hintereinanderfolgende Siege auf dem Schlachtfelde davontragen.

So haben die Befreiungskräfte nach der Zerschlagung der Militärabenteuer während der Regensaison, welche die Söldner Vientianes und Bangkoks gegen die befreiten Zonen unternahmen und die dem Feind 7ooo Tote und Verwundete, darunter 4loo Sonderkräfte Vang Paos und 12oo thailändische Söldner kosteten, ihre Tiefangriffe auch während der Trockensaison weiterhin fortgesetzt.

Jetzt kontrollieren sie erneut das ganze"Tal der Tonkrüge", das vom Feinde kontrolliert worden war, welcher nur einige isolierte Höhen am Eingang des Tales in seinen Händen hält.

Auch im Süden des Landes, in der Boloven-Hochebene, die gleichfalls vom Feinde kontrolliert worden war und sie die halbe im Kampf eingesetzte Ist-Stärke kostete, kontrollieren die Befreiungskräfte wieder die Hauptregionen.

In ganz Laos, angefangen von der Provinz (Udomtse) im Norden und bis zu der Provinz Sithandone im Süden, halten die patriotischen Kräfte gegenwärtig die Initiative in ihren Händen. Sie haben eine Reihe Angriffe in der Provinz (Udomtse) und in der Umgebung der Stadt Luang Prabang, sowie in der Provinz von Xieng Khoang und besonders in der Umgebung der wichtigen Zone,des "Tals der Tonkrüge", unternommen, wobei der Feind schwere Verluste erlitten hat. Allein innerhalb eines Tages bombardierten die Befreiungskräfte sechs mal hintereinander die Stellungen des Feindes. Während der letzten Kämpfe in der Provinz Xieng Khoang erreichten die Verluste des Feindes an die 5oo Soldaten, sieben amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen, und eine große Menge Waffen und Munition wurden erbeutet oder zerstört.

Zugleich griffen die Befreiungskräfte entlang der Autostraße Nr. 9 zwei feindliche Verbände an und zwangen sie, in Panik ihre Stellungen in der Nähe der Stadt Muong Pha Lan zu verlassen.

Zu wuchtigen Kämpfen kam es auch in Muong Soui, der Provinz Savanna Khet, wo der Feind an die loo Soldaten auf den Schlachtfeldern ließ, und wo auch zwei amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Gefechte fanden auch westlich der Stadt Pak Song statt, wo der Feind 19o Soldaten und beträchtliche Mengen Waffen und Materialien verlor. 27o Soldaten und Offiziere des Feindes wurden auch in der Provinz Sithandone aufgerieben.

Von der Niederlage ihrer Abenteuer gegen die befreiten Zonen und von den großen Verlusten, die sie hinnehmen müssen, wild geworden, haben die amerikanischen Aggressoren ihre barbarischen Bombenangriffe auf die befreiten Rayonen und gegen die unschuldige Bevölkerung inten-

siviert. Wie auch andere Male führte dies aber nur zur Steigerung der Zahl der abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge und der Entschlossenheit des laotischen Volkes , um bis zum Ende zu kämpfen. Die Drohungen und die Erpressungen des US-Imperialismus und seiner Satelliten können nach wie vor die Entschlossenheit des laotischen Volkes nicht erschüttern, um Schulter an Schulter mit den anderen indochinesischen Völkern bis zum vollständigen Sieg zu kämpfen, bis kein Stiefel der Aggressoren und der Söldner in Indochina bleibt.

DAS VOLK VON ANGOLA ERWEITERT STÄNDIG SEINEN KAMPF GEGEN DIE PORTUGIESISCHEN KOLONIALHERREN

Auch an der afrikanischen Küste des Pazifik geht der bewaffnete nationale Befreiungskampf stürmisch weiter. Das leidgeprüfte angolesische Volk, die Massaker, Drohungen und die Demagogie mißachtend, kämpft tapfer gegen seine jahrhundertealten Feinde, die portugiesischen Kolonialherren.

Die letzten Meldungen sprechen von der Intensivierung der Angriffe und Aktionen der Befreiungskräfte gegen die Kasernen, Stellungen, Posten, Knotenpunkte und Verkehrswege des Feindes. In einem Kommuniqué der Volksbefreiungsbewegung Angolas heißt es, daß in den letzten Tagen die Freiheitskämpfer bei einer Reihe von Aktionen einige Dutzende portugiesische Kolonialsoldaten töteten bzw. verwundeten. Diese Aktionen fanden in den Bezirken 3 und 4 statt. Unter anderem beschossen die Freiheitskämpfer mit Artillerie einen Militärposten des Feindes in (Mulie), wo sie 22 portugiesische Söldner töteten. Auch haben sie mit wuchtigem Mörserbeschuß die Kasernen der feindlichen Armee in Luanda angegriffen, wobei sie ihr fühlbare Verluste zufügten.

Außerdem haben die Freiheitskämpfer zwei Lager der portugiesischen Kolonialherren angegriffen. Nachdem sie sie mit heftigem Kanonen- und Mörserbeschuß belegten, griffen sie den überraschten und panikergriffenen Feind vom Boden auf, sie töteten oder verwundeten eine große Anzahl seiner Truppen. Die Befreiungskräfte setzten ferner auch ihre Angriffe und Hinterhälte gegen die feindlichen Autokolonnen auf allen Verkehrswegen fort. Aus dem Hinterhalt zerstörten sie einen Militärlastwagen und töteten alle Feinde, die sich darin befanden. Während eines weiteren Hinterhalts an den Ufern des (Lusaka-)flusses zerstörten die Befreiungskräfte eine Autokolonne des Feindes, wobei sie etliche seiner Soldaten töteten. In der Nähe eines Flusses wurde eine weitere Autokolonne der Kolonialherren schwer beschädigt. Außerdem haben die Befreiungskräfte auch eine Anzahl Waffenbeförderungsmittel des Feindes angegriffen; so haben sie einige Motorboote, die mit Soldaten, Waffen und Munition beladen waren, sowie einige Patrouillenboote auf den Flüssen versenkt.

Der Kampf des Volkes der größten Kolonie Portugals in Afrika, Angola, wird jetzt von einer zunehmenden Verstärkung der kämpferischen Aktionen und Operationen, von seiner Ausdehnung auf neue Zonen, in welchen sich die portugiesischen Kräfte früher mehr oder weniger sicher fühlten, von der Erstreckung des Kampfes von den nördlichen und südöstlichen Dschungelgegenden zu den Zonen der Savannen, von der Anwendung der schweren Waffen, die von den Feinden erbeutet worden sind, wie Mörser, schwere Maschinengewehre, von dem Übergang der Hinterhälte und Aktionen gegen die vereinzelten Beförderungsmittel zu frontalen Angriffen auf wichtige Objekte der Kolonialherren wie Kasernen, Kantonnements (Truppenunterkünfte) und andere charakterisiert.

All das, sowie der Freiheitskampf der Völker Mosambiks, Guinea-Bissau und des portugiesischen Volkes selbst gegen das faschistische Regime , haben die Clique Cayetano in eine äußerst schwierige Lage versetzt. Die portugiesischen Kolonialherren sehen klar, daß die Tage ihrer Herrschaft in Afrika gezählt sind. Deshalb sind ihnen der amerikanische Imperialismus und die anderen Natoländer zu Hilfe geeilt, die daran interessiert sind, daß die Kolonien von ihren Lissaboner Verbündeten gehalten werden, als Hauptstütze zur Unternehmung von Erpressungen gegen die afrikanischen Völker, sowie, um ihre vielen Investitionen in diesen Ländern zu wahren.

"Es ist klar, daß das angolesische Volk weiterhin auf viele Schwierigkeiten in seinem Kampf stoßen wird," hat (Augustino Netto) , Vorsitzender der Volksbewegung der Befreiung Angolas erklärt. "Das angolesische Volk aber", so unterstrich (Netto), "ist vollständig entschlossen, den Sieg über die portugiesischen Kolonialherren, die auch vom amerikanischen Imperialismus unterstützt werden, davonzutragen. Wir", so sagte er, "sehen mit Optimismus die Perspektiven unseres Kampfes, der Sieg wird zweifelsohne dem angolesischen Volke gehören."

9.12.71

ERFOLG DES BEFREIUNGSKAMPFES DES VOLKES VON SARAWAK

Auch in Sarawak (Borneo), wie auf dem gesamten Territorium der sogenannten Föderation Malaysias, erzielen die Volksstreitkräfte pausenlose Erfolge in ihrem Kampf gegen die Söldner des Marionettenregimes von Kuala Lumpur. Mit jedem Tag, der vergeht, erfassen die Flammen dieses Kampfes immer breitere Zonen des Landes. Die Zahl der Befreiungskämpfer erhöht sich und ebenso auch ihre Erfahrenheit und Entschlossenheit, gegen den Feind zu kämpfen.

Jetzt führen die Befreiungskämpfer Aktionen in den drei wichtigsten Rayonen des Landes durch. Sie sind häufig nicht nur in den tiefen Dschungel- und Morastgebieten, sondern auch in den Zonen, wo sich die Hauptverkehrswege des Feindes erstrecken. Die Volksstreitkräfte haben besonders ernste Schäden den Verbänden der ersten feindlichen Division von Sarawak zugefügt, die durch ihre Wildheit und Repressionen gegen die Bevölkerung, berüchtigt geworden sind.

Heftige Gefechte gegen die Verbände dieser Division sind besonders entlang der Autostraße, die zu der Gegend der Hiran-Gebirge an der Grenze mit Indonesien führt, entbrannt. Hier hat ein Verband der Befreiungskräfte einer großen Autokolonne des Feindes einen Hinterhalt gestellt. Sobald die Autokolonne in die Falle geriet, wurde sie überraschend angegriffen und restlos zerstört. Infolgedessen wurden etliche Söldner getötet bzw. verwundet, während mehrere Fahrzeuge und Panzerwagen in Brand gerieten. Auch diesmal erbeuteten die Befreiungskräfte erhebliche Mengen von Waffen, mit welchen sie unverzüglich die jungen Kämpfer bewaffneten.

Auch in den anderen Gegenden von Sarawak ist die Lage sehr günstig für die Volkskräfte, die die Initiative in ihren Händen halten. Sie haben den Feind auch in den bevölkerten Küstengegenden angegriffen, wo sich der Großteil der Wachstationen befindet, die die Erdölraffinerien der ausländischen Monopole bewachen.

Zu heftigen Gefechten ist es auch in der unmittelbaren Nähe der Hauptortschaft Kuching und der Stadt Sibu gekommen, wo die Kräfte der Polizei und der Söldnerarmee schwer angeschlagen worden sind. Auch haben die Guerillerosverbände Aktionen gegen die Polizeiposten, Kasernen und andere Objekte des Feindes innerhalb dieser Städte durchgeführt.

Ein besonderes Augenmerk haben die Befreiungskräfte den Aktionen gegen die Rayonen gewidmet; in denen sie den reaktionären Regierungstruppen Hinterhalte gestellt haben und Brücken und Straßenabschnitte in die Luft gejagt bzw. zerstört haben. Außerdem haben die patriotischen Kräfte die Telefon- und Telegrafenlinien zerstört.

All das hat dazu geführt, daß die Regierungskräfte nicht in der Lage sind, gegenüber den Aktionen der Partisanen zu agieren und daß andererseits ihre Moral tief gesunken ist. Unter den breiten Massen aber hat sich dadurch das Vertrauen und die Überzeugung verstärkt, daß endlich, nach einer jahrhundertelangen kolonialen Unterdrückung und Ausbeutung der Tag der Freiheit anbricht.

Die Reihen der Volksstreitkräfte haben sich mit neuen Kämpfern verstärkt. Die stürmische Entwicklung des Befreiungskampfes hat ein Gefühl der allgemeinen Angst unter den Reihen des Feindes hervorgerufen. Obwohl die Regierung einen Großteil der Kräfte in dem Kampf gegen die malaysischen Partisanenkräfte engagiert hat, sah sie sich gezwungen, weitere Truppenverstärkungen nach Sarawak zu entsenden. Sobald diese Truppen landeten, wurden sie eiligst entsandt, um eine Reihe Einkreisungs- und Unterdrückunsoperationen zu entfesseln. Obwohl der Feind weder Truppen noch seine Luftwaffe und die anderen Mittel der modernen Technik sparte, erlitt diese großangelegte Operation, die nach der Meinung der Strategen Kuala Lumpurs den Befreiungskräften schwere Schläge versetzen mußte, ein schmähliches Fiasko.

Die Befreiungskräfte, die vom Volke über alle Bewegungen des Feindes unterrichtet waren, ergriffen alle Maßnahmen, gingen zum Gegenangriff über und wandten erfolgreich die Taktik des Volkskampfes an. Der Feind ließ hunderte von Söldnern auf den Schlachtfeldern.

Mögen sich die Marionetten Kuala Lumpurs und ihre imperialistischen Schutzherren noch so sehr bemühen, alle Tatsachen zeigen, daß es keine Kraft gibt, die den Befreiungskampf des Volkes sowohl in Malaysia, als auch in Sarawak löschen kann. Dieser Kampf wächst und erstarkt von Tag zu Tag und die Zeit ist nicht mehr fern, wo er das reaktionäre Regime stürzen und die Macht des Volkes errichten wird. Um dieses Ziel zu erreichen, wird das Volk von Sarawak weder mit seinem Schweiß noch mit seinem Blute sparen, darüber bewußt, daß der bewaffnete Kampf der einzig richtige Weg für die Verwirklichung seiner Aspirationen ist.

2. 12. 1971

KONGO KINSHASA - DER BEFREIUNGSKAMPF DEHNT SICH AUS

Auch in Kongo Kinshasa, gerade im Herzen Afrikas, dehnen sich die Flammen des Befreiungskampfes immer mehr aus. Obwohl das blutrünstige Regime Mobutus und seine imperialistischen Schutzherren und die revisionistischen Mitarbeiter sich bemühen, vor der Weltöffentlichkeit den Kampf dieses leidgeprüften Volkes zur Zerschlagung der Ketten der Knechtschaft und zur Erringung der wirklichen Freiheit zu verheimlichen, sickern trotzdem von den Dschungeln aus die Mitteilungen über die Aktionen der Patrioten in die Welt durch.

So verlautet, daß in letzter Zeit die Volksstreitkräfte eine Reihe von bewaffneten Aktionen durchgeführt haben. Besonders aktiv waren sie in der Zone von Shabunda . Unter anderem haben die Volksstreitkräfte einen Verband von Marionettensoldaten aufgerieben, einen Militärlastwagen zerstört und die Soldaten, die sich an dessen Bord befanden, getötet, sowie eine beträchtliche Menge Waffen und Munition erbeutet. Nördlich von Albertville zerstörten die Volkskräfte einen weiteren Lastwagen, töteten einige feindliche Soldaten, nahmen einen Söldneroffizier gefangen und erbeuteten mehrere Waffen und eine Menge Munition.

In der Umgebung von Albertville existieren breite befreite Zonen, in welchen das Volk Herr des Landes ist und von wo aus die korrumpierten und blutrünstigen Verwaltungen Mobutus zusammen mit den Gendarmen und den anderen Kräften der Unterdrückung verjagt worden sind. Diese Zonen haben eine Fläche genau wie die Belgiens und erweitern sich ständig. Aktionen und Angriffe gegen die Söldner Mobutus sind auch in den Zonen von Tybie und Kabinda durchgeführt worden, mit dem Ergebnis, daß einige Posten, Ka-

sernen und Brücken zerstört, einige Dutzende Soldaten und Offiziere getötet und verwundet und etliche weitere gefangengenommen wurden. 30 von diesen Soldaten wurden in der Nähe eines Flusses aufgerieben, nachdem sie in eine von den Volkskräften gestellte Falle gerieten. Dabei wurden auch vier feindliche Lastwagen zerstört und eine beträchtliche Menge Material erbeutet. All das, so wie einige Aktionen der Guerilleroseinheiten in den Städten haben dazu geführt, daß Mobutu und seine Clique sich nicht mehr sicher fühlen. In den Bemühungen, um das Vertrauen seiner imperialistischen Schutzherren zu gewinnen, läßt Mobutu nichts unversucht, um sich als Mensch der eisernen Faust, unkorrumpiert, als der, der die endgültige Ordnung im Lande hergestellt hat, aufzuspielen, also als die Person, die dem westlichen Monopolkapital ideale Bedingungen gestattet hat, um die märchenhaften Reichtümer und die billige Arbeitskraft des Landes auszupowern. Gerade aus diesem Grunde schreckt er vor keinem Verbrechen zurück.

Auf dem Flughafen von Albertville befinden sich mehrere mit Raketen ausgerüstete Flugzeuge, mit welchen amerikanische Piloten die Dörfer der befreiten Zone bomardieren, in denen sie Frauen, Kinder und Greise töteten. Außerdem sind dort auch große militärische Transportflugzeuge stationiert, mit welchen die Fallschirmjäger Mobutus Aktionen in tiefe Zonen des Landes unternehmen.

Alle Versuche der Clique Kinshasas aber sind zum Scheitern verurteilt. Sie erreichen das Gegenteil: sie schüren das Feuer des Befreiungskampfes noch mehr an. Das kongolesische Volk hat mit Tatsachen bewiesen, daß es sich niemals mit dem Marionettenregime, das die Imperialisten errichtet haben, und denen alle Reichtümer des Landes ausgeliefert sind, abfinden wird. Es wird niemals gestatten, daß die wilde koloniale Ausbeutung für eine längere Zeit durch eine genauso wilde Ausbeutung der Neo-Kolonialisten ersetzt werden soll.

Deshalb hat sich das kongolesische Volk mit den Waffen in der Hand erhoben, um seine Lebensaspirationen durchzusetzen. Unter der Führung der nationalen Befreiungsfront, in welcher die Widerstandsorganisationen der verschiedenen Nationalitäten vereinigt sind, ist das kongolesische Volk entschlossen, seinen Kampf von Tag zu Tag noch mehr zu erweitern, bis es das Marionettenregime Mobutus stürzen, die Vertreter der ausländischen Monopole in das Meer werfen und eine wirkliche Volksmacht, die seinen Interessen entspricht, errichten werde.

9.12.71

DIE FLAMMEN DES BEWAFFNETEN KAMPFES DER MOSAMBIKISCHEN PATRIOTEN VERBREITEN SICH STÄNDIG.

Auch aus der portugiesischen Kolonie in Afrika, Mosambik, gehen Meldungen ein von neuen Siegen der patriotischen Streitkräfte.

In der nordwestlichen Provinz von Njassa haben die Befreiungskräfte durch eine Reihe von Angriffen 30 portugiesische Kolonialsoldaten getötet, fünf Militärfahrzeuge zerstört, vier Brücken in die Luft gejagt und zwei feindliche Posten schwer beschädigt. Auch haben die patriotischen Kräfte einen Posten des Feindes in Antonio delunanger und einen weiteren in Nungo angegriffen und zerstört und in der Provinz Njassa acht Militärfahrzeuge und fünf Brücken an den Verkehrslinien in die Luft gejagt.

Auch in der nordöstlichen Provinz von Cabo Delgado, die sich bis an die Küsten des Indischen Ozeanes erstreckt, haben die mosambikischen Patrioten ständige Angriffe gegen den Feind durchgeführt. Nach einem Kommuniqué, das in letzter Zeit in dieser Provinz veröffentlicht wurde, sind über 1600 Feinde außer Gefecht gesetzt, 277 Lastfahrzeuge zerstört und 4 Züge und 17 große und mittlere Brücken in die Luft gejagt worden.

Weiter südlich, an den Küsten des großen Flusses Symbesi, in der Provinz Tete, haben die Befreiungskämpfer in letzter Zeit 22 Angriffe und 29 Sabotageaktionen gegen den Feind durchgeführt. Infolgedessen wurden 30 Militärfahrzeuge zerstört und einige Schiffe, Motorboote und Schleppboote versenkt, die mit Truppen an Bord und mit Militärmaterialien beladen waren.

Erwähnenswert ist, daß der Kampf besonders breite Ausmaße in dieser Provinz angenommen hat, wo die portugiesischen Kolonialherren mit dem Ansporn und der Hilfe des rassistischen Nachbarregimes und ihrer imperialistischen Schutzherren den Bau des Staudammes Cabora Bassa unternommen haben, mit dem Ziel, diese Zone zu einem wichtigen Kettenglied zu machen, um das koloniale und rassistische Regime in diesem Teil des afrikanischen Regimes, in diesem Teil des afrikanischen Kontinents zu verewigen.

Alle Versuche der Kolonialherren aber, um die Flammen des Befreiungskampfes aus diesem wichtigen strategischen Punkt entfernt zu halten, sind ergebnislos geblieben. Vom Volke unterstützt, führen die Freiheitskämpfer ständige Operationen gegen den Feind auch in diesen Rayonen durch. Deshalb sind den Kolonialherren ausgewählte Verbände der Streitkräfte und der Gendarmerie Südafrikas zu Hilfe geeilt, sowie Einheiten der Sicherheitskräfte Rhodesiens, die sich direkt an den Säuberungs- und Unterdrückungsoperationen beteiligen, die die Lissaboner Kolonialherren organisierten.

Aber nichts kann für die Verbesserung der schwierigen Lage beitragen, in welcher die portugiesischen Kolonialherren sich befinden. Im Gegenteil, ihre Lage wird immer schlechter. Jetzt kontrollieren die Freiheitskämpfer ein Viertel des Territoriums

Mosambiks. Sie haben vollständig ein Territorium von ca. 80 Km^2 befreit, in welchem über eine Millionen Einwohner wohnen. Die Flammen des Befreiungskampfes erweitern sich von den nördlichen Provinzen von Caba Delgado, Njassa und Tete in die südlichen Provinzen Manica, Sofala, Sambesi und andere.

16.12.1971

GUINEA-BISSAU FÜHRT ENTSCHLOSSEN DEN KAMPF GEGEN DIE PORTUGIESISCHEN KOLONIALHERREN

Einen beharrlichen bewaffneten und entschlossen Kampf gegen die portugiesischen Kolonialherren führt an der Küste des Atlantischen Ozeans auch das Volk von Guinea-Bissau.

Der von der Afrikanischen Unabhängigen Partei Guineas und der Kapverdischen Inseln geführte Kampf schuf eine günstige revolutionäre Lage im Land. Die Befreiungskräfte verursachten den portugiesischen Kolonialherren immer schwerere Niederlagen. Sie kontrollieren jetzt zwei Drittel des Landes, wo die Hälfte der Bewohner lebt. Und alle diese Erfolge wurden zu einer Zeit erzielt, wo die Regierung die Zahl ihrer Truppen von 3000 zu Beginn des Volkskrieges bis auf 30000 gegenwärtig erhöht hat.

Die auf Posten und Befestigungen innerhalb des Landes stationierten Söldner müssen jetzt die portugiesischen Kolonialherren mittels Flugzeugen und Hubschraubern versorgen, da alle Verkehrswege zu Wasser und zu Lande von den Befreiungskräften abgeschnitten wurden. Die Befreiungskräfte gingen seit geraumer Zeit von gegen irgendein Fahrzeug oder isolierten Posten gestellten Hinterhälten, von Angriffen auf entfernte Polizeistationen zu direkten Angriffen auf wichtige gegnerische Positionen gegen große Zentren im Küstengebiet und zu Artelleriebeschuß über.

Solche waren z. B. die letzten Überraschungsangriffe der Befreiungskräfte auf Kantonnements in der Hauptstadt Bissau und in einer Reihe anderer Zentren. Die bewaffneten patriotischen Kräfte griffen auch eine Reihe Autokolonnen auf den Straßen zwischen Boba und Bihala, Farim und Jumbembom und Gabu und Dara an. Bei all diesen Aktionen wurden hunderte Soldaten getötet oder verwundet, große Mengen an Waffen und Material erobert, Dutzende Kasernen, Lager, Festungen, Fahrzeuge und Schiffe verbrannt, bzw. zerstört.

All diese Erfolge beweisen, daß auch das Küstengebiet sowie große Städtegebiete nicht von den geballten Schlägen der patriotischen Kräfte trotz der vom Cayetano-Regime errichteten Befestigungslinie verschont bleiben.

Die fortwährenden Erfolge der patriotischen Kräfte von Guinea-Bissau machten die portugiesichen Kolonialherren ganz und gar tollwütig. Indem sie die von den amerikanischen Imperialisten und ihren

Alliierten im Militärblock der NATO reichlich gelieferten Mittel einsetzten, brachen sie eine wahre Kampagne des Völkermords gegen die befreiten Gebiete vom Zaune: Unter anderem führen sie gegen diese Zonen einen chemischen Kampf im breiten Stil, welcher außer der Vernichtung der Saaten und der Vegetation auch Dutzende Opfer unter der Bevölkerung gefordert hat. Durch Bombardements wurden auch 15 Dörfer zerstört; während 38 andere schwer beschädigt wurden. Doch all das brachte dem Feind keinen Nutzen. Die eiserne Zange der Befreiungskräfte nimmt diese jeden Tag mehr bis zu ihrer völligen Niederlage in ihre Klemmen.

Die Gewähr für den Endsieg ist die Entschlossenheit der patriotischen bewaffneten Kräfte, zu kämpfen und zu siegen, sind die Freiheitskämpfer, die über ein hohes politisches Bewußtsein verfügen und imstande sind, jede noch so große Schwierigkeit zu überwinden.

16.12.1971

IM ARABISCHEN GOLF: SIEGE DER BEFREIUNGSKRÄFTE ÜBER DIE ENGLISCHEN OKKUPANTEN

Auch im südlichen Teil der arabischen Halbinsel haben das Volk und die Befreiungskräfte unter der Führung der Volksfront für die Befreiung des besetzten arabischen Golfes weitere Siege in ihrem Kampf gegen die britischen Okkupationstruppen und die Söldner des Sultans von Maskat und Oman erzielt. Meldungen aus diesen Gegenden und besonders aus dem Gebiet von Sohar sprechen von einer fortwährenden Erweiterung und ständigen Intensivierung der Kämpfe.

In der letzten Zeit haben die Befreiungskräfte eine Reihe wichtiger Aktionen gegen die englischen Okkupanten und deren einheimischen Söldlinge durchgeführt. Obwohl der Feind umfangreich seine Luftwaffe und andere Mittel der modernen Kriegstechnik einsetzte, haben ihn die Patrioten abgewehrt und 45 Feinde getötet oder verwundet, darunter auch einen britischen Major und einen britischen Hauptmann.

Außerdem unternahm die Befreiungsarmee auch eine Reihe Angriffe auf einige Festungen des Feindes und auf die letzten Stützpunkte, die er noch in diesem Raume hält. Sie haben dabei einen Teil dieser Stützpunkte zerstört und weitere davon beschädigt. Während dieser Angriffe gelang es den Befreiungskräften, das Gelände und die Informationen des Volkes über die Bewegungen des Feindes ausnützend sowie die Taktik des Volkskrieges anwendend, den Söldnern schwere Verluste an Menschen und Ausrüstungen zuzufügen und bei den feindlichen Truppen wirkliche Panik zu verursachen. Sie haben auch die kombinierte Operation der in Sohar und anderen Gegenden Omans und Maskats zusammengezogenen Söldnertruppen, die allseitig von britischen Piloten gesteuerten Flugzeugen und

und Hubschraubern unterstützt waren, zum Scheitern gebracht. Im Ergebnis der entschlossenen Gegenangriffe der patriotischen Kräfte wurden den feindlichen Kolonnen weitere fühlbare Verluste zugefügt, so daß sich diese genötigt sahen, auf ihre Ausgangspunkte sich zurückzuziehen.

Heftige Kämpfe fanden in diesem Falle auch in Geniu und Matuk statt, während andere Stützpunkte von den Befreiungskräften mit heftigem Artilleriefeuer belegt wurden. Der Stützpunkt von Ao wurde sogar unbrauchbar gemacht und seine Munitionslager gingen in die Luft. Während dieser Operationen ließ der Feind auf dem Schlachtfelde 200 Söldlinge. Drei Jagdbomber und ein Hubschrauber wurden von den Scharfschützen der Befreiungskräfte abgeschossen.

All das spricht von der unaufhaltsamen Ausdehnung des Befreiungskampfes, was die britischen Besatzer sehr beunruhigt. Sie lassen daher nichts unversucht, von den Massakern bis zur Diversion, um den Befreiungskampf im Sultanat von Maskat und Oman zu löschen, im Bemühen, das Sklavenbesitzerregime aufrechtzuerhalten, das ihnen ihre politische, militärische und ökonomische Anwesenheit in diesem Raume gestattet. Aber die Terrorkampagne, die sie im ganzen Lande auslösten und die Piratenangriffe auf die befreiten Gebiete werden die Kolonialherren und ihre Werkzeuge keineswegs vor der unvermeidlichen Niederlage retten. Das freiheitsliebende Volk dieses Landes ist fest entschlossen, seinen bewaffneten Befreiungskampf bis zur vollständigen Zerschlagung der Söldner und der Repressionsinstitutionen des Feindes fortzusetzen, bis zum endgültigen Sturz des feudalen Regimes an der Macht und zur Vertreibung des letzten Okkupanten aus seiner Heimat.

3o. 12. 71

1971 - REICHE SIGESBILANZ DES BEFREIUNGSKAMPFES DER VÖLKER.

Die Völker, die mit der Waffe in der Hand für die Freiheit und die Unabhängigkeit kämpfen, können beim Auftakt des neuen Jahres 1972 eine reiche Siegesbilanz aufweisen. Eine Bilanz der Siege, die sie auf dem Schlachtfelde errangen. Und sie sind fest entschlossen, den begonnenen Sieg bis zum Schluß fortzusetzen. In Asien, Afrika und Lateinamerika lohdern die Flammen des Befreiungskampfes immer höher auf. Die alten und die neuen Kolonialherren und ihre Lakaien müssen vernichtende Schläge hinnehmen von den für ihre nationale und gesellschaftliche Befreiung kämpfenden Völkern. Der Elan dieser Kämpfe ist nunmehr unaufhaltsam geworden.

Die verzweifelten Anstrengungen des amerikanischen Imperialismus im Jahre 1971, nun die sogenannte Nixonsche Doktrin, der Aufhetzung "Asiaten gegen die Asiaten" anzuwenden, erlitten eine vollkommene Niederlag. Andererseits bezweckt auch die Verrats-

politik der Sowjetrevisionisten das Löschen jedes revolutionären und antiimperialistischen Feuers. Sie wurde aber vor den Völkern restlos entlarvt. Die Völker sahen klar, daß auch die Herren im Kreml, genau wie ihre amerikanischen Partner, die Rolle des Weltgendarmen gegen die Freiheit und die Unabhängigkeit der Völker spielen. Aber überall, von den Küsten des Pazifik und jenen des Indischen Ozeans bis an die Küsten des Atlantiks ist der Kampf der Vöker der Welt gegen die Herrschaft der zwei Supermächte und ihre Lakaien unaufhaltsam geworden.

"Die Idee, daß die Revolution das einzige Mittel zur Umgestaltung der Welt, der einzige Weg zur Erlösung aus dem nationalen und gesellschaftlichen Joch ist, ergreift von den Hirnen von Millionen Menschen in allen Erdteilen Besitz", sagte Genosse Enver Hoxha auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens. Dadurch entwickelte sich der Befreiungskampf im Jahre 1971 in die Breite und in die Tiefe, erhöhte er sich vom organisatorischem Standpunkt aus auf eine höhere Stufe und ging er in die Phase der großen Schlachten auch in jenen Ländern, wo er sich vor einem Jahre noch in der Phase der begrenzten Aktionen befand.

In Südvietnam sind die amerikanischen Aggressoren und ihre Marionetten von Verwirrung und großer Panik ergriffen. Unter der Führung der nationalen Befreiungsfront haben die Befreiungsstreitkräfte die Strategie des Spezialkrieges, den Plan der "Vietnamisierung" des Krieges der Nixon-Doktrin zum Scheitern gebracht, wodurch sie eine neue günstige Situation im Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus und für die nationale Rettung schufen.

Die Absicht der amerikanischen Aggressoren scheiterte mittels des Marionetten-Regimes von Saigon, die amerikanischen Truppen zu ersetzen und die nationale Befreiungskräfte der Völker Südvietnams, Kambodschas und Laos zu überwältigen. Obwohl die Saigoner Söldlinge mit modernen Waffen und Mitteln ausgerüstet und von amerikanischen Offizieren ausgebildet wurden, erlitten sie überall verheerende Niederlagen. Bis auf einige wichtige Städte und eine Anzahl See- und Luftstützpunkte kontrollieren die Befreiungskräfte den ganzen restlichen Teil Südvietnams.

Auch für das Laotische Volk war das Jahr 1971 ein Jahr großer Siege im Befreiungskampf: Seine patriotischen Kräfte haben die amerikanischen Aggressoren und ihre Helfershelfer in eine immer schwierigere Situation versetzt. Die glänzenden Erfolge der patriotischen Kräfte konnten diese glänzenden Siege erzielen im Ergebnis der Zerschlagung des amerikanisch-saigonesischen Feldzuges auf der Autostraße Nr. 9, wo sie innerhalb von 50 Tagen Kampf 20000 Feinde, über 600 Flugzeuge und Hubschrauber, Tanks und gepanzerte Fahrzeuge sowie hunderte Geschütze vernichteten. Einen weiteren großen Sieg ernteten sie in den letzten Tagen nach der Befreiung des ganzen Tals der Tonkrüge. Bei diesem wichtigen und entschlossen geführten Kämpfen haben die patriotischen Kräfte weitere tausend Feinde vernichtet und große Mengen Waffen und

Munition zerstört oder erbeutet. Im Ergebnis dessen kontrollieren die patriotischen Kräfte jetzt fast das ganze Land, mit Ausnahme der Gebiete am Mekong-Ufer und einiger verschanzter Stützpunkte, wo sich die Reste der Söldlinge des Vientianer-Regimes, seiner Bangkoker Verbündeten und der CIA-Agenten des Generals Vang Pao verkrochen haben.

In Kambodscha haben die patriotischen Befreiungskräfte der Nixonschen Politik der Vietnamisierung des Krieges schwere Schläge versetzt. Die Fahne des Befreiungskampfes hochhaltend, haben sie die Lon-Nol-Kräfte in Pnom Penh und in einigen anderen größeren Orten vollständig eingekesselt und kontrollieren sieben Zehntel des Landes vollkommen. Im Jahre 1971 haben die Patriotischen Kräfte ihre Hauptangriffe auf die Verkehrswege des Feindes konzentriert. Besonders auf jene, welche Pnom Penh mit dem Meere und mit Saigon verbinden und auf welchen die Lon-Nol-Clique den Nachschub an Waffen, Söldnern und verschiedenen Materialien erhält. Die Invasion Kambodschas von den Saigoner Söldlingen brachte den Feind keinen Nutzen, im Gegenteil es steigerten sich seine Verluste. Auch der jüngste Versuch der Lon-Nol-Söldlinge, die sog. Operation "Kim La II" erbot die völlige Niederlage. Lang der Straße Nr. 6 verlor der Feind 12000 Mann an Toten und Verwundeten und tausende weiteren an Gefangenen.

Auch sind tausende Pnom-Penher Soldaten freiwillig in verschiedenen Teilen des Landes auf die Seite der Befreiungskräfte übergegangen. Lon Nol macht jetzt verzweifelte Versuche, nun seine Höhle Pnom Penh zu halten, das ebenfalls fortwährend von den Befreiungskräften angegriffen wird. Aber trotz der großen Niederlagen, die der amerikanische Imperialismus in Indochina erlitt und trotz seiner Demagogie von Frieden und vom Abzug der Truppen, hat er keine Absicht auf die Aggression und den Krieg in diesem Raume zu verzichten. Er steigert im Gegenteil seine Aggressionshandlungen, wie die verbrecherischen Bombenangriffe der letzten Tage auf die DRV und wie auch die befreiten Gebiete Laos, Kambodschasund Südvie tnams zeigen. Aber die indochinesischen Völker lassen sich nicht beugen. Die Erfahrungen ihres langen revolutionären Kampfes überzeugten sie, daß der vollständige und sichere Sieg über die amerikanischen Aggressoren und alle ihre Söldner nur durch den bewaffneten Kampf, Zahn um Zahn, mit ihm erreicht werden kann.

Einen entschlossenen Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus und seine Lakaien führen unter der Leitung ihrer Kommunistischen Parteien auch eine Anzahl anderer Völker Südostasiens. Die Flammen des revolutionären Volkskrieges verbreiteten sich im Jahre 1971 weiterhin in Thailand, Malaysia, Nord-Borneo, Indonesien, in den Phillipinen, in Burma und Indien.

In Thailand haben sie sich von den nordöstlichen und nördlichen Provinzen nach dem Süden, an der Grenze nach Malaysia ausgebreitet. Von den Hinterhälten und den beschränkten Aktionen gingen die thailändischen Befreiungskämpfer zu Angriffen auf die Posten und Festungen der Thanom-Polizei und -Truppen über und haben sogar einige große Stützpunkte der Amerikaner in Thailand überfallen.

In Malaysia hat die Befreiungsarmee den Radius ihrer Tätigkeit von dem Grenzgebiet mit Thailand in Richtung des mittleren und südlichen Teils des Landes ausgedehnt. Sie überfiel den Feind auf seinen Verkehrswegen im Küstengebiet Ipoh in der Nähe der Hauptstadt.

In einer solchen schwierigen Situation befindet sich die Rasach-Clique auch in Nord Borneo , wo der Befreiungskampf, obzwar der Feind fortwährend neue Polizeikräfte und Truppen entsandt hat, sich ständig ausdehnt. Die Befreiungskräfte führen jetzt Aktionen durch, nicht nur in den inneren Gebieten des Landes, sondern auch in den Küstengebieten, in der Nähe des wi chtigen Postens Sibuk im Erdölbecken.

In den Philipinen entfaltet sich der revolutionäre bewaffnete Kampf stürmisch. Die junge Volksarmee, die im Jahre 1969 geschaffen wurde, ist jetzt imstande, ganze Abteilungen der regulären Kräfte des Feindes zu vernichten. Sie hat die großangelegten Kampagnen der Markos-Söldlinge zerschlagen und Angriffe auf die Posten und Kasernen des Feindes unternommen. Außer den Partisanengebieten im Zentral Luzon hat der revolutionäre bewaffnete Kampf eine rasche Entwicklung im nördlichen Luzon genommen. Neue Partisanengebiete entstanden im südlichen Teil der Insel. Auch hat sich der bewaffnete Kampf in der großen Insel Mindanao verbreitet.

Auch das Volk von Burma hat im Jahre 1971 seinen langwierigen Kampf auch unter Führung der kommunistischen Partei fortgesetzt und dabei wichtige Erfolge geerntet. Die Befreiungskräfte unternehmen Angriffe in allen Teilen des Landes, besonders im Gebiet Pegu und in Iramadi-Delta. Unter der Leitung der Partei, der konterrevolutionärenGewalt mit der revolutionären Gewalt antwortend , haben sie ihren Tätigkeitsbereich ausgedehnt und jetzt wirken sie in der Peripherie der Großstädte, wie Rangun, Mandlay, Taunggji, Rasiach und andere.

In Indien verzeichnete der revolutionäre bewaffnete Kampf gegen das zutiefst reaktionäre Delhier-Regime sichtbare Erfolge, besonders in Westbengalen. Im Gebiet Nagpur haben die Guerilla-Einheiten 12 Angriffe auf Polizei- und Truppenposten und Lager durchgeführt. In einer anderen Gegend wurde ein großes Gebiet von der Herrschaft des Klassenfeindes befreit. In Puna wurden 200 Waffen verschiedener Arten von den feindlichen Kräften erbeutet. Die Guerilla-Einheiten führten Aktionen auch in Orissa in der Nähe von Kalkutta und anderswo durch.

Auch das Indonesische Volk steht unbeugsam gegen das Suharto-Regime. Unter der Führung der Kommunistischen Partei erweitern die Befreiungsstreitkräfte ihre Tätigkeit in den wichtigsten Inseln des Archipels, besonders aktiv sind sie im westlichen Teil Borneos (Kalimantans), wo sie ganze Gebiete kontrollieren. Dort wurden mehrer Stützpunkte geschaffen, von wo aus sie fortwährend Aktionen gegen die Söldlinge des putschistischen Regimes unternehmen. Die indonesischen Partisanen sind auch in vielen Gegenden von Java, Sumatra und den Sunda-Inseln tätig. Mit ihren Aktionen erweckten sie überall bei den Gutsherren, den Feudalen, den Tyrannen und den Söldlingen im Dienste des machthabenden Regimes Panik, während sie bei den Volksmassen den Wunsch erweckten, entschieden, ohne Opfer zu scheuen für den Sturz der blutrünstigen Clique an der Macht, zu kämpfen.

Für das palästinensische Volk und seine revolutionären Streitkräfte war das Jahr 1971 ein Jahr blutiger Schlachten im Kampf gegen die israelischen Aggressoren und ihre offenen oder verkappten Unterstützer. Die vor 7 Jahren gebildeten palästinensischen Streitkräfte haben dieses Jahr eine Reihe schwieriger Bewährungsproben bestanden,nach dem hinterlistigen Überfall durch die jordanische Reaktion und den Komplotten jeder Art, die vom amerikanischen Imperialismus und vom sowjetischen Sozialimperialismus geschmiedet wurden, nun den palästinensischen Befreiungskampf zu löschen. Aus diesen Belastungsproben ging das palästinensiche Volk entschlossener denn je hervor, nun seinen Befreiungskampf bis zum Sieg fortzusetzen.

Die Flammen dieses Kampfes verbreiten sich in allen besetzten Gebieten, von den Golan-Höhen im Norden bis in die Wüste auf Sinai und von den Ufern des Jordans im Osten zur Mittelmeerküste im Westen. Heute gibt es keine bewohnte Ortschaft und keine Fabrik, keinen Kibbuz in den Orten Tel Aviv, Jerusalem, Ghaza, Haifa und anderen, wo die palästinensischen Partisanen nicht viele Aktionen unternehmen und Anlagen , Festungen und Kommandoposten der Zionisten in die Luft jagen. All das bewirkte, daß sowohl die Aggressoren, als auch ihre Verbündeten erkennen, daß sie es mit einem Volk zu tun haben, dessen Willen, die verlorene Freiheit zurückzugewinnen, keine Kraft auf der Welt brechen kann,und das stets ein unüberwindliches Hindernis für die imperialistischen und revisionistischen Komplotte, die gegen die Lebensinteressen aller arabischen Völker geschmiedet werden, sein wird.

Auch die unterdrückten Völker von Angola, Mozambik, Guinea-Bissau haben sich wie ein Mann gegen die Herrschaft der portugisischen Kolonialherren erhoben. Ihre Befreiungskräfte versetzen den Söldnern Caetanos vernichtende Schläge, obwohl der Feind dort an die 150.000 Soldaten eingesetzt hat und uneingeschränkt von den amerikanischen Imperialisten und seinen Verbündeten der NATO mit modernen Waffen und Ausrüstungen versorgt wird.

Die Idee des Volkskrieges verwurzelt sich immer mehr in den Hirnen der breiten Bevölkerungsschichten des Lateinamerikanischen Kontinentes und materialisiert sich in konkreten Handlungen in den bewaffneten Befreiungsbewegungen gegen die Herrschaft des amerikanischen Imperialismus und der einheimischen reaktionären Oligarchien. Die nationalen Befreiungsbewegungen haben sich besonders in Kolumbien, Venezuela, Guatemala, Argentinien, Uruguay und anderen Ländern entfaltet. Am organisiertesten und stärksten im ganzen Kontinent Lateinamerikas ist die Befreiungsbewegung in Kolumbien, die von der marxistisch-lenininistischen Kommunistischen Partei gegen die Herrschaft des amerikanischn Imperialismus und der einheimischen Oligarchie geführt wird.

Diese Bewegung ist mit der Bauernschaft verbunden und befreite bereits einen großen Teil des Gebietes des Landes. In Lateinamerika gibt es verschiedene Formen der nationalen Befreiungsbewegung, welche im Vorgang des Wachstums, der Organisierung und der Leitung begriffen sind.

7. DIE MARXISTISCH - LENINISTISCHE WELTBEWEGUNG WÄCHST UND ERSTARKT.

3.12.71

DISKUSSIONSBEITRAG DES GENOSSEN RAMIZ ALIA AUF DEM 6. PARTEITAG DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS

Im Diskussionsbeitrag des Genossen RAMIZ ALIA wird hervorgehoben, daß heute auf der internationalen Arena eine besondere und brennende Bedeutung die Probleme des ideologischen Kampfes angenommen haben. Vom Verrat der modernen Revisionisten einen Vorteil ziehend, hat sich - wie noch nie zuvor - die bürgerliche antikommunistische Propaganda intensiviert. Auf der Schaubühne sind mehrere kleinbürgerliche und pseudorevolutionäre Strömungen aufgetaucht, und besonders die Trotzkisten haben sich wiederbelebt. Unter diesen Bedingungen ist die Bildung der neuen marxistisch-leninistischen Parteien, die den Marxismus-Leninismus und die Führung der Revolution in Schutz genommen haben, ein Ereignis von historischer Bedeutung.

Die Entstehung dieser Parteien war nichts Zufälliges und auch nichts von außen her Aufgezwungenes, sondern ein logisches Resultat und eine natürliche Folge des Kampfes der Marxisten-Leninisten gegen den Revisionismus, der Notwendigkeit der Arbeiterklasse für eine proletarische Führung der werktätigen Massen, für einen kämpferischen Stab in den Schlachten gegen die Bourgeoisie und die Reaktion. Sie haben ihre Existenz als revolutionäre Parteien der Arbeiterklasse voll und ganz gerechtfertigt.

Das Leben bewies, daß die alten kommunistischen Parteien, die zum Revisionismus übergingen, unverbesserlich sind. Ihre Entartung ist so tief gegangen, daß keine Hoffnung mehr besteht, daß sie eines Tages auf den richtigen Weg zurückkehren werden.

Der sowjetische Chruschtschow-Revisionismus ist offen zum Sozialimperialismus übergegangen. Neben dem amerikanischen Imperialismus ist er in eine aktive konterrevolutionäre Kraft umgewandelt. In den kapitalistischen Ländern sind die revisionistischen Parteien in Mechanismen der bürgerlichen Demokratie und des parlamentarischen Spiels umgewandelt worden. Sie spielen die Rolle des Streikbrechers und der Klassenversöhnung. Sie sind zusammen mit der Sozialdemokratie liberale Verteidiger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung geworden.

Die Arbeiterklasse, die Jugend und die werktätigen Massen haben begonnen, den Verrat der revisionistischen Spitzen immer mehr zu erkennen. Sie sind jetzt müde von ihren opportunistischen Predigten und sind enttäuscht von ihrer antiproletarischen Politik. Die Tatsache, daß in mehreren Ländern und in mehreren Fällen die Arbeiter, die Studenten, die Intelligenz und andere verschiedene revolutionäre Aktionen entgegen dem Wunsch und der Kontrolle der Revisionisten durchführen und den bürgerlichen Rahmen, den letztere ihnen aufzuzwingen suchen, sprengen, zeigt klar, daß in diesen letzten Jahren eine neue Lage entstanden ist. In dieser Situation wird die Existenz der marxistisch-leninistischen Parteien ein noch größeres Gebot. Heute stellt niemand mehr die Frage, ob neue kommunistische Parteien der

Arbeiterklasse geschaffen oder nicht geschaffen werden müssen. Gegenwärtig wird die Frage gestellt, wie diese Parteien sich verstärken und konsolidieren, wie sie sich noch enger mit den Massen verbinden, wie sie ideologisch und politisch die Einheit ihrer Reihen, wie sie die Arbeit und den Kampf gegen die Bourgeoisie, die Reaktion und den Revisionismus besser organisieren sollen.

Dank ihrer revolutionären Tätigkeit verstärken die marxistisch-leninistischen Parteien ihr Prestige und ihr Ansehen unter den Massen, ihre Bestrebungen haben sie auf die Verbindung mit der Arbeiterklasse und den werktätigen Massen gerichtet, die bekanntlich den entscheidenden Faktor im Leben einer Partei bildet.

Diese Parteien gehen immer mehr zu den Aktionen der Massen, zu ihren alltäglichen großen und kleinen Klassenschlachten über; sich von der marxistisch-leninistischen Theorie leiten lassend, werfen sie die revisionistischen Praktiken, Predigten und Moralisierungen über die Revolution über Bord und bemühen sich, die Massen für die Revolution zu organisieren und zu leiten. Darüber hinaus begrenzen sie sich nicht nur mit der Kritik an dem, was die Revisionisten sagen und tun, sondern sie kämpfen, um den Massen klare Perspektiven zu erschliessen, um ihnen ein konkretes Kampfesprogramm im Einklang mit den Bedingungen des Landes und den Forderungen der Zeit zu bieten.

Die neuen marxistisch-leninistischen Parteien führen einen Kampf an mehreren Fronten: Gegen die Bourgeoisie und den Imperialismus, gegen die Militärdiktatur und die faschistischen Regimes, gegen die Opportunisten aller Schattierungen. Aber für alle Marxisten-Leninisten bleibt eine sehr wichtige und ständige Front der Kampf gegen den Revisionismus, der ein wilder und unversöhnlicher Feind des Kommunismus ist.

Die Existenz der Divergenzen zwischen den verschiedenen revisionistischen Cliquen darf nicht ein Grund werden für die, sei es noch so kleine, Schwächung unseres gemeinsamen Kampfes gegen den Revisionismus als regressive ideologische Strömung im Allgemeinen!

Diese Widersprüche hindern nach wie vor die Revisionisten nicht, daß sie in einer vereinigten Front den Marxismus-Leninismus und die Parteien, die ihn beschützen, bekämpfen. Deshalb genügt heute nicht mehr nur das klare Ziehen der Demarkationslinie zwischen den Marxisten-Leninisten und den Revisionisten. Für die wirklichen kommunistischen Revolutionäre, für die Völker ist der Kampf gegen den sowjetischen Sozialimperialismus und gegen alle Revisionisten in den verschiedenen Ländern genauso unerläßlich, genauso entscheidend für die Revolution und die nationale Unabhängigkeit und Freiheit, wie auch der Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus auf weltweiter Ebene und gegen die Bourgeoisie und ihre verschiedenen Lakaien auf nationaler Ebene.

Jede Schwankung in dieser Frage, jede Illusion würde sehr gefährliche Folgen haben. Besonders ist dies wichtig unter der aktuellen Lage, wo sowohl der Kapitalismus als auch der Revisionismus eine ernste Krise durchmachen, während vor den revolutionären Bewegungen glän-

zende Perspektiven erschlossen werden.

Die gegenwärtige marxistisch-leninistische Bewegung ist noch jung, aber sie hat eine große Zukunft. Sie hat auf ihrer Seite die Gerechtigkeit, weil sie die Lebensinteressen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen vertritt und verteidigt, weil sie die Kraft des Marxismus-Leninismus mit sich hat, dessen Triumph unvermeidlich ist.

Seitdem der Chruschtschow-Revisionismus eine ernste Gefahr für den Kommunismus zu werden begann, bestimmte die Partei der Arbeit Albaniens richtig ihre Haltung: Entschlossener und kompromißloser Kampf bis zur restlosen Zerschlagung dieser neuen opportunistischen Strömung. Die Partei der Arbeit Albaniens erfüllt diese Aufgabe nach wie vor in Ehren und scheut dabei kein Hindernis und kein Opfer.

Auch in Zukunft wird die Partei der Arbeit Albaniens Schulter an Schulter mit der ruhmreichen Kommunistischen Partei Chinas und allen marxistisch-leninistischen Bruderparteien mit derselben Entschlossenheit und Tapferkeit und in voller Solidarität mit ihnen gegen den modernen Revisionismus für den Triumph des Marxismus-Leninismus kämpfen. Sie wird sich mit allen revolutionären und progressiven Völkern der Welt gegen Imperialismus, Sozialimperialismus und Reaktion vereinigen für den Sieg der Freiheit und der Unabhängigkeit der Revolution und des Sozialismus.

22.11.71

Dank ihrer revolutionären Tätigkeit erhöhen die marxistisch-leninistischen Parteien ihr Ansehen und ihre Autorität unter den Massen. Ihre Bestrebungen haben sie auf die Verbindung mit der Arbeiterklasse und mit den werktätigen Massen konzentriert, was bekanntlich den entscheidenden Faktor für das Leben einer Partei bildet. Diese Parteien vereinigen sich immer mehr mit den Aktionen der Massen, mit ihren alltäglichen großen und kleinen Klassenschlachten, sich von der marxistisch-leninistischen Theorie leiten lassend, verwerfen sie die revisionistische Praxis der Predigten und der Moralisierungen über die Revolution und bemühen sich, die Massen zu organisieren und in der Revolution zu führen. Darüber hinaus begrenzen sie sich nicht nur mit der Kritik gegen das, was die Revisionisten sagen und tun, sondern sie kämpfen auch, um den Massen klare Perspektiven zu erschließen, um ihnen ein konkretes Kampfesprogramm im Einklang mit den Bedingungen des Landes und den Forderungen der Zeit zu bieten.

Die jungen marxistisch-leninistischen Parteien entfalten einen Kampf an mehreren Fronten: Gegen die Bourgeoisie und den Imperialismus, gegen die Militärdiktatur und die faschistischen Regimes, gegen die Opportunisten aller Schattierungen. Aber für alle Marxisten-Leninisten bleibt eine sehr wichtige und ständige Front die des Kampfes gegen den Revisionismus, welcher ein wilder und für den Kommunismus unversöhnlicher Feind ist. Die Existenz der Widersprüche zwischen den verschiedenen Revisionistencliquen soll nicht ein Grund werden für

die Schwächung des gemeinsamen Kampfes gegen den Revisionismus als ideologische regressive Strömung im Allgemeinen. Diese Widersprüche haben die Revisionisten nicht gehindert und hindern sie weiterhin nicht, den Marxismus-Leninismus, die Parteien, die ihn beschützen, in einer gemeinsamen Front zu bekämpfen.

Deshalb genügt es heute nicht, nur eine klare Demarkationslinie zwischen den Marxisten-Leninisten und den Revisionisten zu ziehen. Für die aufrechten kommunistischen Revolutionäre, für die Völker ist der Kampf gegen den sowjetischen Sozialimperialismus sowie gegen alle Revisionisten in den verschiedenen Ländern genauso notwendig, genauso entscheidend für die Revolution, für die Unabhängigkeit und die nationale Freiheit, wie auch der Kampf gegen den US-Imperialismus auf internationaler Ebene und gegen die Bourgeoisie und ihre Lakaien auf nationaler Ebene. Jede Schwankung in dieser Frage, jede Illusion würde mit sehr gefährlichen Folgen geschwängert sein. In der aktuellen Situation ist dies von besonderer Bedeutung, da sowohl der Kapitalismus als auch der Revisionismus eine ernste Krise durchmachen und vor der revolutionären Bewegung glänzende Aussichten erschlossen werden.

Die heutige marxistisch-leninistische Bewegung ist noch jung, sie hat aber eine große Zukunft. Sie hat auf ihrer Seite das Recht, weil sie die Lebensinteressen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen zum Ausdruck bringt und verteidigt. Sie hat auf ihrer Seite die Stärke des Marxismus-Leninismus, dessen Sieg unvermeidlich ist.

15.11.71

DIE ZWEIGE DER MARXISTISCH - LENINISTISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI BRITANNIENS FÜR DEN BEZIRK VON LONDON DISKUTIEREN DIE AUFGABEN FÜR DIE ANWENDUNG DES PROGRAMMS DES 2.PARTEITAGS DER PARTEI.

In der letzten Zeit fand eine Versammlung der Londoner Abteilung der marxistisch-leninistischen KP Britanniens statt. Auf dieser Versammlung, an der der Vorsitzende der Partei, Reg Birch, und andere führende: Mitglieder des Zentralkommitees teilnahmen, wurden die Aufgaben für die Anwendung des einmütig auf dem 2.Parteitag angenommenen Programms diskutiert.

Auf der Versammlung wird die Notwendigkeit der Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus unter den konkreten Bedingungen des Landes betont und die Aufgabe gestellt, daß alle Kommunisten ihre Pflicht als Kommunisten an ihrer Arbeitsstelle erfüllen. Die Fabriken - so wurde auf der Versammlung betont - sind die Basis des ununterbrochenen Kampfes gegen die kapitalistische Klasse und ihre Regierung. Die Partei muß in den Fabriken aufgebaut werden.

Eine Analyse am Klassenkampf in Britannien vornehmend, gelangte die Partei zur Schlußfolgerung, daß der Hauptwiderspruch heute

jener zwischen der Arbeiterklasse und der monopolkapitalistischen herrschenden Klasse und ihren Werkzeugen ist. Die Widersprüche im Schoße der Arbeiterklasse müssen analysiert, eingehend besprochen und als nichtantagonistische Widersprüche behandelt werden. Solche Widersprüche sind jene zwischen der Linie der marxistisch-leninistischen Partei Britanniens, welche die wirklichen Interessen der Arbeiterklasse vertritt und denjenigen, die glauben, mit dem Kapitalismus koexistieren zu können, ohne ihn zu bekämpfen.

Bei dieser Gelegenheit betont die Zeitung "The Worker", daß der Monopolkapitalismus in Britannien im Verfall, in Fäulnis begriffen ist, während die englische Arbeiterklasse stets voranschreitet. Heute ist die Frage nicht mehr, ob wir siegen werden, sondern wann wir siegen werden, und das hängt von der marxistisch-leninistischenPartei und der Aneignung der revolutionären Ideologie ab, die zwei untrennbare Angelegenheiten sind.

Der britische Kapitalismus kann nicht mit einer einzigen Demonstration oder nur mit einem Putsch umgestürzt werden, sondern er wird gestürzt werden durch die Organisierung zum ununterbrochenen Kampf der mit dem Marxismus-Leninismus gewappneten Arbeiterklasse. Wir - so wird in "The Worker" ferner unterstrichen - müssen überall, wo gearbeitet wird, in Industriestätten, im Transport -, in jedem Arbeits- und Produktionsressort die Parteibasen organisieren. Wir müssen weitgehend die Massenlinie anwenden, stets an vorderster Front der Aktion stehen, die Parteireihen durch neue Mitglieder erweitern, die Organisationen in den Arbeitsstätten zu Basen des pausenlosen Kampfes gegen das Regime an der Macht umwandeln.

13.12.71

ZUR LAGE IN ÖSTERREICH UND ZU DER TÄTIGKEIT DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

Erklärung des 1. Sekretärs der marxistisch-leninistischen Partei Österreichs, Genosse Franz Strobel, der sich an den Arbeiten des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens beteiligte, an unseren Korrespondenten.

"Die politische Situation, die in Österreich nach den kürzlich durchgeführten allgemeinen Wahlen entstanden ist, bringt für die MLPÖ besondere Aufgaben und Möglichkeiten. Nach einem mit vielen demagogischen Versprechungen geführten Wahlkampf hat die rechtssozialistische SPÖ erstmals in der Geschichte der zweiten österreichischen Republik die absolute Mehrheit der Stimmen und Mandate erhalten und die gesammte Regierungsverantwortung übernommen. Gerade jetzt aber beginnt die bisherige kapitalistische Konjunktur innerhalb und außerhalb Österreichs durch eine Phase krisenhafter Erschütterungen und zunehmender Unstabilität abgelöst zu werden. Die weitgehende politische und wirtschaftliche Unterordnung Österreichs ge-

genüber den Wünschen des amerikanischen und westdeutschen Kapitals zeigt nun verhängnisvolle Folgen. Die westlichen Kapitalisten, die einen großen Teil der österreichischen Industrie aufgekauft haben, für ihre Kredite enorme Zinsen eintreiben und auf die Politik aller im Parlament vertretenen Parteien bedeutenden Einfluß haben, versuchen, die Lasten der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise des Kapitalismus nach Österreich zu exportieren, während gleichzeitig das österreichische Kapital sich auf Kosten des arbeitenden Volkes schadlos halten möchte, einen Generalangriff gegen die sozialen und politischen Errungenschaften der Werktätigen vorbereitet und zur Niederhaltung der Massen insbesondere auch den Polizei- und Militärapparat aufbaut, was dem Volk noch zusätzliche Opfer auferlegt. So schreitet die Teuerung immer rascher voran, beschleunigt sich die Geldentwertung, erreichen die Massensteuern noch größeren Umfang.

Für die Politik, die dazu führte, hatte die Führung der österreichischen Sozialdemokratie natürlich auch schon früher entscheidende Mitverantwortung. Doch konnte sie diese bisher relativ leicht vertuschen, indem sie sich auf ihre ungenügende parlamentarische Vertretung ausredete. Jetzt geht das nicht mehr. Die großen Illusionen breitester Teile, auch der Arbeiterschaft, über die Rolle der sozialdemokratischen Führer,beginnen an der Wirklichkeit zu zerschellen. Im Mittelpunkt der Tätigkeit der MLPÖ unter den Massen stehen die Aufgaben, die sich aus dieser Situation ergeben.

Den österreichischen Marxisten - Leninisten ist klar, daß es keine automatische selbsttätige Revolutionierung der Massen gibt, die man nur abzuwarten braucht. Die Illusionen der Massen über d ie Rolle der opportunistischen Führer in Regierung, Parteiapparaten und Gewerkschaften müssen im tagtäglichen praktischen Kampf der Massen selbst widerlegt und zerschlagen werden, in einem Kampf, der von den bewußtesten Kräften der Arbeiterklasse, nämlich von den Marxisten - Leninisten und ihrer Partei, organisiert und geführt werden muß, wenn er dauerhaften Erfolg zeitigen soll. Ist eine solche revolutionäre Vorhut nicht vorhanden oder erweist sie sich als zu schwach, dann besteht die große Gefahr, daß auch Teile der arbeitenden Bevölkerung, vom opportunistischen und revisionistischen Verrat enttäuscht, den neofaschistischen Demagogen zum Opfer fallen und sich für deren dunkle Pläne mißbrauchen lassen.

Diese Gefahr vor Augen, haben die Organisationen der MLPÖ in den Betrieben und Wohngebieten in den letzten Monaten ihre Massenarbeit forciert und verbessert, wobei vielerlei Aktionen durchgeführt wurden. In ihrem Mittelpunkt stehen die Aufklärungsaktionen gegen die Teuerung und Geldentwertung, gegen die unsozialen Massensteuern, gegen den Ausverkauf Österreichs an das ausländische Kapital, gegen das politische Vordringen der Reaktion, gegen das reaktionäre Bundesheer usw. In den Zeitungen, Flugblättern und Streuzetteln der Partei wurde besonders auch das enge Zusammenspiel der SPÖ - Führung mit der großdeutschen und profaschistischen SPÖ sowie die Tatsache angeprangert, daß die gegenwärtige österreichische Regie-

rung fünf Minister enthält, die der NSDAP Hitlers angehört haben.

Einen beharrlichen Kampf führte und führt die MLPÖ auch gegen die Auslieferung des österreichischen Verteidigungsministeriums an einen profaschistischen polnischen Adligen, der Hitler seinerzeit als Generalstabsoffizier gedient hat und kürzlich offen zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse rief. Auch im Kampf gegen die offen faschistische NDP des Südtirol-Terroristen Norbert Burger steht die MLPÖ in der vordersten Reihe, womit sie sich den ehrenvollen Haß aller Reaktionäre und ihrer Helfershelfer im Staatsapparat zugezogen hat.

In allen diesen Kämpfen steht die MLPÖ heute nicht mehr allein. In letzter Zeit haben sich auch in der arbeitenden und studierenden Jugend Österreichs einige Zirkel und Gruppen herausgebildet, die antifaschistisch und antiimperialistisch orientiert sind, das herrschende kapitalistische System ablehnen, aber über die Wege und Methoden dazu noch sehr im Unklaren sind. Die MLPÖ betrachtet diese Zirkel als wertvolle Verbündete im Kampf, gibt ihnen Hilfe mit Rat und Tat und arbeitet bei verschiedenen Kampfaktionen mit ihnen zusammen. Das schließt keineswegs aber die kameradschaftliche und sachliche Kritik an ihren falschen Vorstellungen aus, die in diesen Zirkeln oft zum Vorschein kommen, wie z. B. Neigungen zum Abenteuertum und Disziplinlosigkeit, Sexualismus usw. Solche und andere negative Tendenzen sind nicht bloß Ausdruck politischer Unerfahrenheit, sondern widerspiegeln den Einfluß kleinbürgerlicher Vorstellungen im allgemeinen und den Einfluß opportunistischer, revisionistischer und trotzkistischer Kräfte im besonderen, die alles daransetzen, die linke Bewegung zu unterminieren, von ihrem eigentlichen Ziel abzulenken und womöglich der marxistisch-leninistischen Partei und dem Marxismus - Leninismus entgegenzustellen.

Die MLPÖ versucht demgegenüber, die Grunderkenntnisse des Marxismus - Leninismus vor allem unter der arbeitenden Jugend zu popularisieren. Sie führt Diskussionszirkel durch, an denen auch Nichtparteimitglieder teilnehmen können und in denen Grundfragen des wissenschaftlichen Sozialismus behandelt werden. Wiederholt wenden sich auch Mitglieder von linken Gruppierungen an die Partei mit Einladungen, ihnen bei der Durchführung von Schulungs- und Diskussionsabenden zu helfen, ihnen die notwendige Literatur zu besorgen, Ratschläge zu geben usw. Es ist selbstverständlich, daß die MLPÖ solchen Wünschen gerne entspricht.

Sowohl für die MLPÖ selbst als auch für die erst auf dem Weg zum Marxismus - Leninismus befindlichen Gruppen spielt die Versorgung mit marxistisch-leninistischer Literatur eine außerordentlich wichtige Rolle. Da die Möglichkeiten der MLPÖ, selbst solche Literatur herauszugeben oder nachzudrucken, derzeit noch sehr begrenzt sind, stellen insbesondere die in der Volksrepublik Albanien in deutscher Sprache herausgegebenen marxistisch-leninistischen Bücher, Broschüren und Dokumente eine große Hilfe dar. Als für die ideologisch-politische Erziehung und Schulung ihrer Mitglieder und Sympathisierenden, aber auch aller anderen revolutionär gesinnten Menschen besonders wichtig, betrachtet die MLPÖ die berühmte Rede

ENVER HOXHAs auf der Konferenz der 81 Parteien in Moskau, das nun endlich auch in deutscher Übersetzung vorliegende Lehrbuch über die Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens, sowie die umfassende Analyse, die Genosse ENVER HOXHA auf dem soeben zu Ende gegangenen VI. Parteitag der PAA gab. Das Lehrbuch über die Geschichte der PAA wird Grundlage besonderer Schulungszirkel, aber auch gründlichen Selbststudiums in der MLPÖ sein."

20.12.71

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI SPANIENS:

"FÜR DIE KOMBINIERUNG DER LEGALEN MIT DER ILLEGALEN ARBEIT"

Unter den wilden Bedingungen des faschistischen Terrors, den die Bourgeoisie in mehreren Ländern, um die Bewegung der Arbeiterklasse und die Tätigkeit ihrer Partei zu unterdrücken, anwendet, bildet die Organisierung der Partei unter legalen Bedingungen und die Kombinierung ihrer legalen Tätigkeit mit der illegalen Tätigkeit eines der brennendsten Probleme für die marxistisch-leninistischen Parteien. In der Tat sind mehrere marxistisch-leninistische Parteien gezwungen, unter den Bedingungen der tiefsten Illegalität zu kämpfen. Auch sie haben jetzt eine reiche Erfahrung in dieser Richtung erworben.

Hier, was unserem Korrespondenten in bezug auf die Notwendigkeit der Kombinierung der legalen Tätigkeit der Partei mit der illegalen Tätigkeit, der Leiter der Delegation der marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei Spaniens, der sich an den Arbeiten des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens beteiligte, erklärte:

"Die Erfahrungen der marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei Spaniens lehrt uns, daß diese Möglichkeit besteht, obwohl unter sehr schwierigen Bedingungen, und daß, wenn man diese Möglichkeit mit geeigneten Arbeitsmethoden ausnutzt, die Ergebnisse positiv sein werden.

Unter den schwierigen Bedingungen der Illegalität, in welchen wir gezwungen sind zu handeln, unter dem faschistischen Terror, sind die Möglichkeiten für eine legale Tätigkeit äußerst begrenzt. Trotzdem aber entfaltet die marxistisch-leninistische Kommunistische Partei Spaniens mittels der verschiedenen Massenorganisationen, auf welche sie ihren Einfluß ausübt, verschiedene Tätigkeit auf verschiedenem Gebiet. Dank der nachdrücklichen und ständigen Tätigkeit der Mitglieder, der Sympathisanten und der Freunde der Partei werden legale und halblegale Aktionen in den Wohnvierteln, in den großen Städten, in den Universitäten und in einigen Dorfgegenden durchgeführt.

Selbstverständlich im Ergebnis der faschistischen Repression müssen wir auch die illegale Tätigkeit von Zeit zu Zeit ändern und uns in

den konkreten Situationen mit Arbeitsformen und Methoden, die sich stets erneuern, anpassen. Das heißt, obwohl es etwas paradox erscheint, die legale Tätigkeit in Spanien ist zugleich auch eine illegale Tätigkeit. Die Differenz zwischen den Marxisten-Leninisten und den Revisionisten, was die legale Tätigkeit anbelangt, besteht in der Tatsache, daß für uns spanische Marxisten-Leninisten die Legalität nicht ein Ziel, sondern eine unbedingte Arbeitsmethode ist, damit wir unsere Reihen verteidigen können, damit wir den Feind noch besser anschlagen können und unsere Verluste maximal einschränken können.

Der Renegat Carillo, der das Verzichten auf die illegalen Methoden predigt, behauptet, daß in Spanien unter der francoistischen Diktatur Freiheitszonen existieren. Selbstverständlich sagt dieser Verräter nicht, welche diese Zonen sind. Dadurch macht der Verräter Carillo nichts weiter, als daß er nur seine Rolle als Agent der Oligarchie der faschistischen Diktatur spielt. Hunderttausende Werktätige haben ihr Vertrauen zu diesem Geschmier der Revisionistenhäupter mit Gefängnis bezahlt.

Ein klares Beispiel dieser niederträchtigen Haltung Carillos bildete die Haltung in bezug auf die sogenannten Wahlen der Zwischenmänner und der Geschworenen für die faschistischen Gewerkschaften. Carillo predigte die Beteiligung an dieser Wahlfarce, die von den Falangisten organisiert und unter ihrer vollständigen Kontrolle entwickelt wurde. Die marxistisch-leninistische Kommunistische Partei Spaniens hatte sich noch nicht genügend in den Fabriken ausgebreitet und deshalb konnte sie ihren Einfluß unter den werktätigen Massen nicht ausüben, damit diese die Wahlen boykottieren. Diese Wahlen wurden abgehalten und in der Tat wurden in mehreren Fabriken und Arbeitsstätten die bewußtesten und kämpferischsten Arbeiter gewählt. Die Folgen blieben aber nicht lange aus und so, wie die marxistisch-leninistische Partei gewarnt hatte, wurden diese ausgewählten Werktätigen innerhalb einiger Monate vollständig von den Herren neutralisiert, einige andere wurden aus der Arbeit entlassen, als sie sich bemühten, ihre Aufgabe zu erfüllen, und der andere Teil wurde schließlich verhaftet und eingesperrt. Ein weiteres Beispiel der revisionistischen Konzeption der legalen Arbeit war die Abhaltung der Vollversammlungen der Werktätigen, auf welchen natürlich außer den Arbeitern auch Geheimagenten der Polizei sich beteiligten. Die Folgen dieser Vollversammlungen waren, daß man sich in der Polizei die Teilnehmer notierte, die dann, als Streiks, bzw. Massenaktionen durchgeführt wurden, sogleich verhaftet wurden.

Schließlich muß unterstrichen werden, daß, um gegen die francoistische und Yankee-Diktatur kämpfen zu können, die marxistisch-leninistische Kommunistische Partei Spaniens alle möglichen Formen ausnutzt, obwohl sich ihre Hauptbestrebungen in Richtung der Vorbereitung des Volkes für den bewaffneten Kampf, für den Volkskampf bewegen, der der einzige Weg für die Befreiung Spaniens ist."

27.12.71

"DIE BELGISCHEN MARXISTEN-LENINISTEN HALTEN DIE DRITTE VORBEREITENDE KONFERENZ ZUR EINBERUFUNG DES ERSTEN PARTEITAGES DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI BELGIENS AB"

Am 16. Oktober fand die dritte vorbereitende Sitzung der marxistisch-leninistischen Militanten Belgiens über die Einberufung des ersten Parteitages der marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei Belgiens statt. Die Konferenz nahm eine Analyse der allgemeinen Krise des Weltkapitalismus und der Erweiterung des Klassenkampfes in Belgien vor und erörterte auch die Frage des Aufbaus der revolutionären proletarischen Partei. Die Konferenz gelangt zur Schlußfolgerung, daß heute die dringendste Aufgabe für die marxistisch-leninistischen Militanten und die Arbeiterklasse Belgiens der Aufbau der marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei Belgiens ist. Diese Partei, so wurde auf der Konferenz betont, werden die belgischen Marxisten-Leninisten aufbauen, trotz der Anschläge des Feindes.Die belgischen Marxisten-Leninisten werden nicht weichen. Sie werden ihren Weg weitergehen im festen Glauben an den Aufbau der Partei als Hauptvoraussetzung für die Realisierung der Einheit der Marxisten-Leninisten.

Im Bericht auf dieser Konferenz, der in der Zeitung "Clarté" veröffentlicht wurde, heißt es, daß die marxistisch-leninistische Kommunistische Partei Belgiens eine Arbeiterpartei ist. Der Großteil ihrer Militanten sind Arbeiter. Das heißt aber nicht, daß sie mit den anderen Werktätigen nichts zu tun haben will, daß sie mit den revolutionären Intellektuellen nichts gemein hat. Das würde soviel heißen, wie dem Marxismus-Leninismus den Rücken zukehren. Aber in einer marxistisch-leninistischen Partei führt die Arbeiterklasse und nicht die Intellektuellen oder die Studenten im Arbeiteranzug. Die revolutionären Intellektuellen und Studenten, die mit der Partei sich vereinigen, genießen vollkommen uneingeschränkt alle Rechte wie die anderen Mitglieder unter der Bedingung, daß sie die proletarische Disziplin und die Regeln des demokratischen Zentralismus respektieren.

Eine weitere Bedingung für den Aufbau der Partei, wird im Bericht betont, ist ihre leninistische Organisierung. Es gibt keine marxistisch-leninistische Partei ohne Parteizellen. Man kann nicht tatsächlich Mitglied einer marxistisch-leninistischen Partei sein, wenn man nicht Mitglied einer Grundzelle ist. Diese Wahrheiten müssen immer wieder wiederholt werden. Es ist offensichtlich, daß, wo die Marxisten-Leninisten für den Triumph der proletarischen Revolution kämpfen, die Zellen in den Betrieben in den Reihen des Klassenkampfes selbst organisiert werden müssen. Das bedeutet aber nicht Liquidierung der Ortszellen. Aber im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei muß der Aufbau der Betriebszellen stehen. Die leninistische Organisierung der Partei ist grundwichtig.

Man darf nicht vergessen, heißt es im Bericht, was LENIN und STALIN auftragen: wir müssen es verstehen, die legale mit der illegalen Arbeit zu kombinieren. Die Parteizellen müssen überall klares Ziel sein. Der Feind darf nicht das geringste über die Zusammensetzung der führenden Organe, welchen Niveaus auch immer, erfahren. Es darf nicht enthüllt werden, wer der Zellensekretär, der Bezirkssekretär, wer Mitglied des Zentralkomitees, des Politbüros, wer Sekretär des ZK usw. ist. Das ist eine Sache, welche nur die Militanten angeht, und nicht den Feind.

Die marxistisch-leninistische Kommunistische Partei Belgiens, wird im Bericht unterstrichen, ist eine revolutionäre Partei. Sie hat sich das Ziel gesteckt, an der Spitze der Arbeiterklasse zu stehen und zu kämpfen für die Zerschlagung des kapitalistischen Staats und für die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Dies wird nicht erfolgen durch die Teilnahme an den Wahlen oder durch Vereinbarungen zwischen den Parteien, sondern nur durch den bewaffneten Kampf.

27. 12. 71

ERKLÄRUNG DES GENOSSEN KURT LUNDGREN, LEITER DER DELEGATION DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN KOMMUNISTISCHEN LIGA SCHWEDENS, DER AN DEN ARBEITEN DES 6. KONGRESSES DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS TEILNAHM:

"ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN KOMMUNISTISCHEN LIGA SCHWEDENS UND DIE AUFGABEN, DIE SIE IN DER GEGENWÄRTIGEN ZEIT ZU BEWÄLTIGEN HAT ":

In den letzten vier Jahren hat die marxistisch-leninistische Kommunistische Liga Schwedens die eigene Tätigkeit im Namen der Werktätigen ausgeübt. Sie nahm an den Massenaktionen teil und leitete sie selbst. In Schweden hat sich in dieser Zeit der Klassenkampf sehr rasch entfaltet, und man stellt eine massive Erweiterung der Massenbewegung fest.

Unter diesen Umständen hat sich die marxistisch-leninistische Kommunistische Liga Schwedens die Aufgabe gestellt, die Aktionen der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen gegen die kapitalistische Unterdrückung und Ausbeutung, gegen die sozialdemokratische , reformistische Bürokratie zu unternehmen, zu organisieren und zu leiten. Die Liga hat sich die Aufgabe gestellt, möglichst tief in die Reihen der Massen einzudringen und eine solide Basis für die Organisierung der Massen gegen das Monopolkapital zu schaffen. Das bildet eine der Hauptaufgaben der Kommunistischen Liga.

Hinsichtlich der Rolle der Trade-Union-Führer, der sozialdemokra-

tischen Führer, verwies der Sekretär der marxistisch-leninistischen Kommunistischen Liga Schwedens darauf, daß diese eine Vereinbarung mit den Kapitalisten eingingen, um den Reallohn der Werktätigen herabzusetzen. Nach offiziellen Angaben erreicht die Arbeitslosenzahl jetzt 80 000. Sie ist aber allerdings viel höher. Dies rief große Unzufriedenheit unter den Arbeitern hervor. Eine zunehmende Zahl von Arbeitern beginnt zu verstehen, daß es notwendig ist, den Kampf gegen die sozialdemokratischen Unternehmer aufzunehmen und zu erkennen, daß die Trade -Unions zu kämpferischen Organisationen gegen die Kapitalisten verwandelt werden sollen.

Die Arbeiter haben damit begonnen, in den Arbeitsstätten einen intensiven Kampf durchzuführen. Sie organisieren Streiks, bremsen die Produktion durch Verlangsamung des Arbeitstempos in den Fabriken. Die marxistisch-leninistische Kommunistische Liga Schwedens dehnt ihre Tätigkeit in den Betrieben und in den Gewerkschaften aus. Fast in jeder großen Fabrik organisiert sie die Arbeiter, die sich nun den Herren entgegenstellen und für ihre Vereinigung in den Arbeitsstätten einsetzen, um gemeinsame Aktionen zu unternehmen.

Die Liga gab die Parole aus, die Gewerkschaften zu Kampforganisationen zu machen. Diese Losung drückt eine reale Forderung der Massen aus. Die sozialdemokratischen Führer können nicht vorgehen, ohne auf den Widerstand der Grundorganisationen und der einfachen Gewerkschaftsmitglieder zu stoßen. Für die Liga ist es klar, daß ihre Tätigkeit in den Fabriken und in den Gewerkschaften unbedingt verstärkt werden muß, und sie ist fest entschlossen, alle Schwierigkeiten in dieser Hinsicht zu überwinden.

Im Zusammenhang mit der Festigung der Verbindung der Liga mit den Massen hob Genosse Kurt Lundgren, Sekretär der marxistisch-leninistischen Kommunistischen Liga Schwedens, hervor, daß in Schweden eine vereinigte Front gegen den Indochinakrieg der amerikanischen Imperialisten besteht. Ziel dieser Front ist, eine möglichst starke Unterstützung für den Kampf des indochinesischen Volkes zu organisieren. Diese Organisation spielt nicht nur eine große Rolle unter den Jugendlichen, sondern sie genießt auch eine allseitige massenhafte Unterstützung. Der Kampf erfolgt auch an weiteren Fronten. Das Volk protestiert gegen die monopolkapitalistische Ausbeutung. Es besteht ein wirklicher Ausbruch der Bewegung der Studenten, der Soldaten, der Kleinbauern usw. Eine Einheitsfront gegen den Beitritt Schwedens zum Gemeinsamen Markt wächst an.

Die marxistisch-leninistische Kommunistische Liga Schwedens bemüht sich, innerhalb der eigenen Möglichkeiten an diesen Fronten sich zu beteiligen und den Kampf dieser beiden zu leiten. Sie ringt darum, sich eine möglichst große Unterstützung für ihre politischen Aktionen zu sichern. Die Liga betrachtet dies als unbedingt notwendig für die Entwicklung der Bewegung der Arbeiterklasse.

6.12.71

ERKLÄRUNG DES GENOSSEN WILCOX, GENERALSEKRETÄR DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI NEUSEELANDS, DER DIE DELEGATION DER PARTEI AUF DEM 6. KONGRESS DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS LEITETE:

"DIE LAGE IN NEUSEELAND UND DIE TÄTIGKEIT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI"

Neuseeland ist eines der Länder, die man als Vorbild der kapitalistischen Staaten mit hohem Wohlstand, als einen kapitalistischen Staat, in welchem Klassenruhe herrschte, bezeichnete. Diese Bezeichnung stimmt aber nicht. In Neuseeland gibt es keine Klassenruhe. Der Klassenkampf entwickelt sich und vertieft sich. Im vergangenen Jahr wurden in Neuseeland doppelt so viele Streiks gezählt, als jedes andere Jahr zuvor. Dies ist ein Zeichen des Anstiegs des Klassenkampfes.

Die wirtschaftliche Lage wird immer ernster, der Lebensstandard der Werktätigen und der kleinen Farmer ist stets gesunken, die Inflation hat sich verstärkt; infolgedessen sind die objektiven Voraussetzungen für die Entwicklung der Kommunistischen Partei Neuseelands und der kommunistischen Bewegung im Lande verbessert worden.

Die Kommunistische Partei Neuseelands demaskiert mit Nachdruck den Verrat der Bourgeoisie, der Revisionisten und der alten sozialdemokratischen Verräter. Die Partei demaskiert die nationale Bourgeoisie als Lakai der amerikanischen Imperialisten, des britischen und japanischen Imperialismus.

Die Partei erklärt, was Monopol bedeutet, was Penetration der ausländischen Monopole in Neuseeland heißt, sie demaskiert die Ausplünderung der nationalen Vorkommen von Seiten der fremden Monopole, und die Gewinne, die letztere aus der Ausbeutung des Landes herausschlagen, Gewinne, die in die Hände der Bourgeoisie in Neuseeland und der internationalen Monopolkonzerne übergehen.

Die Kommunistische Partei Neuseelands entlarvt die verräterischen und reformistischen Handlungen der revisionistischen Führer und kämpft für deren Isolation von Seiten der Werktätigen. Sie arbeitet unter den Reihen der Arbeiter in den Arbeits- und Produktionszentren, um sie zu agitieren, um ihr Klassenbewußtsein zu erhöhen und um bei ihnen die kämpferische Aktionskonzeption zu heben.

Die Tätigkeit der Partei basiert in den Massen, den Trade-Unionisten Neuseelands. Sie kämpft, um sich die alten Sozialdemokraten und die neuen revisionistischen Führer unter den Reihen der Gewerkschaften vom Halse zu schaffen.

Auf den Kampf der Kommunistischen Partei Neuseelands gegen den

modernen Revisionismus mit dem sowjetischen Revisionismus als Zentrum eingehend, unterstrich Wilcox, daß die Kommunistische Partei Neuseelands schon von Anfang an die sowjetischen Revisionisten verurteilt hat als Verräter der Sache des Marxismus-Leninismus und der Weltrevolution. Die sowjetischen Revisionisten haben alles unternommen, um die Kommunistische Partei Neuseelands zu spalten und zu zerschlagen. Die "Partei der Sozialistischen Union" ist nichts weiter als ein Echo der Stimme Moskaus. Sie predigt den friedlichen Übergang zum Sozialismus - eine alte abgedroschene Parole, die schon die Sozialdemokraten angewandt haben. Es ist also eine alte Geschichte.

Der Sozialismus kann nur durch Gewalt, durch bewaffnete Gewalt, erlangt werden. Und die Kommunistische Partei Neuseelands vertraut stark auf diese These. Die Versuche der sowjetischen Revisionisten für die Zerschlagung der Kommunistischen Partei Neuseelands haben keinen Erfolg gezeitigt. Unsere Partei hat sich weiterhin verstärkt mit Mitgliedern im mittleren und jungem Alter, die die revolutionäre, marxistisch-leninistische Haltung der Partei beherzigen. Dies ist ein großer Sieg. Wir sind jetzt die Menschen los, die ein wirkliches Hindernis für unsere Bewegung darstellten, die von den sowjetischen Revisionisten unterstützt wurden, - und wir haben in unseren Reihen Menschen aufgenommen, die wirklich auf die Revolution vertrauen.

Trotzdem aber setzen die sowjetischen Revisionisten in mehreren Formen ihre feindselige Tätigkeit gegen die Kommunistische Partei Neuseelands fort. Mittels ihrer Delegation verbreiten sie Propaganda im ganzen Land. Das Volk versteht aber, daß die Kommunistische Partei Neuseelands für die Revolution ist, während die Revisionisten für Reformen im Rahmen des Kapitalismus sind. Diejenigen, die glauben, daß der richtige Weg nach vorwärts der Weg des Sozialismus ist, nehmen immer mehr Abstand von den Revisionisten, die von den Moskau-Verrätern unterstützt werden und vereinigen sich mit der Kommunistischen Partei Neuseelands.

22.11.71

DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI INDONESIENS IST ENTSCHLOSSEN, DAS INDONESISCHE VOLK IN DEM LANGWIERIGEN BEWAFFNETEN KAMPF ZU FÜHREN.

Die Zeitschrift "Indonesien Tribune" widmet am 5. Jahrestag der Veröffentlichung der Selbstkritik des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Indonesiens einen Artikel. Im Artikel wird dieses Dokument als ein wichtiges Ereignis für die Kommunistische Partei Indonesiens und für die indonesische Revolution, als eine Wende in der Geschichte der Partei, die eine neue Hebung in der indonesischen Revolution mit sich bringt, gewürdigt.

Das marxistisch-leninistische Dokument der Selbstkritik des Polit-

büros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Indonesiens, unterstreicht die "Indonesien Tribune", ist eine Verallgemeinerung der schweren Lehren der Partei in der Vergangenheit. Es weist den Weg der indonesischen Revolution und bestimmt die Orientierung des späteren Kampfes. Es ist eine Kombinierung der universalen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der indonesischen Revolution.

Mittels dieser Selbstkritik hat die Führung der Partei die Führung der Partei die falsche Generallinie der Revolution in der Vergangenheit berichtigt und hat eine richtige Generallinie der Revolution festgelegt. Die Generallinie der demokratischen Volksrevolution Indonesiens ist die Linie einer antiimperialistischen, antifeudalen und antikapitalistischen Revolution, die von den breiten Volksmassen unter der Leitung der Arbeiterklasse in Angriff genommen werden soll. Das Politbüro hatte der rechtsopportunistischen Linie der Parteiführung jener Zeit eine ernste Kritik gemacht, deren Hauptfehler mit dem friedlichen Weg, mit dem Liberalismus und dem Subjektivismus in Verbindung standen.

Außer der Selbstkritik hat die Parteiführung auch zwei weitere wichtige Dokumente veröffentlicht: Die Botschaft des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Indonesiens und das neue Programm der Partei. Diese Dokumente haben noch tiefer die Unerläßlichkeit der Anwendung des Weges bekräftigt, wonach die politische Macht durch den Gewehrlauf entsteht, die Unerläßlichkeit der Durchführung der Revolution, indem man sich von den Lehren des Marxismus-Leninismus und den Ideen MAO TSETUNGS leiten läßt.

Die Dokumente unterstreichen ein übriges Mal die Notwendigkeit des Kampfes gegen die modernen Revisionisten mit der sowjetrevisionistischen Renegatenclique an der Spitze und begrüßen die Große Proletarische Kulturrevolution Chinas, wobei sie betonen, daß die Volksrepublik China ein sicheres Bollwerk der Weltrevolution ist.

Die Durchführung des bewaffneten Volkskampfes unter der Führung der Kommunistischen Partei, sowie die immer größere Vertiefung der Unzufriedenheit, des Hasses und des Widerstandes des indonesischen Volkes gegen die faschistische Diktatur Suhartos, unterstreicht ferner die "Indonesien Tribune", zeigen, daß das faschistische Regime Suhartos in seinen vergeblichen Bemühungen, die revolutionäre Bewegung in Indonesien zu bremsen, Schiffbruch erlitten hat.

Die Selbstkritik des Politbüros bestimmte drei neue Fahnen der Partei im Einklang mit dem Marxismus-Leninismus und den Ideen MAO TSETUNGS. Die erste Fahne ist der Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei, die vom Subjektivismus, Opportunismus und modernen Revisionismus befreit ist. Die zweite Fahne ist der bewaffnete Volkskampf, der im Kern ein bewaffneter Bauernkampf für die antifeudale Agrarrevolution unter der Führung der Arbeiterklasse ist.

Die dritte Fahne ist die vereinigte revolutionäre Front auf der Grundlage der Allianz der Arbeiter mit den Bauern unter der Führung

der Arbeiterklasse. Die drei neuen Fahnen der Partei hochhebend, leitet die Kommunistische Partei Indonesiens das indonesische Volk in seinem langwierigen, bewaffneten revolutionären Kampf.

In ihrem Kampf, heißt es abschließend in der "Indonesien Tribune", erfreuen sich die Kommunisten und das revolutionäre Volk Indonesiens stets der Sympathie und der großen Unterstützung der Marxisten-Leninisten und der revolutionären Völker der Welt. Wir sind sehr begeistert durch diese Solidarität, die sich auf die Prinzipien des Proletarischen Internationalismus stützt und werden sie niemals vergessen. Das indonesische Volk wird mit Sicherheit seine Revolution bis zum Endsieg fortsetzen.

6. 12. 71

DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI THAILANDS ERWEITERT DEN BEWAFFNETEN KAMPF GEGEN DIE MILITÄRCLIQUE THANOM-PRAPHAS UND DEN US-IMPERIALISMUS.

Meldungen aus Thailand zufolge erweitert sich der bewaffnete Kampf des thailändischen Volkes unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den US-Imperialismus und die reaktionäre Herrschaft der faschistischen Militärclique Bangkoks von Tag zu Tag. Die Flammen des bewaffneten Volkskampfes haben sich rasch ausgedehnt während der letzten Periode auf mehrere Rayonen des Landes, und der Kampf ist noch machtvoller geworden.

Neue Fronten der Kämpfe sind in mehr als zehn weiteren Distrikten eröffnet worden. Die von den Truppen der Thanom-Praphas-Clique unternommenen Operationen haben Schiffbruch erlitten, die Volksbefreiungskräfte haben ihnen schwere Schläge versetzt. Laut noch unvollständiger Angaben haben die Befreiungsarmee und das Volk Thailands vom Januar bis zum November dieses Jahres über 1 400 feindliche Soldaten außer Gefecht gesetzt, über 50 Flugzeuge verschiedenen Typs abgeschossen, erhebliche Mengen Waffen erbeutet und mehrere feindliche Posten zerstört, darunter auch 25 Polizeistationen. Die Befreiungskräfte zerstörten ferner etliche, auch gepanzerte Militärfahrzeuge.

Neben der Festigung und Erweiterung des bewaffneten Kampfes entfaltet die Kommunistische Partei Thailands auch eine breite revolutionäre Tätigkeit in Stadt und Dorf, um die Volksmassen gegen das Militärregime und seine amerikanischen Schutzherren zu heben. Dank dieser Tätigkeit riefen die Arbeiter, die in dem Militärstützpunkt von Delta Hip arbeiten, einen Streik aus gegen die Drohungen der faschistischen Clique, mit Gewalt vorzugehen. Sie stellten die Aufladungs- und Abladungsarbeiten des amerikanischen Militärmaterials ein. Einen Streik riefen auch 2 000 Arbeiter der Textilfabriken aus, die Eigentum ausländischer Kapitalisten sind.

Eine besondere Sorge widmet die Kommunistische Partei Thailands der Tätigkeit auf dem Lande und der Arbeit mit der Jugend. Die Bauern beherzigen den bewaffneten Kampf und sind zur Stütze der Befrei-

ungskräfte geworden. In letzter Zeit erhoben sich die Einwohner von 10 Dörfern in der Provinz (Tella Sing) gegen die Verbrechen der Thanom-Praphas-Clique und die Entsendung der Truppen zur Unterdrückung des Volkes. Sie forderten, daß die reaktionären Streitkräfte sich aus den Dörfern zurückziehen sollen. Zugleich erhoben sich hunderte Einwohner des Rayons (Pak Sayon) in den Demonstrationen gegen die wilde Unterdrückung von Seiten der militärischen Regierung, während die Dörfer der Provinz von Thonburi sich in Revolten gegen die gewaltsame Besetzung der 4000 ha von Seiten der faschistischen Militärclique zwecks Erweiterung der Militärstützpunkte der USA erhoben haben. Im Zeichen des Protests gegen den Militärputsch der Thanom-Praphas-Clique am 17. November erhoben sich die Studenten der Universitäten. Sie organisierten Protestkundgebungen und veröffentlichten Erklärungen, in welchen der Militärputsch gebrandmarkt wurde.

Dieser Kampf, wie die Kommunistische Partei Thailands in ihren Veröffentlichungen unterstreicht, zeigt klar, daß die Thanom-Praphas-Clique sich immer mehr isoliert und überall an den Widerstand des Volkes stößt. Zugleich zeigt er, daß das politische Bewußtsein des thailändischen Volkes im Kampfe gegen den amerikanischen Imperialismus und seine Lakaien sich von Tag zu Tag erhöht. Die Siege des bewaffneten Volkskampfes des thailändischen Volkes, die unter der Führung der Kommunistischen Partei Thailands erzielt worden sind, beseelen alle Schichten der Bevölkerung dieses Landes und haben ihr Vertrauen auf den Sieg verstärkt. Das thailändische Volk ist entschlossen, den Volkskampf voranzuführen, um die amerikanischen Aggressoren aus seinem Vaterland zu verjagen, die Militärclique zu stürzen und das Land und sich selbst endgültig zu befreien. In seinem gerechten Kampf erfreut sich das thailändische Volk der Unterstützung und kämpferischen Solidarität aller freiheitsliebenden Völker und revolutionären Kräfte auf der Welt.

15.11.71

IN LATEINAMERIKA WACHSEN UND ERSTARKEN DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEIEN, ORGANISATIONEN UND GRUPPEN IM ENTSCHOSSENEN KAMPF GEGEN DEN IMPERIALISMUS, DIE MILITÄRDIKTATUREN UND DEN MODERNEN REVISIONISMUS.

"Zur Zeit, wo die revisionistischen Parteien im Inneren von Widersprüchen zerfressen werden, und wo in ihren Reihen Zersetzung und Dekadenz, Gruppengeist, Fraktionismus, Strebertum und Kampf um die Macht herrschen, wo sie jedes proletarische Aussehen und alle revolutionären Merkmale verloren haben, wo die Beziehungen zwischen ihnen von Diktat und Unterwerfung, von Chauvinismus und bürgerlichem Nationalismus gekennzeichnet sind, wächst und erstarkt die Einheit der marxistisch- leninistischen Kräfte", wie Genosse ENVER HOXHA auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens betonte, "immer mehr auf den soliden Grundlagen der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse und des proletarischen Internationalismus". Die Fahne von MARX, ENGELS, LENIN UND STALIN, welche die Revisionisten fallenließen, haben heute die wirklichen marxistisch-leninistischen Parteien in die Hand genommen, denen die große historische Mission zusteht, die Arbeiterklasse und alle werktätigen Massen in der Revolution zu führen.

Die marxistisch-leninistischen Parteien haben Dank ihrer revolutionären Tätigkeit ihr Ansehen und ihre Achtung unter den Massen gesteigert. Ihre Anstrengungen haben sie auf die Verbindungen mit der Arbeiterklasse und den werktätigen Massen gerichtet, welche bekanntlich den entscheidenden Faktor für das Leben einer Partei bilden. Bei ihren Klassenschlachten des Alltags vereinigen sie sich immer mehr mit den Aktionen der Massen. Von der marxistisch-leninistischen Lehre geleitet, verwerfen sie die revisionistischen Praktiken der Predigten und Moralisierungen über die Revolution und bemühen sich, die Massen in der Revolution zu organisieren und zu leiten. Darüberhinaus beschränken sie sich nicht mit der Kritik dessen, was die Revsionisten sagen und tun, sondern sie kämpfen auch, um den Massen klare Perspektiven zu erschließen, um ihnen ein konkretes Kampfprogramm zu geben, den Bedingungen des Landes und den Erfordernissen der Zeit entsprechend. Wie die Zeitung "A classe operària" -Organ der Kommunistischen Partei Brasiliens - in einer ihrer letzten Nummern betont, wachsen und erstarken in Lateinamerika die marxistisch-leninistischen Gruppen immer mehr im entschlossenen Kampf gegen den Imperialismus, die Militärdiktaturen und den modernen Revisionismus.

Die Schaffung der wirklich revolutionären Parteien, betont "A classe operària" ferner, ist eine unerläßliche Voraussetzung, um die politische, wirtschaftliche und militärische Krise, welche jedes Land des Kontinents heimgesucht hat, gründlich zu lösen. Sehr korrekt handelten die brasilianischen Marxisten-Leninisten, als sie sich vollkommen von den Revisionisten lossagten und die KP Brasiliens im Jahre 1962 neu organisierten.

Ein besonderes Verdienst gebührt den kolumbianischen Kommunisten, die unter der Führung von (Piedro Vasca) und anderen Genossen, gestützt auf die lokalen Parteiorganisationen, die marxistisch-leninistische Kommunistische Partei Kolumbiens neu aufbauten, die heute so viele Erfolge im revolutionären Kampf geerntet hat.

Wichtige Erfolge erzielten die kommunistischen Parteien Boliviens, Perus und Ecuadors seit dem Tag, wo sie aus ihren Reihen die revisionistischen Führer, die Verräter an der Sache des Proletariats, ausstießen. Die revolutionäre KP Chiles wächst an und erweitert ihre Verbindungen zu den Volksmassen. Rings um die kommunistische Vorhut zusammengeschart, beschlossen die proletarischen Revolutionäre Argentiniens, ihren Parteitag einzuberufen, um die Partei der Kommunisten neu aufzubauen, und nunmehr leiten sie wichtige Kämpfe der Arbeiterklasse, nehmen an den Studentenkämpfen teil und erstrecken ihren Einfluß über die Dörfer. Die uruguayischen Revolutionäre machen Anstrengungen, um die Vorhut der Arbeiterklasse zu schaffen.

Marxistisch-leninistische Gruppen und Organisationen entstehen in der Dominikanischen Republik, in Haiti und in anderen Ländern - während in vielen traditionellen kommunistischen Parteien eine heftige ideologische Auseinandersetzung zwischen den proletarischen und den revolutionären Konzeptionen stattfindet.

In den verschiedensten Formen, heißt es im Organ der KP Brasiliens weiter, wird die junge marxistisch-leninistische Bewegung in den Ländern Lateinamerikas entfaltet und organisiert, während die revisionistischen Parteien politische und ideologische Niederlagen erleiden, ihre Stellungen verlieren. Jede Partei arbeitet selbständig die eigene Linie aus im Einklang mit den allgemeinen Gesetzen der Revolution und den konkreten Bedingungen des Landes. Jede Partei, unterstreicht "A classe operària", ist vor dem eigenen Volk und vor der kommunistischen Weltbewegung für die eigenen Erfolge und Fehler verantwortlich.

Der revolutionäre Kampf gegen den Imperialismus und die Reaktion, der gemeinsame Kampf gegen den Revisionismus und gegen die opportunistischen "proletarischen" Konzeptionen, heißt es im Organ der kommunistischen Partei Brasiliens abschließend, stellt die unerläßliche Aufgabe, die Beziehungen zwischen den Gruppen der Vorkriegskämpfer der Revolution im Kontinent auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu festigen, die Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen.

20.12.71

ÜBER DIE POLITISCHE LAGE IN BRASILIEN UND ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI BRASILIENS

- Erklärung des Leiters der Delegation der KP Brasiliens, die sich an den Arbeiten des 6. Kongresses der Partei der Arbeit Albaniens beteiligte.

Die politische Situation in Brasilien wird von einer beispiellosen Vertiefung der Auflehnung der Mehrzahl der Bevölkerung gegenüber den Militärs an der Macht und von einer stets zunehmenden Isolation der Regierungsmänner charakterisiert. Mit jedem weiteren Tag verstärkt sich der Haß der breiten Volksmassen gegen die faschistischen Generale und ihre nationalfeindliche und volksfeindliche Politik. Trotz der

sogenannten patriotischen Demagogie des Generals Medici und seiner Bemühungen, sich als Staat hinzustellen, ist der gegenwärtige Diktator der schwächste in den drei Regierungen nach dem Staatsstreich des Jahres 1964. Seine soziale und politische Grundlage ist sehr eng, und er bleibt weiterhin an der Macht nur dank der Marionetten der Streitkräfte, nur durch eine beispiellose Unterdrückung.

In Brasilien herrscht ein noch nie dagewesener Terror, während das Lebensniveau des brasilianischen Volkes seinen niedrigsten Punkt erreicht hat. Im Ergebnis dieser Lage erhöht sich das Gefühl der Auflehnung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen von Stadt und Land gegenüber der Militärregierung und ihrer wirtschaftlich-finanziellen Politik, die darauf hinzielt, die Gewinne der großen Wirtschaftsgruppen des Landes sowie der ausländischen Gesellschaften und der Latifundisten zu beschützen und zu steigern. Die Regierung unterdrückt mit Gewalt jeden Protest in der Stadt und auf dem Lande. Wenn die Bauernmassen ihre Rechte fordern, so werden gegen sie die Streitkräfte zusammen mit den Söldnern der Gutsbesitzer eingesetzt.

Dies war im Wesen die Haltung der Regierung, insbesondere in den letzten Monaten, als es zu den bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den Bauern und den Agenten der Latifundisten in Goias, in Para und in verschiedenen Lokalitäten des nordöstlichen Teils des Landes kam. Die Politik der Entnationalisierung der Nationalwirtschaft, die von den brasilianischen Regierungsmännern verfolgt wird, stößt mit jedem Tag mehr auf die große Auflehnung auch einiger Teile der herrschenden Klassen, die durch diese Politik sich angetastet fühlen. Aus diesem Grund erhebt sich der patriotische Widerstand gegen die Unterwerfung vor den Militärs an der Macht.

Die Studenten und die Intellektuellen finden sich nicht ab mit der Regierungspolitik, die darauf hinzielt, die nationale Kultur zu liquidieren. Sie bekämpfen die proamerikanische Schulreform, sie fordern mehr finanzielle Mittel für das Schulwesen und weniger Ausgaben für die Streitkräfte. Sie kämpfen für eine neue Kultur, für eine demokratische und patriotische Kultur, die nur durch den Sturz des heutigen Regimes gesichert werden kann. Zugleich erheben sich mit jedem Tag stärker die Stimmen jener, die gegen den Mangel an demokratischen Rechten protestieren und die Freilassung der politischen Gefangenen und die Annullierung der Prozesse gegen die Gegner der Diktatur fordern.

Also: in den verschiedensten Formen und mit den verschiedensten Mitteln verstärkt sich unaufhörlich die Volksopposition gegenüber den faschistischen Militärs an der Macht und ihren amerikanischen Schutzherren. In Brasilien werden die Bedingungen reif für den Sturz der faschistischen Militärs. Die größte Gefahr, die die revolutionären Kräfte in Brasilien jetzt bekämpfen müssen, ist die Überschätzung der Kräfte des Feindes und die Unterschätzung des revolutionären Potentials der Volksmassen. Die Frage ist, daß sich das Volk im offenen Kampf zum Sturz der korrumpierten Regierungsleute erhebt, um diesen keine Minute Ruhe zu gönnen, um den Kampf auf allen Fronten in Angriff zu nehmen, um die Kräfte zu gruppieren und um die Vorbereitungen für den Beginn des Volkskampfs zu intensivieren.

Der Sturz der Diktatur wird zu einer Forderung der breiten Volksmassen. Mit Ausnahme der Revisionisten und der Elemente der herrschenden Klassen sind die werktätigen Massen davon überzeugt, daß sie nur mittels des bewaffneten Kampfs das heutige Regime zum Sturz bringen werden können. Die verschiedenen politischen Kräfte unterbreiten ihre eigenen Lösungen, und sogar einige reaktionäre Schichten fordern die Anerkennung der Rechte, wie politische Freiheit, den trojanischen Weg und andere solche Forderungen.

Die Diktatur aber kann keine Konzessionen machen. Sie erinnert sich jetzt an die Erfahrung des Jahres 1968, als die Massen sich in offener Revolte gegen die Regierung in den wichtigsten Städten des Landes erhoben. Das Proletariat hat nicht nur seine Ideen zu propagieren, sondern es muß hauptsächlich ihre Richtigkeit in der Praxis beweisen.

Die KP Brasiliens unterstreicht, daß der Ausbruch des Volkskampfs als eine Form des bewaffneten Kampfes der Massen, als ein Fanal dienen wird, um all denjenigen den Weg zu beleuchten, die den Sturz der Militärdiktatur und die Liquidierung des amerikanischen Imperialismus wünschen. Die Strategie der KP Brasiliens bezweckt die Ergreifung der politischen Macht mittels des bewaffneten Kampfs.

Die Taktik der Partei - in den Dokumenten des ZK und in der Resolution der 6. Konferenz wiedergegeben, hat als Hauptaufgabe die Vorbereitung und den Ausbruch des Volkskampfes. Die Taktik der Partei in die Tat umsetzend, ergreifen alle Organisationen und Militanten praktische Maßnahmen für die Vertiefung der Propaganda und der Agitation, um die Militärs an der Macht noch mehr zu demaskieren und zu isolieren: die Ergreifung von konkreten Maßnahmen auf organisatorischem und politischem Gebiet, um das Zentrum der Tätigkeit der Partei in die Dörfer zu verlegen und um die Arbeit im Schoße der Bauernmassen zu erweitern, um sie zu organisieren und zu mobilisieren - ferner die Verstärkung der Parteiorganisationen in den Städten und hauptsächlich die Intensivierung der Aktionen im Schoße der Arbeiterklasse, der werktätigen Massen, der Studenten und der Intellektuellen sind einige der Maßnahmen, die das ZK der KP Brasiliens für die Intensivierung der Vorbereitungen auf den Volkskampf ergriffen hat.

6. 12. 71

DIE KP SUDANS, DIE REVOLUTIONÄRE RICHTUNG, BETRACHTET DIE ETAPPE, DIE DAS SUDANESISCHE VOLK GEGENWÄRTIG DURCHMACHT, ALS DIE ETAPPE DER NATIONAL-DEMOKRATISCHEN REVOLUTION

— Erklärung des Genossen Xhabir, Vorsitzender der Delegation der KP Sudans (Revolutionäre Richtung), die sich an dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens beteiligte,

Die KP Sudans (Revolutionäre Richtung) - unterstrich Genosse Xhabir - betrachtet die Etappe, die das sudanesische Volk gegenwärtig durchmacht, als die Etappe der national-demokratischen Revolution. Dies

bedeutet, daß die Hauptfeinde, gegen welche das Feuer des Kampfes gerichtet werden muß, die Imperialisten sind - mit den amerikanischen an der Spitze - und die Revisionisten, besonders die sowjetische Herrscherbande, die Feudalen und die Agenten des ausländischen Kapitals, die 5 % des sudanesischen Volkes ausmachen.

Im Kampf gegen diese Feinde stützt sich die KP Sudans (Revolutionäre Richtung) auf die nationale Front, an deren Spitze die Arbeiterklasse in Allianz mit den armen Bauern steht. Die Partei denkt, daß das Hauptproblem in Sudan der Klassenkampf ist, und deshalb fordert sie alle Werktätigen der nationalen Minderheiten im Süden, Osten und Westen auf, daß sie sich mit den Werktätigen des Nordens für die Gründung der nationalen Front vereinigen, um den Kampf gemeinsam gegen den Imperialismus und alle seine Lakaien zu richten. Dem Programm der Front liegt die völlige Liquidierung des kolonialistischen Einflusses auf politischem, kulturellen und ökonomischen Gebiet zugrunde, die restlose Liquidierung des Feudalismus und der Agenten des ausländischen Kapitals, die Erteilung des Rechtes auf Selbstbestimmung für alle nationalen Minderheiten und des Rechtes auf Selbstregierung, die Hebung des Lebensniveaus der werktätigen Massen, die Proklamation der demokratischen und gewerkschaftlichen Rechte für die Arbeiter und das Volk und die Ableugnung dieser Rechte für die Feinde des Volkes, die Gründung einer Regierung, die aus dem Schoße der nationalen Front hervorgehen und das Programm der Front verwirklichen soll.

Ferner entlarvte Genosse Xhabir die Rolle der modernen Revisionisten und den Charakter des Staatsstreiches, den sie am 19. Juli des Jahres 1971 organisierten. Die Marxisten-Leninisten, unterstrich er, verwerfen die Methode der Militärputsche für die Machtergreifung. Der Putsch erlitt vollständiges Fiasko, weil er nicht durch die Arbeiterklasse und das Volk durchgeführt wurde. Die Revisionisten mußten dies teuer bezahlen.

Aus diesen negativen Erfahrungen zogen wir wertvolle Lehren. Das Stützen auf das Volk ist der einzige Weg. Das Volk ist es, das sich selbst befreien wird. Der Weg der Revolution ist der einzig richtige Weg und nicht der Weg der Militärputsche.

Die Sowjetrevisionisten traten offen als Kolonialisten, als neue Zaren auf und bedeckten sich mit Schande. Die Regierung Sudans aber, statt die sudanesischen Revisionisten und ihre Schutzherren in Moskau zu bekämpfen, hat die Kampagne gegen den Kommunismus und die Kommunisten intensiviert. Wir lehnen dies ab. Es wurde ein Angriff gegen die Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter und gegen die Bauernvereine entfesselt. Die alten Führungen wurden durch neue ersetzt, deren Großteil wegen ihrer rechtsgerichteten Tendenzen und der Neigung nach Zusammenarbeit mit dem Imperialismus und der Reaktion bekannt ist.

Die Feindseligkeit gegen den Kommunismus bedeutet Feindseligkeit gegenüber den wirtschaftlichen und politischen Forderungen des Volkes, bedeutet Feindseligkeit gegenüber der demokratischen Lösung des Problems des Südens, immer größere Stützung auf den Imperialismus und die arabische und einheimische Reaktion.

Die KP Sudans (Revolutionäre Richtung) fordert die Arbeiter und das Volk auf, sie sollen die Einheit und den Kampf gegen den Imperialismus und die Reaktion verstärken. In den Städten wendet sie sich an die Arbeiter, Studenten und die nationale Intelligenz und in den Dörfern an die armen Bauern und die Werktätigen der nationalen Minderheiten; sie fordert diese auf, sie sollen sich rings um das Programm der national-demokratischen Front fest vereinigen.

DER WELTIMPERIALISMUS MIT DEM US- UND SOZIALIMPERIALISMUS AN DER SPITZE KÄMPFT IM BUNDE MIT ALLEN REAKTIONÄREN VERZWEIFELT GEGEN SEINEN SICHEREN UNTERGANG.

\+ + +

VI. DIE KONTERREVOLUTIONÄRE ALLIANZ ZWISCHEN US-IMPERIALISMUS UND SOWJETISCHEM SOZIALIMPERIALISMUS

5.12.71

SOLANGE IMPERIALISTISCHE UND SOZIALIMPERIALISTISCHE STAATEN EXISTIEREN, WIRD ES NIEMALS EINE ABRÜSTUNG GEBEN.

In Moskau wirft man mit vielen Worten umher, um unter der Weltöffentlichkeit die Illusion zu erwecken, daß man dort an einer wirklichen Abrüstung interessiert sei. Eine sowjetische Zeitschrift schrieb dieser Tage, daß die Sowjetunion eine Welt ohne Waffen zu erreichen sich bemüht. Seit dem XXIV. Kongreß, auf welchem Breschnew das sogenannte "Friedensprogramm" verkündete, hat sich die sowjetische Propaganda in dieser Richtung intensiviert. Auch die Sowjetdiplomatie hat auf der UNO einige Projekte unterbreitet und nichtnur auf der UNO, sondern auch bei den SALT-Verhandlungen und auf der Genfer Abrüstungskonferenz.

Ist aber dies alles von der Notwendigkeit, sich abzurüsten, geboten? Welche Ziele verfolgen sie in Wirklichkeit?

Das Leben hat bewiesen, daß der Lärm um das Abrüstungsproblem von den sowjetischen Sozialimperialisten und auch von ihren Freunden, den US-Imperialisten, nur mit der Absicht geschlagen wird, die Völker einzuschläfern und ihre eigenen aggressiven Pläne intensivieren zu können. Die Tatsachen zeigen, daß - während die beiden Supermächte sehr viel von der Abrüstung reden, hunderte Versammlungen abgehalten und Komitees und Ausschüsse gebildet haben - sie andererseits das ziellose Wettrüsten fortsetzen. In Worten schreien sie sich heiser, jedem Atomversuch ein Ende zu setzen. In Taten aber - ohne auf die Proteste der Völker zu achten, setzen sowohl die USA als auch die SU mehr denn je ihre unterirdischen Atomversuche fort und perfektionieren und mehren diese Waffen weiterhin.

Es genügt, auf die Investitionen beider imperialistischer Supermächte für die Aufrüstung zu achten, um die ganze Falschheit ihres Abrüstungslärms zu erkennen. Im letzten Jahrzehnt erhöhten diese beiden Supermächte ihre militärischen Investitionen von 30-40 Mrd. Dollar auf 70-80 Mrd Dollar im Monat. Nach einem ganzen Jahrzehnt voll de-

magogischem Lärm sehen die Völker klar, wohin die USA und die Sowjetunion gelangt sind. Wie noch nie zuvor also haben sie das Militärbudget erhöht, ihre Stützpunkte in allen Kontinenten und Meeren erweitert, die Rekrutierung ihrer Angriffsflotten weiterhin fortgesetzt, ihre Streitkräfte mit allen militärischen Mitteln ausgerüstet, massiert und zugleich alles unternommen, die Massen ausrüstungswaffen zu perfektionieren.

Diese Lage ist nicht entstanden - wie man in Moskau und in Washington behauptet - , um die "sozialistische Gemeinschaft" bzw. die "Freie Welt" vor der Aggression zu beschützen, sondern im Ergebnis ihrer Versuche und imperialistischen Ambitionen, die Welt zu besetzen und wieder aufzuteilen, die Revolution zu unterdrücken, die sozialistischen Länder zu ruinieren, die Völker zu verknechten. Die ständige Aufrüstung war und bleibt eine Voraussetzung der Existenz des Imperialismus selbst, die aus dem Charakter der wirtschaftlichen und politischen repressiven Ordnung des Imperialismus selbst stammt.

Die US-Imperialisten verstärkten ihre militärische Lage keineswegs, um die sogenannte "Freie Welt" zu verteidigen, sondern um den aggressiven Krieg in Vietnam und in ganz Indochina zu entfesseln, um neue Einflußgebiete auf Kosten der anderen imperialistischen Rivalenmächte zu gewinnen, um die Revolution zu unterdrücken sowohl in Lateinamerika als auch in Afrika und anderswo, um die Völker und souveränen Staaten zu versklaven.

Bekanntlich hat sich mit der Machtübernahme von seiten der Chruschtschow- Revisionisten auch der Charakter des sowjetischen Staates verändert. Die Sowjetunion wurde ein kapitalistisches Land und ein imperialistischer Staat. Die Außenpolitik der Sowjetrevisionisten - wie Genosse ENVER HOXHA auf dem 6. Kongreß der Partei der Arbeit Albaniens unterstrich - wurde die gleiche großrussische Außenpolitik der einstigen Zaren. Die Spitzen des Kremls haben den Himmel mit Flugzeugen, die Ozeane mit Unterseebooten gefüllt und schaffen, wo sie nur können, ihre Militärstützpunkte. Es gibt keine Zone auf der Welt, wo die Sowjetrevisionisten sich nicht bemühen, ihren imperialistischen Einfluß auszudehnen. Selbst Gromyko hat erklärt, daß die Lebensinteressen der Sowjetunion sich sehr weit über ihre Grenzen erstrecken; und der sowjetische Admiral (Groschkow) hat gesagt, daß die Fahnen der sowjetischen Militärflotte auf allen Meeren und Ozeanen wehen müssen. Deshalb ist also die ständige Aufrüstung eine Forderung der imperialistischen Natur des heutigen sowjetischen Staates. Das Besetzthalten Osteuropas, die Konzentration einer sehr großen Militärkraft in der Mongolei und an der sowjetisch-chinesischen Grenze, die hegemonistische Politik im Mittelmeer und im Nahen Osten, die Versuche, die Penetration (das Eindringen) in den Fernen Osten, in Lateinamerika und in Afrika zu verstärken, werden nicht mit leeren Worten, sondern mit Soldaten, Kanonen, Flugzeugen und Unterseebooten durchgeführt und erfordern also eine ständige Verstärkung der Aufrüstungen. Eben diesem Kurs entspricht der Rüstungsetat, den dieser Tage der Oberste Sowjet der Sowjetunion billigte, ein Etat, der sich auf dem höchsten Niveau befindet und in dieser Höhe noch nie dagewesen ist; und gerade zur Zeit, wo der Lärm der Sowjetrevisionisten über

statt Massenausrüstungswaffen: Massen<u>vernichtungs</u>mittel

die Abrüstung seinen Gipfel erreicht hat.

Beide Supermächte als Alliierte, die sie sind, erhöhen das Abrüstungsklirren und bezwecken damit, die Völker einzuschläfern, um ihre eigenen aggressiven Pläne intensivieren zu können. In der Maske der Abrüstung rüsten sie sich unaufhörlich auf und versuchen, das Gleichgewicht untereinander zu wahren und eine bestimmte Distanz gegenüber den anderen zu behalten. Seinen Plan, Moskau zu besuchen, bekanntgebend, so drückte sich dieser Tage eine westliche Nachrichtenagentur aus, schätzte Nixon ein, daß die vorgesehene sowjetisch-amerikanische Versammlung auf hoher Ebene die Schlußfolgerung beider Seiten enthält, daß keine der Mächte, d. h. die USA und die Sowjetunion, eine Übermacht gegenüber der anderen erreichen könne, und dies bedeutet, daß ein Gleichgewicht besteht. Alle Abkommen, die sie auf dem Gebiet der Atomwaffen, des Weltraumes, der Meeresgrunde und anderes zustande gebracht haben, zielen darauf, diese neuen strategischen Verhältnisse unangetastet zu halten, die auch die gemeinsame Politik der beiden Supermächte bestimmen.

Die Politik des Gleichgewichtes untereinander rechtfertigen beide Partner mit der angeblich stürmischen Entwicklung der technisch-wissenschaftlichen Revolution auch auf dem Gebiete der Rüstung. Jeder Fortschritt des einen Partner also würde für den Weltfrieden gefährlich sein. Damit wollen sie das Monopol auf die neuen Waffen und die technisch-wissenschaftliche Übermacht gegenüber den anderen unangetastet wahren mit dem Ziel, die anderen Länder abhängig zu halten und auf sie einen ständigen militärischen Druck auszuüben.

Andererseits bemühen sich die beiden Supermächte, insbesondere auf den sehr geheimen SALT-Treffen, die Militärfragen zu koordinieren, in der Absicht, jene Gattungen von Waffen zu entwickeln, bei welchen sich die eine oder andere Seite im Rückstand befindet. Ihre Vorschläge über die Verringerung dieser oder jener Art von Waffen haben nichts gemeinsam mit der wirklichen Abrüstung, sondern mit der Schaffung und der Beibehaltung eines Gleichgewichts in der beiderseitigen Aufrüstung. Das Wettrüsten, das die beiden Supermächte sich bemühen äquilibriert (im Gleichgewicht) zu entwickeln, wobei sie sich hinter den unzähligen Vorschlägen und Plänen über die Abrüstung verstecken, ist mit sehr gefährlichen Folgen geschwängert. Sie bereiten sich auf aggressive Kriege vor.

Und deshalb, solange die Imperialisten und Sozialimperialisten sich aufrüsten und sich auf Kriege vorbereiten, müssen sich auch die Völker bewaffnen. Die Völker dürfen sich von der imperialistisch-revisionistischen Propaganda nicht beschwindeln lassen.

In den Jahren des 1. Weltkrieges nannte W. I. LENIN die Abrüstung das Ideal des Sozialismus. Zugleich aber hat er mit größtem Nachdruck die theoretische Falschheit und den politischen Fehler der Parole mit dem Abrüstungstraum demaskiert, welche die falschen Marxisten vom Schlage Kautsky und Konsorten unterbreiteten, in der Hoffnung, daß die imperialistischen Mächte auch freiwillig sich abrüsten werden. W. I. LENIN hat unterstrichen, daß ohne die revolutionären Handlungen des Proletariats weder von einem demokratischen Frieden noch von einer Abrüstung die Rede sein könne. Die Existenz der

imperialistischen Supermächte, der USA und der Sowjetunion, die sich aufrüsten, um ihre Herrschaft auf der Welt zu errichten, und die Existenz des Imperialismus im allgemeinen zwingen die Völker, nicht mit verschränkten Armen dazustehen, sondern sich zu bewaffnen, um die Politik der Einmischungen, der Repressionen und der Chantagen zu bekämpfen.

Solange imperialistische Staaten bestehen werden, wird es niemals eine Abrüstung geben. Die Völker werden ihren Traum über die Abrüstung nur dann verwirklichen, wenn sie den Imperialismus entwaffnen und zu Grabe tragen werden.

17. 11. 71

WESHALB IST DIE WESTLICHE BOURGEOISIE SO SEHR AN EINER INTENSIVIERUNG DER ZUSAMMENARBEIT MIT DER SOWJETUNION INTERESSIERT?

Seit längerem schon windet sich die kapitalistische Welt in den Klauen einer tiefen wirtschaftlichen, finanziellen Krise, die ihren Gipfel mit der Währungskrise, mit der Aufwertung und Abwertung der verschiedenen Währungen, mit der Organisierung und Reorganisierung der internationalen Handelsbeziehungen, erreichte. Diese allseitige Krise ist ein Ergebnis der kapitalistischen Produktionsweise, der Mißwirtschaft und der pausenlosen und unheilbaren Defekte des Zyklus der kapitalistischen Reproduktion.

Infolgedessen ist außer den protektionistischen Maßnahmen, die dieser oder jener imperialistische Staat ergreift, auch die Forderung nach neuen Absatzmärkten für ihre Rohstoffe und für den Verkauf ihrer Produkte, mit dem Ziel, die schwere Last dieser Krise - sei es noch so wenig - zu erleichtern, unter den verschiedenen Gruppen der nationalen Bourgeoisie zu einem akuten Problem geworden. Gerade dies ist die wirkliche Ursache, weshalb der amerikanische, der deutsche, der japanische Imperialismus und andere ihre Emissäre einen nach dem anderen in verschiedene Länder entsenden, um neue Märkte aufzufinden.

Die modernen Revisionisten mit dem sowjetischen an der Spitze zeigen sich bereit, diese Botschafter des Imperialismus zu empfangen. Den kommenden Besuch des Sekretärs des US-Handelsdepartements Maurice Stans in Moskau kommentierend, erklärte der Sprecher dieses Departements, daß Stans Fragen des Handels, die Möglichkeit neuer Investitionen, Probleme der Touristik und der anderen Wege zur Verbesserung des Zahlungsgleichgewichts der USA erörtern werde. "Wir", so sagte der Sprecher, "müssen das Gleichgewicht der USA verbessern, und falls wir in der Lage sein werden, neue Märkte zu finden, so würde dies noch besser sein."

Dies ist der Grund, weshalb in mehreren imperialistischen Ländern eine Reihe von Begrenzungen über den Handel mit der Sowjetunion und mit anderen osteuropäischen Ländern aufgehoben wurde. Die Tatsachen deuten klar darauf hin, daß im Ergebnis der Bereitwilligkeit

der Sowjetrevisionisten zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit den westlichen Monopolen in diesen letzten Jahren sowohl die Handelsbeziehungen als auch die der Kredite sich verstärkt haben, wobei die für die Periode 1966/70 geplanten Abkommen beträchtlich vorgerückt sind. Allein mit Japan z. B., wie in letzter Zeit der sowjetische Außenhandelsminister zugab, wurde das Abkommen um ca. 600 Mill. Rubel überboten, und diese Steigerung erfolgte in betonterer Weise während der letzten Jahre. 1970 z. B. gegenüber 1969 war der Zuwachs bei dem Handelsaustausch an die 17 %. Das gleiche geschah auch mit Frankreich. Während 1969 im Vergleich zu 1964 der Handelsaustausch sich um das dreifache erhöhte, betrug er im Jahre 1970 gegenüber dem Jahre 1969, den Angaben der ausländischen Presse zufolge, das doppelte.

Im Ergebnis dessen verzeichnen die Abkommen für die Periode 1971-75 einen viel größeren Anstieg im Vergleich zum vergangenen Fünfjahrplan. Mit Japan z. B. beträgt dieser Zuwachs über 80 %, während er mit Frankreich im Laufe dieses Fünfjahrplans gegenüber dem vergangenen Fünfjahrplan sich verdoppelt hat. So sind die Bedingungen auch mit den anderen kapitalistischen Ländern. Das, was für die nationale Bourgeoisie sehr vorteilhaft ist, beruht in der Tatsache, daß bei diesen Abkommen die Sowjetunion eingewilligt hat, sich genau wie ein koloniales Land behandeln zu lassen, d. h. wie ein Land, das Maschinen einführt und Rohstoffe und Brennstoffe ausführt. Es handelt sich also gerade um das, was die imperialistische Bourgeoisie interessiert.

Selbst die Sowjetrevisionisten geben zu, daß die Grundlage ihres Exportes nach dem Westen das Erdöl, Erdgas, das Eisenerz, das Magnesium und andere bilden. Die Grundlage für die Perspektive der Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den entwickelten Industrieländern, schrieb die sowjetische Zeitschrift "Das internationale Leben", sind vor allem die äußerst reichen Naturvorkommen, der umfangreiche und stabile Markt, und so geschieht es auch. Die Sowjetunion ist ein vorteilhafter Markt für die imperialistischen Mächte geworden. Wie die Sowjetrevisionisten selbst zugeben, bilden z. B. 96 % des Exports der Sowjetunion nach Japan die Brennstoffe und weniger als 1 % die Maschinen.

Aus dem Erschließen des sowjetischen Marktes einen Nutzen ziehend, haben gleichfalls mehrere amerikanische Firmen die Ausnutzung der vollen Kapazität ihrer Maschinen gesichert. Dies war in der Tat eine konkrete Hilfe für die Firmen Cross Company und (Bliss San Huas), um sie vor der Fallierung (dem Bankrott) zu retten. Andererseits schlägt die imperialistische Bourgeoisie großzügige Gewinne aus dem Handelsaustausch mit den Sowjetrevisionisten heraus, so daß sie außer dem Verkauf der Stapelprodukte nicht nur notwendige Rohstoffe für die Auslastung der bestehenden Kapazität und für die Entwicklung ihrer Wirtschaft sichert, sondern auch diese zu sehr vorteilhaften Preisen bekommt. So erhält z. B. die BRD die Tonne Roherdöl von der Sowjetunion zu einem Preis von 3 bis 5 Dollar billiger als der internationale offizielle Kurs, während die japanischen Firmen das Holzmaterial zu sehr niedrigen Preisen bekommen.

Gerade weil die Sowjetunion so ein gewinnbringender Markt ist und mehrere Probleme der internationalen Bourgeoisie löst, zeigt sich letztere

freigebig undöffnet den Beutel für die Krämerspitze. Es genügt, wenn wir hier beide Kredite erwähnen, die die Sowjetunion während dieser Jahre der wirtschaftlich-finanziellen Krise der kapitalistischen Welt erhalten hat. Im Dezember des Jahres 1969 haben die italienischen kapitalistischen Firmen den Sowjetrevisionisten einen langfristigen Kredit im Rahmen des Abkommens über das Naturgas, dessen Betrag ca. 3 Milliarden Dollar erreicht, erteilt. Für den Ankauf von verschiedenen Maschinen erhielt die sowjetrevisionistische Clique im Mai des Jahres 1970 einen weiteren Kredit vom italienischen Kapital in einer Höhe von 400 Milliarden Lire. Im August desselben Jahres erteilte die italienische Staatsbank den Sowjetrevisionisten einen neuen Kredit von 200 Mill. Dollar. Im Mai 1970 erhielten die Sowjetrevisionisten von Frankreich einen Kredit von 4 Milliarden und 500 Millionen Francs. Von Westdeutschland erhielten sie einen Betrag von 1 Milliarde und 500 Millionen Mark und von Japan an die 150 Millionen Dollar. Diese sind nur einige der größten Kredite, ohne jene zu erwähnen, die der Sowjetunion besondere kapitalistische Firmen gewährt haben. Mittels dieser Kredite sichert sich die nationale Bourgeoisie die unter den Bedingungen der tiefen wirtschaftlich-finanziellen Krise großen Gewinne, weil sie 1. einen neuen Markt für ihr freies Kapital findet, 2. weil sie durch die Investitionen dieses freien Kapitals hohe Zinsen einstreicht, 3. da die Kredite in Waren und nicht in Devisen gegeben werden, sichert das internationale Kapital sehr günstige Bedingungen für die vollständige Auslastung der Produktivkapazität innerhalb des Landes und für die Erschließung von neuen Zweigen und Fronten der Arbeit; und diese sind unerläßliche Bedingungen für die Überwindung der Krise.

Während die sowjetischen Revisionisten ihre Zusammenarbeit intensivieren und eine so große Gier nach dem westlichen Kapital zeigen, in der Hoffnung, daß sie dadurch die großen Schwierigkeiten der Krise, die sie an die Gurgel gepackt hat, überwinden können. Aber dadurch, wie es stets bewiesen wird, wird neu die Lage der werktätigen Massen noch mehr erschwert.

7. 12. 1971

DIE WURZELN DER SOWJETISCH-AMERIKANISCHEN ZUSAMMENARBEIT VERTIEFEN SICH

In der letzten Zeit räumt die imperialistisch-revisionistische Propaganda den Beziehungen zwischen den Sowjetrevisionisten und den amerikanischen Imperialisten einen sichtbaren Platz ein. Im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit stehen insbesondere die neuen Schritte von Moskau und Washington für die Erweiterung der Zusammenarbeit auf einigen ökonomischen Gebieten, die von beiden Seiten als noch ungenügend betrachtet wurden.

Und der Propagandalärm ist begründet: Die amerikanischen Besuche kommen einer nach dem anderen - wie auf einem Jahrmarkt. Wie bekannt, weilte in Moskau der Handelsminister der USA, Stans, mit einer Gruppe von Fachleuten der verschiedensten Gebiete. Gleichzeitig weilt

noch in Moskau eine andere große amerikanische Delegation, um am runden Tisch mit der Sowjetseite zu diskutieren, ohne die wissenschaftliche Delegation für den kosmischen Raum und einzelne Geschäftsleute zu erwähnen. Zugleich befinden sich in den Vereinigten Staaten die Handelsdelegation mit dem sowjetischen stellvertretenden Außenhandelsminister und die Delegation der Automobilindustrie.

Diese Visiten ziehen eine nie dagewesene Erweiterung des Handels zwischen den beiden Ländern in kurzer Zeit nach sich. Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten der Sowjetunion Brotgetreide im Werte von 136 Millionen Dollar liefern werden. Danach gab die amerikanische Regierung ihr Einverständnis, daß die amerikanischen Firmen in die Sowjetunion Waren im Werte von mehr als 1/2 Milliarde ausführen können.

So wurde auch das Embargo für eine große Warenmenge abgeschaffen, daß der Export nach der Sowjetunion strengstens verboten war. Amerikanische Finanzeinrichtungen erhielten die Erlaubnis, für Exporte nach der Sowjetunion Kredite zu verleihen. Wenn man berücksichtigt, daß in den letzten Jahren der amerikanische Export eine Summe von nur einigen Dutzend Millionen Dollar erfaßte, dann sieht man noch besser die Riesenschritte, die in der letzten Zeit die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion für die Erweiterung der ökonomischen Zusammenarbeit zurücklegten.

Bekanntlich haben die Sowjetrevisionisten eine breitere und intensivere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten gefordert. Dies verlangten mit Nachdruck Breschnew auf dem 24. Parteitag der sowjetrevisionistischen Partei und in einigen späteren Reden Kossygin in Gesprächen mit amerikanischen Geschäftsleuten und auf der letzten Tagung des Obersten Sowjet, sowohl als auch andere Sowjetführer.

In der Zusammenarbeit mit amerikanischen Geschäftskreisen als auch westlicher Kapitalistenkreise überhaupt hegen sie große Hoffnungen, was die weitere Entwicklung des Landes anbetrifft. Dafür verlangten sie Anleihen, Kredite, technische Hilfe und andere Hilfen aus dem Westen. In der sogenannten "internationalen Arbeitsteilung" sehen sie Entwicklungsperspektiven für ihre Beziehungen mit der kapitalistischen Welt.

Nach einigen Schwankungen, die die Wertsteigerung ihrer Schritte zum Ziel hatte, reichte die Nixon - Regierung die Hand zur Zusammenarbeit. Im vorigen Jahr noch bezeichnete sie die Kreditierung und Ausrüstung des Werkes an der Kama als eine Handlung im Gegensatz zu den Belangen der internationalen Sicherheit. In diesem Jahr aber erlaubte sie die Kreditierung und Ausrüstung dieses Werkes. Früher betrachtete sie als sehr gefährlich für die internationale Sicherheit die Ausfuhr einer großen Anzahl Erzeugnisse in die Sowjetunion. Jetzt kommen diese Erzeugnisse ungehindert in die Sowjetunion. Vorher wuchs der Handelsaustausch zwischen den beiden Ländern in einer durchschnittlichen Rate - jetzt erhöhte er sich in einigen Tagen um einige Male. Anstelle von 200 Millionen Dollar jährlich veranschlagt Stans,

daß dieser Austausch ca. 5 Milliarden Dollar bzw. 25 mal mehr betragen wird.

Also ist für die Sowjetunion die Erweiterung der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten die Erfüllung der in den letzten Jahren von den Chruschtschow - Revisionisten zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen. Die Sowjetrevisionisten wünschen, den Vereinigten Staaten möglichst nahe zu stehen, um aus den Krediten und anderen Hilfen Gewinn zu ziehen. Sie wünschen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht hinter der sowjetisch - amerikanischen Zusammenarbeit auf anderen Gebieten zurückbleibt, daß diese Zusammenarbeit als Stütze, als Basis diene für neue Schritte auf anderen Gebieten.

Vor kurzem, im Oktober, erklärte Nixon, über den Abschluß eines sowjetisch - amerikanischen Abkommens sprechend: "Wir beabsichtigen auf allen anderen Gebieten vorwärtszuschreiten." In der Erweiterung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sieht er ein Mittel zur Überwindung der Schwierigkeiten, welche jetzt die Vereinigten Staaten in der Auffindung von Absatzmärkten haben.

Die amerikanischen Geschäftskreise sind besonders durch das Eindringen des japanischen und westdeutschen Kapitals in die Sowjetunion beunruhigt und sind geschäftseifrig, um im Wettbewerb um Kupfer und Erdöl, um Naturgas, Magnesium und andere für die amerikanische Wirtschaft benötigten Waren Schritt zu halten. Außer den Gewinnen durch die hohen Prozentsätze wollen sie an den Gewinnen der mit ihren Krediten und Hilfen erbauten Werke teilnehmen.

Nach einer amerikanischen Zeitschrift erklärte der Senator Church, der vor einiger Zeit mit Kossygin gesprochen hat, daß Kossygin, als er von den Amerikanern nach dem Nutzen in Bezug auf Investitionen in der Sowjetwirtschaft gefragt wurde, erklärt hat, daß die Angelegenheit regulierbar sei Die amerikanischen Firmen, sagte Kossygin, erhalten für die getätigten Dienste Erzeugnisse, über deren Preis wir uns einigen werden. Danach können diese Erzeugnisse auf dem Weltmarkt zu dort billigen Preisen verkauft werden.

So gewähren die Revisionisten auf getarnte Weise den kapitalistischen Firmen die Teilnahme an den aus sowjetischen Betrieben gezogenen Gewinnen. Diese Politik des Verkaufs von Erzeugnissen unter dem Weltmarktniveau gebrauchen die Sowjetrevisionisten auch mit den Japanern, Westdeutschen und einigen anderen kapitalistischen Partnern.

Einer der bekannten Experten der amerikanischen Außenpolitik schrieb in einem 1971 veröffentlichten Buch offen, daß die Nixon - Regierung einige politische Zugeständnisse von der Sowjetunion als Ausgleich für die Ausdehnung des Handels erwartet; und wie augenscheinlich wurden diese Zielsetzungen erreicht!

Dies sind die Hauptgründe, daß die amerikanischen Imperialisten und Monopolistenkreise den Ruf Moskaus für die Erweiterung der Zusammenarbeit gebilligt haben.

Eine solche Politik der Sowjetrevisionisten ist den amerikanischen Imperialisten bei ihren Bemühungen, aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszukommen von objektivem Nutzen. Andererseits glauben die Sowjetrevisionisten, indem sie sich noch enger mit den amerikanischen Monopolkapitalisten verbünden, einige innere Probleme der Sowjetunion lösen zu können.

In seinem Werk "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" schrieb LENIN, daß in der Epoche des Imperialismus der Kapitalexport Riesenausmaße annimmt und zu einer wesentlichen ökonomischen Grundlage des Imperialismus wird. Die gegenwärtige Praxis bekräftigt diese seine Worte. LENIN schrieb ebenfalls, daß die Länder, die Kapital exportieren, immer die Möglichkeit haben, um daraus Profit zu ziehen. Der Export des amerikanischen Kapitals in die Sowjetunion ist und kann niemals irgendeine Ausnahme von diesem objektiven Gesetz, das den Imperilismus charakterisiert, sein.

9. 12. 1971

DIE SOWJETREVISIONISTEN, NEUE AUSBEUTER DER VÖLKER

Unter den Vokabeln der sowjetischen Propaganda findet man das Wort Hilfe, die sie angeblich anderen Völkern leisten, sehr häufig. Dies kommt in Zeitungsartikels vor; darüber sprechen gelegentlich und ungelegentlich die Kremlführer, bzw. ihre Emissäre auf internationalen Versammlungen und in internationalen Organisationen. Sie alle erwähnen die an andere Länder verliehenen Kredite; die in diese Länder geschickte Warenmenge; die Anzahl der Menschen, die sie als Fachkräfte oder derer, die sie zum Studieren in ihrem Land angenommen haben, gesendet haben usw. usf. Besonders sprechen sie über die "internationalistische Hilfe", die sie angeblich den Satellitenländern von Osteuropa und den Entwicklungsländern geben. Gemäß ihren Reden können diese Länder nur mit der "Hilfe" der Sowjetunion existieren, welche die Breschnew - Kossygin - Clique als große, großzügige, freigiebige und interessenlose usw. Hilfe hinstellt.

Zwischen den Aussagen der sowjetischen Propaganda aber und der Wirklichkeit gibt es nichts Gemeinsames. Unbestreitbare Tatsachen beweisen, daß die Sowjetrevisionisten den angeführten Ländern nicht nur nicht eine großzügige Hilfe leisten, sondern, im Gegenteil, verwirklichen sie ihnen gegenüber die bekannte neokolonialistische Politik, berauben sie ihrer Naturschätze und der Arbeit ihrer Völker.

In seinem auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens gehaltenem Bericht entlarvt Genosse ENVER HOXHA diese verhaßte Politik derSowjetrevisionisten. Er sagte, daß heute die revisionistische Sowjetunion sich in einen chauvinistischen und neokolonialistischen Staat verwandelt hat; daß der Appetit des neuen sowjetrevisionistischen Imperialismus groß ist. "In den Spuren der amerikanischen Imperialisten", betonte Genosse ENVER HOXHA, sind die Sowjetrevisionisten die größten und unersättlichsten Waffenhändler und Wucherer geworden."

Die Ereignisse der letzten Jahre haben bewiesen, daß, je die Krise und die ökonomische Lage der Sowjetunion zuspitzen, umso mehr wuch- mehr sich

sen ihre Forderungen an die schwächeren Länder; umso mehr verlangen sie Belohnungen für die großzügige Hilfe. Die Sowjetrevisionisten rühmen sich, daß sie den anderen Ländern der sogenannten "sozialistischen Gemeinschaft" eine große "Hilfe" an Roh- und Brennstoffen, Lebensmittel, Maschinen usw. gegeben haben. In Wirklichkeit aber wurde ihre "Hilfe" sehr teuer von seiten dieser Länder bezahlt. Ihre Kredite haben nicht nur einen Wucherprozentsatz, sondern werden in Waren geliefert. Außer den Zinsen, die in der internationalen Investbank 5% betragen, erhalten die Sowjetrevisionisten einen Prozent um einige Male größer in der Differenz der in Kreditform gegebenen Warenpreise. Diese Preise in einer Artikelreihe wie Erdöl, Steinkohle, Eisenerz, sind in einigen Fällen 100% höher als die Weltmarktpreise dieser Artikel.

Als sogenannte "Hilfe" bezeichnen die Sowjetrevisionisten auch die Sendungen von ihrerseits einer großen Spezialistenarmee in diese Länder, die tatsächlich nichts anderes als Kontrolleure der Anweisungen der Metropole sind und sich nur über die Erfüllung der Forderungen und Interessen der Sowjetunion interessieren. Als "Hilfe" bezeichnen die Sowjetrevisionisten den Ankauf von verschiedenen Waren in diesen Ländern, wobei sie verbergen, daß die Preise 20% - 30% niedriger als auf dem Weltmarkt sind. So haben die Sowjetrevisionisten nur von den Zinsen und den Preisdifferenzen großen Gewinn herausgeschlagen.

Durch die kolonialistische Herrschaft orientieren sie die Satellitenländer auf eine einseitige Entwicklung ihrer Wirtschaft, im Einklang mit den Bedürfnissen der Sowjetwirtschaft. Mit Absicht begünstigten und veranlaßten sie in diesen Ländern die Entwicklung der verarbeitenden Industrie, die auf Grund der sowjetischen Roh- und Brennstoffe verarbeitet und deren Erzeugnisse in die Sowjetunion gehen, die willkürlich für sie selbst vorteilhafte Preise sowohl für die Rohstoffe als auch für die fertigen Erzeugnisse festlegt.

So hat die "Hilfe" der Sowjetrevisionisten tatsächlich mit einer wirklichen Hilfe nichts gemein. Über die internationale Investbank gaben sie Ungarn und Polen in der letzten Zeit nur für solche Objekte Kredite, die sie selbst ausnutzen werden. Sie verliehen der ungarischen Eisenbahn einen Kredit von 20,5 Millionen konvertierten Rubel, (in andere Währung umgewechselte Rubel) als auch 12,7 Millionen weitere Rubel für das Automobilwerk "Ikaros". Dies taten sie, weil 100 % der Leitungsfähigkeiten der ungarischen Eisenbahnen die Sowjetunion ausübt. Die Erzeugnisse des "Ikaros" gehen hauptsächlich in die Sowjetunion. Es ist nicht ein Sonderfall, sondern die Fortsetzung einer längst vom Kreml bestimmten Politik. Einer Politik, wonach das Wort Hilfe nur der Versklavung, der entfesselten Beraubung anderer Völker und Länder dient.

Die Kremlhäupter rühmen sich auch der Kredite, die sie anderen Ländern auch zum Warenaustausch mit ihnen geben. Sie haben aber tatsächlich mit der Hilfe zu tun, die sie den Reaktionären für den Kampf gegen die Völker gewähren. Gemeinsam mit den einheimischen Reaktionären nehmen sie dann an der Ausbeutung der Völker in eini-

gen Entwicklungsländern teil. Nehmen wir zum Beispiel Indien. Mit Hilfe der einheimischen Kapitalisten drang die neue sowjetische Bourgeoisie tief in die indische Wirtschaft ein. So wird berichtet, daß jeder Einwohner Indiens der Sowjetunion mit einer Schuld von 30 Rupien verpflichtet ist, also Milliarden Rupien. Für Hilfe halten die Sowjetrevisionisten die Flugzeuge, Panzer, Geschütze, Waffen und andere Militärausrüstungen, womit sie die Reaktionäre Indiens, Indonesiens, Burmas und andere beliefert haben und wofür sie als Ausgleich große Mengen charakteristischer Erzeugnisse der Entwicklungsländer wie Reis, Baumwolle, Kautschuk, heute Kaffee, seltene Metalle und andere Güter erhalten.

Als Hilfe bezeichnet Moskau auch die großen Summen, welche sie in einigen Entwicklungsländern für die Schaffung von Stützpunkten und Märktenausgeben, um die priviligierte kolonialistische Stellung zu sichern, um den Einfluß und das Eindringen in diese Länder zu verstärken. Sie gibt diesen Ländern irgendeine Anleihe oder Kredite, errichtet irgendeine Fabrik oder Werk mit dem Ziel, später aus diesen Ländern etliche Male größere Profite herauszuschlagen.

Es muß unterstrichen werden, daß in mehreren Fällen die Waren, die die Sowjetunion den anderen Ländern als "Hilfe" gibt, in der Tat Gegenstände des Wiederverkaufs ihrerseits sind. Das aus den arabischen Ländern eingeführte Erdöl z. B. verkauft sie wieder an die Satellitenländer zu erhöhten Preisen; wie sie auch mit den Waren, die sie aus Indien und anderen Ländern erbeutet, handelt. In die Entwicklungsländer schickt die Sowjetunion Maschinen und Ausrüstungen, die sie selbst aus den Satellitenländern importiert hat. Einen Teil des Getreides, das sie aus Kanada, Australien und den USA einführen, verkaufen die Sowjetrevisionisten wieder an die Tschechoslowakei, die DDR und andere, unter der Maske der "Hilfe", wobei sie Gewinne von den Preisdifferenzen herausschlagen.

Auch muß hierbei erwähnt werden, daß die sogenannte "Hilfe" der Sowjetrevisionisten mit verschiedenen Bedingungen begleitet ist, die von Tag zu Tag größer werden. In der Maske der "Hilfe" dringt die Breschnew.-Kossygin-Clique immer tiefer in die anderen Länder ein. Sie bemüht sich, dort ihre Kontrolle zu errichten und anfangs den wirtschaftlichen Einfluß zu verstärken, um ihn dann durch den politischen und militärischen Einfluß zu ersetzen, um ihre vollständige Kontrolle auf diese Länder unter verschiedenen Masken und Losungen zu errichten.

22.12.71

DIE ARABISCHEN GEBIETE WERDEN VON DEN ARABERN SELBST BEFREIT WERDEN

Wie bereits berichtet, ist eine der Hauptforderungen der Resolution der UNO-Generalversammlung, die nach der Nahost-Debatte ver-

öffentlicht wurde, die Wiederaufnahme der Mission Gunnar Jarrings, als Vermittler zwischen den streitenden Teilen, angeblich über die Erreichung einer friedlichen Lösung. Die Mission Jarrings als Unterhändler der Organisation der Vereinten Nationen für die Erreichung der sogenannten politischen Lösung der Nahost-Frage wurde gemäß der berüchtigten Resolution des Weltsicherheitsrates vom 22. Nov. 67 bestimmt. Sie war mit anderen Worten ein Produkt des Schachers zwischen dem amerikanischen Imperialismus und dem Sowjetrevisionismus, die auch obige Resolution aufsetzten als Mittel für die Manipulation der Nahost-Frage im Einklang mit ihren hegemonistischen Interessen und ihren Anstrengungen für die Aufteilung der Einflußbereiche zwischen den beiden Supermächten.

Seit damals ist Jarring genug herumgereist in den Hauptstädten der Nahost-Länder und denen der imperialistischen Großmächte, besonders in Washington und Moskau, in der Hoffnung, schließlich die Araber dazu zu bringen, die erniedrigenden Bedingungen der Resolution des Weltsicherheitsrates vom November 1967 zu akzeptieren. Aber die arabischen Völker haben diese Resolution, welche ihre Lebensinteressen, besonders die des palästinensischen Volkes mit Füßen tritt, verworfen. Es ist also verständlich, daß die Mission Jarrings keinen Erfolg haben würde; dennoch haben die amerikanischen Imperialisten und die Sowjetrevisionisten von Zeit zu Zeit Jarrings Mission wiederbelebt, im Rahmen der Pläne, die sie im Zusammenhang mit der Nahost-Frage schmiedeten. Dies geschah im allgemeinen jedesmal, wenn die arabischen Völker ihren Widerstand und ihren Kampf gegen die Aggressoren, für die Befreiung ihrer mit Gewalt besetzten Gebiete verstärkten, was davon zeugt, daß sie nur dafür dienen sollte, diese Völker zu beschwichtigen unter dem Vorwand, daß die richtige Lösung angeblich durch die Verhandlungen und mit Jarrings Vermittlung kommen würde. Ferner verlautet, daß die Wiederaufnahme der Mission Jarrings auch diesmal ein Produkt der Manöver der zwei Supermächte ist, um die arabischen Völker in die Falle zu locken.

Darüber hinaus bestätigt das Gespräch Jarrings dieser Tage mit dem israelischen Außenminister Abba Eban dies ein weiteres Mal. Wie eine israelische Zeitung bekanntgibt, teilte Jarring Eban mit, daß er auf die Vorbedingung des Abzugs der israelischen Truppen zu den internationalen Grenzen verzichten würde. Wenn nun Jarring wirklich auf die Forderung nach Abzug der Besatzungstruppen verzichtet, was bleibt dann noch von seiner Mission übrig? Bringt dies nicht ein weiteres Mal zum Vorschein, daß eine solche Mission mit dem, was die arabischen Völker wollen, nichts gemein hat? Freilich ist es so. Daraus geht hervor, daß die Mission Jarrings in diesen Momenten nur dazu dienen wird, die Araber zu betrügen, um ihnen vorzugaukeln, irgendetwas wird getan, und daß sie also abwarten und sich nicht übereilen sollen.

Dies würde aber andererseits auch den Supermächten Zeit geben, daß sie die Waffenruhe aufrechterhalten und in der Folge die antiarabischen Komplotte und Anstrengungen für die Aufteilung der Einfluß-

bereiche in aller Ruhe fortsetzen. Wie immer waren auch diesmal die Sowjetrevisionisten die Hauptanreger für die Wiederaktivierung der Mission Jarrings. Die Sowjetunion verlangte offiziell von der UNO-Generalversammlung sich zugunsten der sofortigen Wiederaufnahme seiner Mission auszudrücken. Der sowjetische Vertreter, Jakob Malik, rühmte diese Mission ganz offen und nannte sie sogar eine edle Mission, aber auch die amerikanischen Imperialisten und die israelischen Zionisten waren nicht gegen eine Wiederaufnahme der Mission Jarrings. Selbst Eban erklärte auf der UNO-Vollversammlung, daß Israel nicht gegen diese Mission sei.

Dennoch sind die Amerikaner vorläufig von der Wiederaufnahme der Sendung Jarrings nicht sehr begeistert. Um die Angelegenheit unter ihrer Kontrolle zu halten und um eine Lösung möglichst im Interesse Washingtons und Tel Avivs zu erreichen, bemüht sich die amerikanische Diplomatie als Vermittler in den Vordergrund zu treten, dafür einmal Rogers, ein anderes Mal Viscourt in Bewegung setzend. Kein Zufall ist es in diesem Zusammenhang, daß während Moskau lauthals schreit und eine Wiederaufnahme der Mission Jarrings verlangt, Washington eine Wiederaufnahme der Kontakte mit den streitenden interessierten Parteien durch Rogers unternahm, im Bemühen, die amerikanische Initiative der teilweisen und etappenweisen Lösung der Frage erneut ins Leben zu rufen. Die inter-imperialistische Nebenbuhlerei zwischen den Supermächten macht, daß die Moskauer Spitzen diese Anstrengungen des weißen Hauses um die Rolle des Schiedsrichters auf sich zu nehmen, nicht gerne sehen. Die Sowjetrevisionisten sind also für eine bilaterale Koordination der Handlungen, um den Kampf der arabischen Völker gegen die imperialistischen Okkupanten zu verhindern und um sie dem Diktat der Supermächte zu unterwerfen. Damit erklärt sich auch die Tatsache, daß Moskau die Mission Jarrings und die berüchtigte Resolution des November 1967 als einziges Mittel darstellt, das dem Konflikt im Nahen Osten ein Ende setzen würde, während Washington, obwohl es diese nicht ablehnt, davon nicht begeistert ist und es vorzieht, in einer anderen Richtung zu handeln.

Aber schließlich konvergieren die Absichten Moskaus und Washingtons im allgemeinen gemeinsamen Ziel, das die Unterwerfung der Araber ist. Obwohl sich beide Supermächte als um die Nahost-Frage besorgt aufspielen, strebt keine eine gerechte und vollkommene Lösung zugunsten der Länder dieses Raumes an, weil die gespannte und instabile Lage ihnen so in den Kram paßt, um ihre politische, ökonomische und militärische Anwesenheit in diesem Raume zu sichern. Sie bemühen sich, die arabischen Länder zu spalten, sie gegeneinander aufzuhetzen, um leichter in diese Länder einzudringen. Die Zeit hat gezeigt, daß die Intensivierung der Anstrengungen, um die sogenannte friedliche Lösung zu erreichen, einen betrügerischen Charakter haben und darauf hinzielen, die arabischen Völker in die Knie zu zwingen.

Wie die beiden Supermächte an einer gerechten Lösung des Nahost-Konfliktes interessiert sind, zeigt die allseitige Hilfe Washingtons für die israelischen Zionisten. Nur wenige Tage sind seit dem jüng-

sten Besuch Golda Meirs in Washington und ihren Begegnungen mit Nixon vergangen, der sie versicherte, daß er keine Störung des Gleichgewichts der Kräfte zugunsten der Araber zulassen würde und die expansionistische und aggressive Politik Israels gut hieß. Es nimmt daher nicht wunder, daß die israelischen Zionisten ihre Gebietsansprüche gegenüber den arabischen Ländern fortwährend wiederholen und darauf bestehen, sich von den besetzten Gebieten nie mehr zurückzuziehen.

Aus ihren eigenen Erfahrungen sind die arabischen Völker sich nunmehr dessen klar, was das Ziel der friedlichen Lösung ist und wie diese bisher von den amerikanischen Imperialisten und den sowjetischen Sozialimperialisten für die Erreichung ihrer gemeinen Ziele benützt wurde. Sie wissen auch sehr gut, was das Ziel der Mission Jarrings ist. Sie sind daher fest entschlossen, jede Machination und jeden Plan, der ihre Lebensinteressen berührt, zu verwerfen. Die arabischen Gebiete werden nicht durch imperialistisch-revisionistische politische Lösungen befreit werden, sondern mit den Waffen der arabischen Völker selbst.

30.12.71

DIE ESKALATION DER VERBRECHERISCHEN AGGRESSION IN VIETNAM KANN DIE US-IMPERIALISTEN NICHT VOR DER NIEDERLAGE RETTEN

Die imperialistischen US-Aggressoren - wird in der "Zeri i Poppulit" unterstrichen - eskalieren ihre barbarische Aggression in Vietnam auf Befehl der Regierung Nixons, indem sie die Luftangriffe gegen die DRV intensivieren. Hunderte amerikanische Piratenflugzeuge, darunter auch die strategischen Bomber B 52 haben fast täglich Bombenangriffe über die verschiedenen Gegenden der DRV geflogen, wie über Nam Dinh, Thanh Hoa und andere. Ziele dieser Angriffe wurden auch Schulen und Krankenhäuser, wobei Opfer unter der Zivilbevölkerung, darunter Kinder, Frauen und Greise, verursacht worden sind.

Dieses sind neue, schwere Kriegsverbrechen, sind offene Aggressionsakte gegen ein sozialistisches, unabhängiges und souveränes Land.

Die jüngsten Kriegsverbrechen der Regierung Nixon sind keine Handlungen des Zufalls. Sie werden gemäß eines vorbedachten Plans und mit weitgehendem Ziel verübt. Die Intensivierung der Luftangriffe im Norden des 17. Breitengrades haben die amerikanischen Aggressoren wie stets, so auch jetzt unternommen, weil sie sich in verzweifelter, auswegloser Position befinden, weil die tapferen und freiheitsliebenden Völker Indochinas ihnen vernichtende und pausenlose Schläge versetzt haben. Dies zeugt von der Wildheit, Sturheit und der unbändigen Nervosität der Spitzen des US-Imperialismus durch die immer größeren Niederlagen, die sie in Indochina hinnehmen müssen. In eine hoffnungslose Lage versetzt, rechnet die Regierung

des Kriegsverbrechers Nixon damit, daß sie mittels der barbarischen Luftbombardements das vietnamesische Volk einschüchtern und in die Kniee werfen wird können. Sie hofft, das Volk zu zwingen, die erniedrigenden Bedingungen der Aggressoren anzunehmen, auf dem Verhandlungstisch das zu billigen, was die amerikanischen Imperialisten nicht in der Lage sind, auf den Schlachtfeldern seit über zehn Jahren schon zu erreichen.

Eben diesen diabolischen Zielen dienen die pausenlosen Bombenangriffe auf die DRV und die offenen Drohungen, die der US-Verteidigungssekretär Melvin Laird am 27. Dez. während einer Pressekonferenz im Pentagon ausstieß. Er erklärte unverblümt und zynisch, daß die amerikanischen Luftangriffe auf Nordvietnam weiterhin fortgesetzt werden, falls die DRV nicht das erniedrigende Ultimatum der US-Aggressoren annehmen werden, um deren Aufklärungsflugzeugen zu erlauben, den Luftraum eines souveränen Landes, so oft sie nur wollen, zu verletzen.

Eine solche ist die Logik der Aggressoren. Sie berücksichtigen nicht einmal die elementaren Normen des internationalen Rechtes, sie treten mit den Füßen die Unabhängigkeit und Souveränität der anderen Länder.

Die gegenwärtigen Luftangriffe gegen die DRV demaskieren ein übriges Mal vor der Weltöffentlichkeit die Falschheit der demagogischen Parolen der Administration Nixon über die Herstellung des Friedens in Indochina. Sie decken offen und abermals die Heuchelei, den Zynismus und denBetrug dieser Losungen auf. Selbst die Zeitung "New York Times" schrieb gestern noch, daß drei Tage Bombardement der USA gegen Nordvietnam den Mythos der Regierung Nixon, daß sie angeblich die Beendigung des Krieges in Indochina wünscht, zunichte gemacht haben. Diese Bombenangriffe verwerfen auch die Erklärungen Rogers und Lairds, wonach das Programm des Präsidenten über die Vietnamisierung Erfolg gehabt hätte.

Die Rechnungen der Kriegsverbrecher im Weißen Haus und im Pentagon sind auch diesmal falsch gemacht. Das freiheitsliebende und tapfere Volk der DRV und seine Volksarmee - stets bereit zur Verteidigung ihres sozialistischen Vaterlandes - haben den amerikanischen Luftpiraten die gebührende Strafe erteilt. Seit vergangenem Sonntag wurden in der DRV 19 US-Bomber abgeschossen, dabei eine Anzahl amerikanischer Piloten getötet oder verwundet. Zugleich gab das Volk der DRV den Spitzen des amerikanischen Imperialismus eine entscheidende Antwort. Die Intensivierung der Angriffe der US-Imperialisten gegen Nordvietnam - heißt es im Kommuniqué des 27. Dezember des Außenministeriums der DRV - wird die USA von ihren Niederlagen in Südvietnam nicht nur nicht retten, sondern im Gegenteil, dadurch wird ihre Niederlage noch mehr beschleunigt und zugleich werden sie aufs Schärfste von der Weltöffentlichkeit verurteilt werden.

Das albanische Volk - so unterstreicht die Zeitung "Zeri i Poppulit" - solidarisch bis zuletzt mit der gerechten Sache, für welche das

heldenhafte vietnamesische Volk kämpft - verurteilt entschlossen und energisch diese jüngsten Kriegsverbrechen der Regierung Nixon. Es erhebt seine Stimme des Protestes, und es fordert, daß man diesen Banditenakten ein Ende setze, und daß die aggressiven amerikanischen Truppen unverzüglich und bedingungslos sich aus Südvietnam und aus ganzIndochina wegscheren sollen. Wir haben die feste Überzeugung, daß das vietnamesische Brudervolk, alle heroischen Völker Indochinas in kämpferischer Verbundenheit im entschlossenen und nachdrücklichen Kampf und mit Unterstützung der wirklichen und aufrichtigen Freunde, des großen chinesischen Volkes und der freiheitsliebenden Kräfte aller Welt die amerikanischen imperialistischen Aggressoren endgültig zerschlagen werden, und daß ihre gerechte Sache triumphieren wird.

28.12.71

DIE SOWJETREVISIONISTEN VERFOLGEN DIE POLITIK DER KANONIERE FÜR DIE VERWIRKLICHUNG IHRER HEGEMONISTISCHEN AMBITIONEN

Bekanntlich haben die Sowjetrevisionisten wegen der Hilfe und direkten Unterstützung an die indischen Aggressoren gegen Pakistan auch ihre Pressionen gegen letztere intensiviert, um, wie es die Zeit bewies, ihre Expansion auf diesem Rayon auszudehnen. Sie drohten offen damit, daß sie nicht gleichgültig dastehen würden, da die Lage in Hindustan eine Bedrohung für die Sicherheit ihres Landes darstelle. Und gesagt - getan! Nach dieser Erklärung entsandten sie ihre Militärflotte in die Bucht von Bengalen und sie patroulliert gegenwärtig im Gewässer dieser Bucht, als ob es Hoheitsgewässer der Sowjetunion wäre.

Diese Tatsache zeigt klar, unter anderem, daß eine der Zielsetzungen, die die Drahtzieher hinter den Kulissen der indischen Aggression gegen Pakistan, die Sowjetrevisionisten, mit dieser Aggression zu verwirklichen beabsichtigten, ihr Eindringen in diese Bucht war, d.h. die Verstärkung der Positionen im Indischen Ozean. Dieselben Ziele des einstigen Zaren-Rußlands verfolgend, haben die sowjetischen Sozialimperialisten wichtigtuerisch erklärt, daß sich die Interessen der Sowjetunion, als ein großer Staat, über die ganze Welt verbreiten und daß ihre Flotte auf fremden Meeren eben diese Interessen beschützt.

Durch den Trend der Ereignisse in Hindustan also kamen neue Tatsachen zum Vorschein, die erneut die richtige Schlußfolgerung der Partei der Arbeit Albaniens über die heutige sowjetische Außenpolitik bestätigen. "Die Außenpolitik der Sowjetrevisionisten," sagte Genosse ENVER HOXHA auf dem 6. Kongreß der Partei der Arbeit Albaniens, "ist die großrussische Politik der alten Zaren". Diese Politik verfolgt dieselben expansionistischen Anmaßungen, dieselben Ziele der Unter-

werfung und der Versklavung der Völker.

Für die Verteidigung und Festigung ihrer Interessen auf der Halbinsel von Hindustan ermutigten und unterstützten die sowjetischen Sozialimperialisten die indische Aggression und die indischen Pläne gegen Pakistan. Heute patroullieren sie im Golf von Bengalen mit ihren Kriegsschiffen und morgen werden sie versuchen, auch Stützpunkte ihrer Flotte in dieser Bucht zu haben. Damit rechnen sie, eine effektive Kontrolle in der strategischen Bucht von Bengalen ausüben zu können, um die Meere Südchinas an den Küsten der VR China zu kontrollieren, ohne Probleme der Verstärkung und der Versorgung zu haben. Sie rechnen, daß sie ihre Stellungen im Subkontinent konsolidieren und diese als ein Sprungbrett für eine weitere Expansion in Asien verwenden können. Seit längerem schon bewegt sich die sowjetische Militärflotte in den Gewässern des Indischen Ozeans, seit längerem schon haben die Neuen Zaren des Kreml davon geträumt, ihre imperialistischen Positionen in diesem Rayon verstärken zu können. Auch in der Vergangenheit haben sie Anstrengungen unternommen in dieser Richtung. Die Aggression aber gab ihnen Gelegenheit, um die Tätigkeit der Militärflotte zu erweitern und die Einmischung mit dem Ziel einer ständigen Präsenz in diesen Gewässern zu rechtfertigen, da sie sich jetzt der vollen Bindung Indiens erfreuen.

Gegenwärtig unternehmen die Sowjetrevisionisten neue Versuche, um Stützpunkte auf den Seewegen, die das Mittelmeer mit dem Indischen Ozean verbinden, zu sichern. Diesem Ziel dienten auch die jüngsten Besuche Gretschkos in mehreren Ländern dieses Raumes, insbesondere sein Besuch in Somalien, ein Land mit wichtiger strategischer Stellung am Kreuzweg zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean. Hierbei muß unterstrichen werden, daß der Weg, den die Sowjetrevisionisten für die Konsolidierung ihrer hegemonistischen Stellungen im Indischen Ozean verfolgten, gleich ist mit dem Weg, dessen sie sich im Mittelmeer bedienten, gleich auch mit dem Weg der amerikanischen Imperialisten in denselben Zonen und für dieselben Ziele.

Die Sowjetrevisionisten nutzen die imperialistisch-zionistische Aggression gegen die arabischen Völker aus, um im Mittelmeer einzudringen und um ihre Stellungen in diesen strategischen Zonen der Welt zu festigen. Um die stete Verstärkung der sowjetischen Militärflotte im Mittelmeer zu rechtfertigen, beziehen sich die Sowjetrevisionisten immer auf die Stärke der amerikanischen Militärflotte im Mittelmeerbecken, als wollten sie so handeln, um dieser Flotte entgegenzutreten. In der Tat erfolgt dies aber nur, um die Verstärkung der Zahl ihrer Kriegsschiffe und die Präsenz dieser Schiffe sehr weit vom sowjetischen Hoheitsgewässer zu rechtfertigen. Die sowjetischen Sozialimperialisten stellen die Existenz ihrer Kriegsflotte im Mittelmeer, im Indischen Ozean und anderswo als einen Faktor des Friedens hin. Sie selbst aber bedrohen den Frieden, üben Druck und Erpressung auf die souveränen Völker und Staaten aus. Die häßliche Rolle, die sie bei der indischen Aggression gegen Pakistan spielten, beweist ein übriges

Mal die bekannte Tatsache, daß zwischen den Worten und Werken der Sowjetrevisionisten ein großer Unterschied besteht, daß die Sozialimperialisten niemals so handeln, wie sie sagen. Der sowjetische Sozialimperialismus, genau wie der amerikanische Imperialismus, haben niemals die Frage des Abzugs ihrer Flotte aus dem fremden Gewässer hunderttausende Kilometer von ihrem Hoheitsgewässer entfernt aufgeworfen, sondern sie haben nur die Frage des Gleichgewichts der Kräfte dieser Flotten berührt. Die Sowjetrevisionisten, in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus, zielen darauf hin, die Weltozeane in sowjetisch.-amerikanische Ozeane zu verwandeln, wo beide Supermächte in äquilibrierter (= im Gleichgewicht halten) Weise herrschen würden, d.h. die gegenseitigen Interessen anerkennend, diese Interessen harmonisierend, wobei die beiden Supermächte - der US-Imperialismus und der sowjetische Sozialimperialismus - ihren Willen diktieren würden.

VII. DIE REAKTIONÄREN KOMPLOTTE DES USA-IMPERIALISMUS UND DES SOZIALIMPERIALISMUS MIT DEM WESTDEUTSCHEN REVANCHISMUS.

30.12.71

ÜBER IMPERIALISTISCHE MACHENSCHAFTEN DER WESTDEUTSCHEN BOURGEOISIE IN AFRIKA.

Die größten Truste Westdeutschlands erweitern immer mehr ihre Produktionskapazität in Südafrika mittels direkter Investitionen, während die USA einen sichtbaren Beitrag in Richtung der wirtschaftlichen Verstärkung des rassistischen Regimes Pretorias leisten. Der Siemens-Trust, der größte elektrische Trust Westdeutschlands z.B., baut jetzt ein drittes Elektrizitätswerk in der Nähe von Pretoria; der AEG-Telefunken-Trust vereinigte in letzter Zeit seine drei Zweige in Südafrika in einem einzigen Unternehmen, um in der Lage zu sein, ökonomischer auf dem Markt Südafrikas zu wirken. Durch die Daimler-Benz AG ist der Trust Flick mit 30 % der Aktien einer Firma in Pretoria beteiligt. Der VW-Trust hat bekanntgegeben, er werde 120-Millionen DM in Butenhaage in der Nähe des Hafens Port Elizabeth bis im Jahre 1976 investieren. Die Gewinne dieses Unternehmens erhöhten sich im Jahre 1970 in Südafrika auf 382 Millionen DM bzw. um 16 % mehr als vor einem Jahr. Die Fabrik (Kollmann) AG, Düsseldorf, wird demnächst in Südafrika ein Walzstahlwerk mit einem Wert von 71 Millionen DM in Betrieb setzen, während die Firma Demag-AG, Duisburg, ein Metallverarbeitungswerk in einem Wert von 71 Millionen DM errichtet. Der Klunker-Trust erweitert sein Werk für Ausrüstungen für die Bergbauindustrie.

18.11.71

DIE VÖLKER ERWARTEN KEINEN FRIEDEN UND KEINE SICHERHEIT VON DEN IMPERIALISTEN.

Die sowjetischen Führer lassen sich keine Gelegenheit entgehen, um zu erwähnen, daß die Situation auf der Welt und besonders in Europa sich geändert habe, daß man jetzt in unserem Kontinent mit voller Überzeugung von einer Entspannung, einer ruhigen Lage und anderes mehr sprechen könne. Sie reden jetzt von einer großen Aktion in Zusammenarbeit mit dem Weltimperialismus, um den Völkern Europas die Bedingungen für ein ruhiges Leben der friedlichen Arbeit zu sichern, um Europa aus einem Kontinent der Konflikte und Spannungen in einen Kontinent des sicheren Friedens umzuwandeln.

Einen wichtigen Platz in diesem Rahmen widmen sie nach wie vor besonders den Beziehungen zu den Bonner Revanchisten und dem berüchtigten sowjetisch-westdeutschen Vertrag.

Nach ihnen bedeutet dieser Vertrag angeblich eine neue Seite in der Geschichte der Nachkriegszeit. In Moskau spricht man jetzt von einem Fortschritt der Regierung der Bundesrepublik Deutschland in Richtung eines "weitergehenden Realismus".

Die Völker Europas aber, Opfer der Hitlerschen Aggression, sind sich so viel bewußt, um richtig zu erkennen, daß der Frieden und die Sicherheit im Kontinent niemals den imperialistischen Wölfen, destoweniger dem deutschen Imperialismus und dem sowjetischen Sozialimperialismus - die die größten imperialistischen Mächte in Europa bilden - zugetraut werden können. Die Völker Europas lassen sich nicht von den Illusionen betrügen, die die Sowjetrevisionisten zu verbreiten versuchen.

Unabhängig von den Erklärungen des Kreml sieht die Lage in Europa im allgemeinen und in der Bundesrepublik Deutschland im besonderen gar nicht so aus, wie die Sowjetrevisionisten es hinstellen. Die strategischen Ziele des westdeutschen Imperialismus bleiben unverändert. In der Tat haben sich die heutigen Bonner Regierungsmänner überhaupt nicht von den revanchistischen und annexionistischen Stellungen ihrer Vorgänger zurückgezogen. Die Tatsachen sprechen klar in dieser Richtung: der auf dem militärischen und wirtschaftlichen Gebiet mit Hilfe des amerikanischen Imperialismus wiederbelebte und auf dem internationalen politischen Gebiet mit Hilfe des sowjetischen Sozialimperialismus rehabilierte westdeutsche Imperialismus bildet heute eine reale Gefahr für den Frieden und die Sicherheit auf dem Kontinent.

Die Regierung des Sozaildemokraten Brandt hat in der Tat auf keine Illusion für die Schaffung eines Großdeutschland, für die Errichtung der deutschen Hegemonie in beiden Teilen Europas verzichtet. Mit ihrer Haltung haben die sowjetischen Führer die annexionistischen und hegemonistischen Ambitionen des westdeutschen Imperialismus angespornt und Spornen sie weiterhin an. Selbst der Bonner Außenminister Scheel hat, auf die Früchte der Bonner Ostpolitik eingehend, erklärt, daß man jetzt im Osten, als auch im Westen einmütig bestätigt: die Bundesrepublik Deutschland erreichte endlich im J ahr 1970 ihre politische Reife - was heißen soll, daß sie jetzt als eine große politische Macht neben dem US-Imperialismus und dem sowjetischen Sozialimperialismus handeln kann.

Heute aber kann überhaupt keine Rede sein von einer Entspannung in Europa. Im Gegenteil: es handelt sich um eine neue Spannung. Der Abschluß des sowjetisch-westdeutschen Vertrags belebte die Spannungsherde in Europa. Dies sehen wir in den realen Drohungen des Sowjetrevisionismus und des deutschen Revanchismus gegen die Interessen, die Souveränität und die Rechte der europäischen Länder, in ihren Anmaßungen nach Hegemonie und Herrschaft in unserem Kontinent. Schon jetzt ist die Bundesrepublik Deutschland der mächtigste kapitalistische Staat in Westeuropa geworden, der den amerikanischen Einfluß herausfordert und sich bemüht, die Macht Frankreichs und

Englands in den Schatten zu stellen - ohne hierbei die anderen Natopartner zu erwähnen. Anstatt zu einer Lösung beizutragen, schuf der sowjetisch-westdeutsche Vertrag neue imperialistische Widersprüche, Rivalitäten und Komplikationen mit schweren Folgen für alle Länder Europas. Es sind selbst die Sowjetrevisionisten diejenigen, die erklären, daß die Freundschaft, die sie dem westdeutschen Imperialismus angeboten haben, nicht umhin kann, den Einfluß auf die Rolle der Bundesrepublik Deutschland bei den europäischen und Weltfragen auszuüben. Der deutsche Imperialismus tritt somit für die Sicherung seiner Einflußgebiete im Kontinent ein, dies kann er aber ohne einen wuchtigen Kampf gegen die anderen, die die Hemisphären beherrschen, ohne die Völker jener Länder, auf welchen er seinen Einfluß ausstrecken möchte, niemals erreichen.

Die Militarisierung der Bundesrepublik Deutschland mit noch nie dagewesenen Rhythmen vonSeiten der Sozialdemokraten Brandts zeugt von den Vorbereitungen des deutschen Imperialismus, um mit jedem Preis seine Ambitionen zu verwirklichen.

Für diese Rolle in den europäischen und Weltfragen also haben die Sowjetrevisionisten mit ihrer Verratspolitik, mit ihrer neuen imperialistischen Allianz, dem deutschen Imperialismus geholfen.

Aber wie Genosse ENVER HOXHA gesagt hat, werden diejenigen, die ihr Blut im Kampfe gegen den Nazismus vergossen haben, niemals dulden, daß man dem deutschen Militarismus und Revanchismus freie Hand läßt und ihnen die Voraussetzungen schafft, damit sie Europa und die Welt zu einer neuen Schlachtbank führen.

Die Rufe, die man jetzt von den westdeutschen Regierungsmännern nach einer allgemeinen Mobilmachung hört, um all diejenigen, die auf den Füßen stehen können, zum Militärdienst einzuberufen, bringen den Völkern die ähnlichen Handlungen der Nazis, die ähnlichen Rufe ihres Hauptes Adolf Hitler in Erinnerung.

Das klare Erkennen der Tatsachen und der Realität, so wie sie ist, machen die Völker darüber bewußt, daß der Frieden und die Sicherheit in Europa, die Entspannung in unserem Kontinent nur dann gesichert werden können, wenn sie selbst diese Frage in ihre Hände nehmen, nur mittels eines kompromißlosen Kampfes gegen den US-Imperialismus, den sowjetischen Sozialimperialismus und den deutschen Revanchismus, nur mittels der Demaskierung ihres aggressiven und Abenteuercharakters.

21.11.71

DER WESTDEUTSCHE MILITARISMUS - EINE REALE GEFAHR FÜR DIE VÖLKER UND DEN FRIEDEN AUF DEM KONTINENT.

Entgegen dem Potsdamer Abkommen hat die deutsche Bundesrepublik ihren Militärapparat belebt und erweitert und verfolgt den traditionellen Weg des deutschen Militarismus. Die Rüstungsausgaben der Bundesrepublik Deutschland nehmen ständig zu. Wie bereits berichtet, wird Westdeutschland im nächsten Finanzjahr den größten Rüstungsetat haben, der jemals seit ihrer Gründung angenommen worden ist.

Der Wirtschafts- und Finanzminister der Bundesrepublik Deutschland, Karl Schiller, erklärte vor kurzem im Bundestag, die Bundesregierung intensiviere beträchtlich ihre Anstrengungen zur Steigerung der Aufrüstung. Die direkten Ausgaben zu Militärzwecken und zur inneren Sicherheit werden von 23 Milliarden Mark im laufenden Finanzjahr auf 26 Milliarden Mark im nächsten Finanzjahr ansteigen. Die Rüstungsausgaben der Bundesrepublik Deutschland werden somit 24,4 % der Ausgaben des kommenden Staatshaushalts bilden, d.h. in 1 1/2 Tagen werden Brandt's Sozialdemokraten für Kriegszwecke soviel ausgeben, wie die Christdemokraten im ganzen Jahr 1955.

Die Vertiefung des militaristischen Kurses durch Brandt's Sozialdemokraten verfolgt nunmehr gut bekannte Ziele. Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der Geist der Revanche zur amtlichen Staatspolitik. Während die Remilitarisierung des Landes und die Schaffung der Streitkräfte der Bundeswehr zu den Grundsteinen dieser Politik gehören. Mit Hilfe der mit ultramodernen Waffen und Ausrüstungen ausgestatteten Bundeswehr hofften und hoffen die westdeutschen Imperialisten, ihre revanchistischen Pläne zu realisieren. Die Bonner Generale und Politiker erklärten in vielen Fällen in der Vergangenheit und heute, daß die Remilitarisierung Westdeutschlands und die Schaffung der Bundeswehr, nach ihren Ausdrücken selbst, das Endziel anstreben, Deutschland in seine historischen und nationalen Grenzen zurückzuführen. Die Verfügung über eine starke Armee muß nach ihnen der Bundesrepublik Deutschland solide politische Stellungen in Westeuropa verschaffen. "Die Bundeswehr", unterstreichen die Autoren einer in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlichten Studie, "ist eine der wirkungsvollsten Hebel der Außen politik. Sie wurde geschaffen, um Deutschland, d.h. Westdeutschland, zu einem aktiven Verbündeten in der Nato zu machen und um die Bedingungen zu schaffen, welche unserer Regierung gestatten werden zu verhandeln und zu handeln." Mit anderen Worten, die westdeutschen leitenden Kreise betrachten die Bundeswehr als ein Instrument zur Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges, als ein Werkzeug der Außenpolitik, welches dem westdeutschen Imperialismus gestatten wird, seine Forderungen zu formulieren, von den Positionen der Gewalt ausgehend, nicht nur gegenüber seinen

Gegnern, sondern auch seinen Verbündeten. Aus diesem Grunde geben die Sozialdemokraten von Jahr zu Jahr mehr Milliarden aus.

Der deutsche Imperialismus bemüht sich natürlich, die eigenen Zielsetzungen zu vertuschen. Eine wichtige Rolle zur Ausübung dieser Aufgabe wurde eben den sozialdemokratischen Spitzenführern zugedacht. Sie sind mit ihrer pazifistischen, pseudodemokratischen und pseudosozialistischen Phraseologie sehr fleißig.

Brandt wird von der deutschen Bourgeoisie als der Mann bezeichnet, der dem deutschen politischen Leben eine andere Richtung gab, als ob er die deutsche Bundesrepublik zu einer Basis des Friedens und der Sicherheit im Kontinent machte. Dabei haben sie auch die Hilfe der sowjetischen Revisionisten. Die hektische Belebung des westdeutschen Lebens in Westdeutschland stellten letztere im falschen Licht hin. Nach der Propaganda der Sowjetrevisionisten sind jetzt Träger des Militarismus und dafür verantwortlich nur einige Bundeswehrgenerale. Die westdeutsche Regierung und Kanzler Brandt selbst werden von ihnen als Realisten betrachtet, die sogar den Kräften, welche die Remilitarisierung des Landes, die Vorbereitungen zu weiteren militärischen Abenteuern wollen, feindlich gesinnt seien. Man weiß in der Tat, daß nach der Verlängerung der Frist des Ausnahmegesetzes des Jahres 1968 die Hauptverantwortung für die Organisierung der Streitkräfte im Lande eben dem Bundeskanzler, der die Hauptrichtung der Staatspolitik bestimmt, besonders der militärischen Politik, sowie dem Verteidigungs- und Innenminister, anvertraut wurde.

Eben das Kabinett Brandt ist es, daß im Bundestag den größten Rüstungsetat, den die Bundesrepublik Deutschland jemals gehabt hat, vorlegte.

Mehr denn je bildet die Militarisierung heute das Hauptmerkmal auf allen Lebensgebieten der deutschen Bundesrepublik. Die Streitkräfte Westdeutschlands haben jetzt eine aktive Stärke von 466 000 Mann, die in Westeuropa am besten mit den modernsten Waffen und Mitteln ausgerüstet sind. Mit einer solchen Truppenstärke hat Hitler seinerzeit den 2. Weltkrieg angefangen. Man darf andererseits nicht vergessen, daß eine Reserve von weiteren 540 000 Mann jeden Moment mobilisiert werden können. Die Bonner Regierungsleute begnügen sich nicht damit. Der westdeutsche Kriegsminister Schmidt erklärt offen, es sei sein Ziel, alle jene, die nur stehen können, einrücken zu lassen. Ganz offen zeigte er damit Bonns Machtabsichten für eine totale Mobilmachung auf. Die sozialdemokratischen Führer fördern wie nie zuvor die Waffenproduktion im Lande. Die Deutsche Bundesrepublik verfügt gegenwärtig über eine starke technische, wissenschaftliche und industrielle Basis, die ihr gestattet, die modernsten Waffentypen herzustellen. Wichtige Forschungen wurden auf dem Gebiet der Atomenergie, des Raketenbaus, des Weltraums usw. gemacht. Die BRD nimmt heute die zweite Stelle nach den Vereinigten Staaten in der westlichen Welt ein,

was die Ausrüstung der Streitkräfte mit ballistisch nuklearen Waffen betrifft. Mit der direkten Unterstützung der Regierung Brandt erstrecken die Monopole der Rüstungsindustrie in der deutschen Bundesrepublik ihre Herrschaft über alle Wirtschaftsbereiche. Wie in der letzten Zeit selbst der Sekretär für Rüstungsfragen der Bonner Regierung, E. Mommsen erklärte, erreichen die Rüstungsaufträge ca. 10 Milliarden Mark im Jahr. Ungefähr bis 1974 sollen die Rüstungsaufträge an die 30 Milliarden Mark erreichen. Die größten westdeutschen Firmen, wie Messerschmitt, Krupp, Mannesmann, Klöckner und viele andere haben in der letzten Zeit große Aufträge an Flugzeugen, Panzern, Torpedobooten, Panzertransportern und weiteren Ausrüstungen und Waffen um Milliarden Mark erhalten. Allein Flick erzeugte bisher über 3700 Panzer des Typs Leopard. Nach dem westdeutschen Verteidigungsminister Schmidt wird alsbald die Ausrüstung der Bundeswehr mit Panzern dieses Typs abgeschlossen werden. Große Aufträge erhielten auch die Truste, die sich mit der Herstellung von elektronischer Ausrüstung befassen, d.h. mit der Herstellung moderner Waffen.

Alle diese Tatsachen zeigen, daß die sozialdemokratischen Führer an der Macht Vertreter jener Monopolkreise sind, welche in der Vergangenheit das deutsche Volk zu tragischen Abenteuern führten und . die anderen europäischen Völkern Millionen Opfer kostete. Sie zeigen, daß der deutsche Militarismus sich heute zu neuen Abenteuern vorbereitet, womit er eine ernste reale Gefahr für die Völker und den Frieden in Europa bildet.

4.12.1971

EIN BESUCH IM RAHMEN DER FESTIGUNG DER IMPERIALISTISCHEN ALLIANZ ZWISCHEN MOSKAU UND BONN

Auf Einladung der oskauer Spitzen weilte fast eine Woche lang der Vizekanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, Walter Scheel, in der Sowjetunion. Dieser Emissär der deutschen Revanchisten, welcher am 30. November seinen Besuch beendigte, hatte eine Reihe Treffen mit seinem sowjetischen Kollegen Andrej Gromyko. Er wurde auch von den höchsten Spitzen des Kremls, Leonid Breschnew und Alexew Kossygin, empfangen.

Nach jedem Treffen hat die sowjetische Nachrichtenagentur TASS in ihren Meldungen die herzliche und freundschaftliche Atmosphäre dieser Zusammenkünfte beschrieben. Selbst diese Nachrichtenagentur unterstrich am 25. November, daß Scheel die Bedeutung der Treffen und Verhandlungen hervorgehoben hat, die den Kurs befolgen, dessen Anfang der Vertrag vom 12. August 1970 bezeichnete und der dann fortgesetzt wurde mit dem Treffen Leonid Breschnews und Willy Brandts auf der Krim.

Und Gromyko, nachdem er in seinem Treffen mit Scheel die Schritte, die in den Moskau-Bonn Beziehungen auf der Hälfte des

Weges stehengeblieben sind, wie z. B. der oben erwähnte Vertrag, erwähnte, forderte auf, mit der praktischen Realisierung der breiten Möglichkeiten für den Ausbau der allseitigen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten zu beginnen.

Der Besuch des Bonner Vizekanzlers in Moskau hatte zum Ziel die Überwindung der Hindernisse auf dem Wege der weiteren Festigung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen Sozialimperialismus und dem westdeutschen Revanchismus. Die Koordination der Haltung beider Partner und die Avancierung in Richtung der offen gebliebenen Fragen, wie z.B. die Ratifizierung von Seiten des Bundestages des Moskau-Bonn-Vertrages und von Seiten des Obersten Sowjets der Sowjetunion des Viererabkommens über Westberlin. Die Diplomatie der Bonner Sozialdemokratie in dem Dienste der revanchistischen und annexionistischen Ambitionen des west-deutschen Imperialismus versucht, weitere Konzessionen von den sowjetischen Führern herauszuschlagen, indem sie in erster Reihe als gute Trumpfkarte die Frage der Ratifizierung des Moskau-Bonn-Vertrages in Händen hält, so wie sie auch bei den Verhandlungen mit den polnischen Revisionisten handelte, indem sie die Frage der Ratifizierung des Bonn-Warschau-Abkommens schwebend hielt.

Um diese Konzessionen zu gewinnen, bemühen sich die Bonner Revanchisten, die Ambitionen auszunutzen, welchen die Moskauer Sozialimperialisten in der gegenwärtigen Lage nachgehen. Auf der internationalen politischen Ebene, und besonders was Europa anbelangt, haben die Sowjetrevisionisten z. B. das Bedürfnis zu einer Allianz mit Bonn. Und dies wird besonders in bezug auf die Versuche bemerkbar, die die Sowjetrevisionisten in Richtung des Zustandebringens der sogenannten Konferenz der Europäischen Sicherheit unternehmen. Die Stimme Bonns, seine Haltung gegenüber dieser Konferenz, würdigt man in Moskau allzusehr.

Dadurch wird auch die Tatsache erklärt, daß eines der Hauptthemen bei den Verhandlungen Scheels mit den Kremlspitzen gerade das Thema der Einberufung der sogenannten Konferenz über die Europäische Sicherheit bildete. Was allerdings wahr ist: mit dieser Einberufung der Konferenz sind auch die Interessen des deutschen Imperialismus verbunden.

Wir haben es also in der Tat mit einer Koordination von imperialistischen Interessen zu tun. Bonn würde eine solche Konferenz in erster Reihe als ein internationales Leumundszeugnis dienen, wodurch es auf europäischer Ebene rehabilitiert würde als ein Bürge des Friedens auf dem Kontinent.

Also würde diese Frage ein für alle Mal der Frage des Abschlusses des Friedensvertrages mit Deutschland ein Ende setzen und würde auf europäischer Ebene das rechtfertigen, was die Sowjetrevisionisten durch die Unterzeichnung des Moskau-Bonn-Vertrags taten.

Diese Beziehungen und der Besuch Scheels aber begrenzen sich nicht nur damit: Wichtige ökonomische und politische Fragen beun-

ruhigen beide Seiten. Die Bundesrepublik Deutschland ist durch die Maßnahmen Nixons in bezug auf die Dollarkrise, die auch auf ihrem Rücken schwer lasten, beunruhigt. Sie müssen einen Ausweg aus dieser Situation finden.

Das sowjetische Volk ist für Bonn anziehend geworden. Aber auch die sowjetischen Revisionisten brauchen die westdeutsche Mark. Sie benötigen die Investitionen, die Kredite, die Maschinen dieses kapitalistischen Landes, um damit - sei es noch so wenig - die sowjetische Wirtschaft zu füttern, die sich auch in Schwierigkeiten befindet. Die Sowjetunion, so hat man in Bonn erklärt, ist einer der Märkte mit einem großen Konsumpotential, während die BRD eines der größten Handelsländer der Welt ist.

Deshalb vergaß Scheel während seines Besuches in Moskau nicht, seine Gastgeber abermals daran zu erinnern, daß eine große Anzahl industrieller Projekte existiert, bei deren Realisierung die BRD sich gerne beteiligen würde. Nachdem er einige der Schritte, die bis jetzt bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Moskau und Bonn realisiert worden sind, hervorhob, unterstrich Scheel vor den sowjetischen Revisionisten, daß diese Schritte durch Verträge und Abkommen auf anderen wichtigen Gebieten begleitet werden können.

Die Interessen beider Seiten erstrecken sich auf mehrere Gebiete und deshalb sind diese entschlossen, in ihrer Zusammenarbeit noch mehr voranzuschreiten. In Moskau und in Bonn macht man keinen Hehl aus den gemeinsamen Wünschen, um sich weiter auf dem Weg der imperialistischen Komplotte und Packeleien zu begeben, indem man diese Zusammenarbeit als "konstruktiv" und als eine "Garantie des Friedens und der Sicherheit in Europa" hinstellt.

Es ist aberklar, daß die neue imperialistische Allianz zwischen Moskau und Bonn und die Schritte für die Festigung dieser Allianz nichts Gemeinsames mit den Interessen des Friedens und der Sicherheit auf unserem Kontinent haben.

Wie Genosse ENVER HOXHA auf dem 6. Kongreß der Partei der Arbeit Albaniens in bezug auf den Abschluß des sowjetisch-westdeutschen Vertrags unterstrichen hat, schuf dieser Vertrag eine neue Spannung in Europa, die aus den realen Drohungen des sowjetischen Revisionismus und des westdeutschen Revanchismus gegen die Interessen, die Souveränität und die Rechte der europäischen Länder, aus deren Ziel nach Hegemonie und Vorherrschaft auf unserem Kontinent stammt.

Der Frieden kann niemals in Händen der sowjetischen sozialimperialistischen und der westdeutschen revanchistischen Wölfe gelassen werden, die mit ihren Ambitionen nach Herrschaft und Hegemonie heute die beiden größten und gefährlichsten imperialistischen Mächte Europas vertreten.

24. 12. 1971

DER DIALOG FÜR DIE FESTIGUNG DER IMPERIALISTISCHEN ALLIANZ ZWISCHEN MOSKAU UND BONN GEHT WEITER.

Der Dialog zwischen den Sowjetrevisionisten und den westdeutschen Revanchisten bleibt weiterhin offen. Ständig weilen bei den Sowjetrevisionisten als Gäste entweder Regierungsspitzen, bedeutende Mitglieder der Kleinen Koalition, Angehörige der CDU - Opposition, CDU- Spitzen sowie Vertreter der größten westdeutschen Firmen.

So war nach Brandt Scheel Gast der Sowjetrevisionisten und nach ihm der Vorsitzende der CDU, Rainer Barzel.

Die Kette der anderen Besucher einer niedrigeren Stufe ist viel größer. Erwähnen wir nur einige davon, wie den Bonner Minister für Technologie, Hans Leussing, eine Gruppe 17 leitender Industrieller sowie führende Männer verschiedener Banken. Erwähnen wir auch den Besuch des Präsidenten der Firma Krupp sowie den von C. W. von Amerungen und andere.

Diese Besucher sind keine Touristen. Diese Besuche zeigen, daß die sowjetisch - westdeutsche Allianz Fortschritte macht, sich in großen Ausmaßen entwickelt unabhängig davon, daß jeder Partner seine imperialistischen Zielsetzungen verfolgt. Die sowjetischen Sozialimperialisten bemühen sich, um jeden Preis die Bundesrepublik Deutschland für sich zu gewinnen, sie als sicheren Alliierten der USA in Europa von letzteren zu trennen. Dazu ist es verständlich, daß sie dem westdeutschen Imperialismus viel mehr anbieten müssen als der US - Imperialismus. Sie müssen also etwas aufopfern, - vor allem die souveränen Rechte der Deutschen Demokratischen Republik.

Es ist eine Tatsache, daß, - je mehr die Verhandlungen hinter den Kulissen zwischen Moskau und Bonn intensiviert werden, sich desto mehr auch die Pression der Sowjetrevisionisten und der westdeutschen Revanchisten auf die DDR vermehrt. Die Stufe dieses Druckes nach Konzessionen auf Kosten der Souveränität und der legalen Rechte der DDR als unabhängigem Staat erhöht sich parallel zu der Intensivierung der Treffen und Packeleien zwischen Moskau und Bonn zu der Stufe der bilateralen Verhandlungen.

Dies ist selbstverständlich. Eine Packelei führt unvermeidlich zu der anderen, eine Konzession zu einer weiteren Konzession. Das Verzichten auf die Prinzipien wird von dem Verrat in der Ideologie, in der Politik, in der Moral usw begleitet, und man begibt sich immer weiter auf diesen Weg des endlosen Verrats. Dieser hat dem berüchtigten Moskau - Bonn - Vertrag, der als juristische Sanktionierung der neuen imperialistisch - sowjetisch - westdeutschen Allianz und all ihren Ambitionen diente, den Weg für das kapitulationistische Abkommen über Berlin geebnet.

Das Hinter - den - Kulissen - Spielen in Moskau zwischen den sowjetischen Führern und Scheel für die Ratifizierung des Abkommens vom Obersten Sowjet und vom Bonner Bundestag führten insbesondere zu der

Verstärkung der Pressionen der Sowjetrevisionisten gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik, damit letztere die Abkommen hinter den Kulissen zwischen den sowjetrevisionistischen und Bonner Regierungsmännern annehme.

Die westdeutschen Regierungsmänner haben niemals einen Hehl aus ihren annexionistischen Ambitionen gegenüber der DDR gemacht. Hier wird auch Brandt nicht ausgeschlossen. Aber das, was schließlich ins Auge fällt, ist die Tatsache, daß auch die Sowjetrevisionisten in einem Dokument, das ihre Beziehungen zu Bonn widerspiegelt, die legitimen Rechte, über welche nur die DDR verfügt, - als unabhängiger und souveräner Staat- , in bezug auf die Beziehungen zu den anderen Ländern verletzt haben. Und sie begrenzen diese Rechte genau wie die Bonner Regierungsleute, nur mit den inneren Vollmachten. In diesem Rahmen betrachtet bedeutet dies, daß die Sowjetrevisionisten ihrerseits die DDR als eine sowjetische Gouverne (Regierungs-, bzw. Verwaltungsbezirk) betrachten und sich bemühen, freie Hand zu haben, um auf Kosten der DDR bei ihren Beziehungen zu der Bundesrepublik Deutschland zu spielen.

Und dies bedeutet schließlich, daß auf dem sowjetisch - westdeutschen Verhandlungstisch die DeutscheDemokratische Republik stets in der Position einer Gouverne steht und als solche behandelt wird. Die Sowjetrevisionisten aber gehen sehr weit in den Beziehungen zu den Bonner Revanchisten. Ihre Packeleien und Komplotte vertiefen sich, und - wie man so sagt - kommt der Appetit beim Essen.

Und hierbei muß erwähnt werden, daß Barzel sich nicht nach Moskau begab, nur um den Sowjetrevisionisten abermals die Stellungen seiner Partei über das deutsche Problem und die Beziehungen Bonns zu Moskau klar zu machen. Die Haltung seiner Partei, der CDU, über diese Probleme ist allgemein bekannt, und man braucht darüber keine vertraulichen Gespräche zu führen. Man muß also weiter blicken. Barzel ist bekannt als der nachdrücklichste Ausleger der Bonner Politik, um weitere Konzessionen von den Sowjetrevisionisten herauszuschlagen. Er ist als ein Mensch bekannt, der Vorbehalte hat in bezug auf den sowjetisch - westdeutschen Vertrag, der im August vergangenen Jahres unterzeichnet wurde, dessen Ratifizierung aber absichtlich von den Bonner Regierungsleuten in die Länge gezogen wird, um eine weitere Pression auf Moskau auszuüben, um weitere prinzipielle Zugeständnisse von ihnen zu sichern.

Gegenwärtig wollen die Sowjetrevisionisten ohne Hindernisse zu der Ratifizierung des von ihnen mit Bonn unterzeichneten Vertrags gelangen. Dazu bemühten sie sich, Barzel seine Vorbehalte über die Ratifizierung zu vereiteln, ihm zu zeigen, daß schließlich und endlich die Bundesrepublik Deutschland nur Gewinne vom oben erwähnten Vertrag zieht.

Außerdem sehen sie in Barzel den Zweig, an welchen sie sich halten können, damit die sowjetisch - westdeutsche Zusammenarbeit nicht vorübergehend sein soll. Bekanntlich hat die CDU Barzel zum Kandidaten für den Kanzlerposten bei den allgemeinen Wahlen des Jahres 1973 nominiert. Es besteht somit die Möglichkeit der Wach-

ablösung des Kapitals auf dem Thron des Bonner Kanzlers. Die sowjetischen Revisionisten sind alle daran interessiert, daß sie - wie es auch sei - den großen Dialog, den sie mit Bonn mit der Unterzeichnung des Vertrags vom 12. August des vergangenen Jahres begannen, offen halten, diesen Dialog von Packeleien und Komplotten auf der Grundlage dieses Vertrags voranzuführen. Die Vorbehalte Barzels bilden in der Tat neue mögliche Gebiete für Packeleien zwischen beiden Partnern.

Auf dieser Grundlage wird man in Bonn natürlich zu jeder Zeit bereit sein für eine Verstärkung der Allianz mit dem sowjetischen Sozialimperialisten. Genau wie die sowjetischen Sozialimperialisten beachten auch die Bonner Revanchisten ihre Interessen im Schoße einer solchen Allianz. Die Vorbehalte Barzels sind der Preis, den der westdeutscheRevanchismus von den Sowjetrevisionisten verlangt für die Freundschaft mit Bonn.

Die Einladung an Barzel diente als ein Garantieschein Moskaus an die Bonner Revanchisten über die Möglichkeiten einer Zahlung laut deren Forderung auf Kosten des Friedens und der Sicherheit auf dem Kontinent.

VIII. DIE KONTERREVOLUTIONÄRE POLITIK DER REVISIONISTEN-CLIQUEN UNTER DER KNUTE DES SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS WIRD SCHEITERN!

19.11.71

DIE THEORIE, WELCHE DIE HERRSCHAFT UND DIE EXPANSION DER SOWJETREVISIONISTEN RECHTFERTIGT.

Die Theorie der "begrenzten Souveränität" ist keine neue Erfindung der Sowjetrevisionisten, und Leonid Breshnew ist nicht ihr erster Urheber. Diese Theorie entstand zunächst in den USA. Sie wurde nach wie vor von allen Präsidenten der USA in verschiedenen Varianten benutzt, sooft sie in anderen souveränen Ländern militärisch eingriffen. Die Spezifik, welche die Breshnew'sche Theorie der "begrenzten Souveränität" von den amerikanischen Doktrinen dieser Sorte unterscheidet, liegt darin, daß die sowjetische Variante eine sozialistische Farbe trägt.

Das Wesen dieser Theorie ist die Begrenzung der nationalen und staatlichen Souveränität der anderen Länder, die angeblich zu einem Hindernis wird, denn sie hebt die Stellung der nationalen Rechte und Interessen über die Erfordernisse der ganzen Nationengemeinschaft an. Eine Begrenzung, die von ihnen im Namen des Internationalismus im Interesse der sogenannten "internationalen Diktatur" erfolgt.

Die Erfindung dieser Doktrin durch die Sowjetrevisionisten ist ein logisches Ergebnis ihrer vollständigen ideologischen und politischen Entartung in die Stellungen des Imperialismus, der Umwandlung des Sowjetrevisionismus in Sozialchauvinismus und Sozialimperialismus, ein Resultat der Verfolgung der antisozialistischen und konterrevolutionären Politik, ihres Kampfes um die Hegemonie.

Die Sowjetrevisionisten traten bekanntlich mit der Theorie der "begrenzten Souveränität" am Vorabend der Okkupation der Tschechoslowakei auf, um diese Okkupation zu rechtfertigen und auch den anderen Ländern zu drohen, die eventuell sich ihrer Politik widersetzen würden.

Die sowjetische Propaganda bemüht sich jetzt, der Welt weiszumachen, die Sowjetunion habe nicht ihre Panzer nach Prag gesandt, sondern ihre internationalistische Hilfe geleistet. Sie manipuliert jetzt mit einer Reihe solcher im wesentlichen antisozialistischer Begriffe wie die " sozialistische Selbstbestimmung" und die "sozialistische Souveränität", die sie als Begriffe einer höheren Bedeutung als die Selbstbestimmung der Nationen und Völker und als die nationale und staatliche Souveränität derselben ausposaunt und damit das Prinzip der souveränen Gleichheit und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten unter der Achtung der Souveränität der Mitglieder des Warschauer Pakts leugnet.

Nach ihnen dürfen diese Länder keine isolierte Handlung irgendwelchen nationalen Charakters unternehmen, weil dies sowohl dem Sozialismus im eigenen Lande als auch den Grundinteressen der anderen Länder schaden könnte.

Im Gegenteil, wie die Sowjetrevisionisten gleich nach der Aggression auf die Tschechoslowakei selbst zugaben, betrachtet es die Sowjetunion als Recht und Pflicht, "die Errungenschaften des Sozialismus in Schutz zu nehmen", und in diesem Fall die Souveranität des betreffenden Landes , im Anbetracht eines "größeren Wertes", hinter die Interessen des Sozialismus zurückzuziehen.

Dies bedeutet, daß die Länder der sozialistischen Gemeinschaft eine begrenzte Souveranität im Verhältnis zur Sowjetunion haben, die sich das Recht zuerkennt, in jedem Augenblickk und gegen jedes Land, wo sie meint, daß die Interessen des Sozialismus, d.h. ihre hegemonistischen Interessen, Privilegien und Herrschaft gefährdet sei, einzudringen.

"Die Theorie der begrenzten Souveranität" sagte Genosse Enver Hoxha auf dem VI. Parteitag der PAA, "ist die Theorie des Großmachtchauvinismus und der Großmachtexpansion; die Theorie, womit die sowjetischen Neoimperialisten jede Souveranität der anderen Völker liquidieren und sich selbst das souveräne Recht verschaffen, zu intervenieren, wann und wo sie wollen."

Die Anwendung dieser Theorie der begrenzten Souveranität haben die Sowjetrevisionisten heute auf alle Lebensgebiete und auf die ganze Tätigkeit bei ihren Beziehungen zur sogenannten "sozialistischen Gemeinschaft" übertragen. Auf dem Gebiete der Innenpolitik der revisionistischen Länder drückt die Anwendung der begrenzten Souveranität die Tatsache aus, daß sie nicht die Freiheit an selbständigen Handlungen genießen, sondern stets die von Moskau bestimmte Linie und Orientierung berücksichtigen sollen. Sie können keine wichtigen Änderungen unternehmen ohne die vorhergehende Genehmigung durch Moskau. Alle Beziehungen zwischen ihnen und der Sowjetunion beruhen auf der Basis des Warschauer Vertrages, der den sowjetischen Führern die Möglichkeit gibt, in ihre Innenangelegenheiten einzugreifen, alle Drähte in diesen Ländern zu ziehen, fortwährend Änderungen auch in der Führung derselben zu bewirken.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik drückt sich die Begrenzung der Selbständigkeit der revisionistischen Länder darin aus, daß ihnen nicht gestattet wir, einen selbständigen außenpolitischen Kurs zu verfolgen. Was soviel heißt wie, daß sie im Verhältnis zur Sowjetunion auf einer besonderen international unterworfenen Stellung stehen. Auf dieser Basis dürfen die Länder, die durch die Fesseln des Warschauer Vertrags festgebunden sind, keinen selbständigen außenpolitischen Kurs ansteuern oder irgendeine selbständige diplomatische Initiative unternehmen ohne die vorherige Billigung der Sowjetrevisionisten.

Die ganze Ironie dieser chauvinistischen Politik, alle Anstrengungen, um die Völker zu beherrschen, liegt darin, daß die Sowjetrevisionisten diese Politik auch theoretisch zu verankern suchen, und sie proletarisch -ja sogar leninistisch- nennen wollen.

Es ist aber nunmehr immer deutlicher, daß dies weiter nichts anderes als eine Kombination der Demagogie mit der Marschalldiplomatie ist. Mit der berüchtigten "Theorie der begrenzten Souveranität" rechtfertigen sie die Abhaltung von Manövern auf dem Gebiete anderer Länder. Sie verhüllen ihre Militärlieferungen an fast alle sozialistischen Länder. Diese Manöver benutzen sie zu Erpressungsversuchen, zu Drohungen, sowie zu Besetzungsexpeditionen gegen die Völker, so oft sie es für ihre Interessen brauchen.

Die Durchführung der begrenzten Souveranität auf dem Gebiet der Außenpolitik der revisionistischen Länder schließt nicht nur die Leugnung der politischen Unabhängigkeit dieser Länder in sich ein, sondern auch ihr Engagement in der gefährlichen abenteuerlichen aggressiven Banditentätigkeit der Sowjetrevisionisten auf der internationalen Arena. Dies wurde auch im Falle der Okkupation der Tschechoslowakei bestätigt, als die Sowjetrevisionisten auch die anderen Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrags zu Komplizität in ihre Aggression zwangen.

Es ist heute daher die Aufgabe des sowjetischen Volkes und der Völker der anderen Länder, wo die revisionistischen Cliquen am Ruder sind, die Politik der Aggression und der Begrenzung der Souveranität, die Politik des sowjetischen Sozialimperialismus entschieden zu entlarven und zu bekämpfen. Die Interessen des Sozialismus können nur verteidigt werden, indem der revisionistische Verrat bekämpft und entlarvt wird.

Die Verratspolitik der Sowjetrevisionisten entlarvend, sagte Genosse Enver Hoxha auf dem VI. Parteitag der PAA:"Revolutionär und Internationalist ist derjenige, der die Sowjetrevisionisten bekämpft, ihren Verrat entlarvt, mit allen Kräften ihre antimarxistische und imperialistische Politik und Linie ablehnt."

19. 12. 1971

DER 6. PARTEITAG DER POLNISCHEN REVISIONISTENPARTEI WIRD DEN REVISIONISTISCHEN, GOMULKAISTISCHEN KURS WEITERFÜHREN

In Warschau tagte in der letzten Zeit der 6. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der bekanntlich von der Gierek-Führerschaft 1Jahr vor der bestimmten Zeit einberufen wurde, angeblich, um die Gründe der Krise des vorigen Jahres zu analysieren, und um die Perspektiven der Entwicklung Polens zu bestimmen, wobei im Mittelpunkt des Augenmerks die fortwährende Verbesserung der

materiellen und kulturellen Niveaus der werktätigen Massen stehen sollte. Auf jeden Fall sind die Gierek-Revisionisten mit diesen Versprechen vor der Arbeiterklasse aufgetreten. Das war aber nur die Fassade. Gierek und sein Team brauchten diesen Kongreß in Wirklichkeit, um die eigenen Stellungen im Kampf um die Macht zu stärken, um den revisionistischen Verratskurs der Restauration des Kapitalismus zu legalisieren und um die Hoffnungen jener zu nähren, die glauben, der Kongreß würde die Fragen lösen, die die Arbeiterklasse und das ganze Volk Polens beunruhigen. Darum war auch die Einberufung des Parteitages am Jahrestag der großen Ereignisse, welche das revisionistische Regime in den Fundamenten erschütterte, kein Zufall, sondern es sollte erreicht werden, durch den demagogischen Lärm die Aufmerksamkeit von diesen Ereignissen abzulenken.

Wie zu erwarten war, waren sowohl der Bericht Giereks und die Diskussionen seiner Freunde als auch die Beschlüsse des Parteitages eine flaue Wiederholung dessen, was bisher hunderte Male schon gesagt wurde. Von der Tribüne des Kongresses aus wurde viel von der Anwendung der Leninschen Normen im ganzen Leben der Partei, von der Wiedereinführung ihres Ansehens, von der Verbesserung des Arbeitsstils und der Arbeitsmethode, von dem Anhören der Stimme der Massen und anderem solchem Schnee gesprochen, was angeblich der Parteipolitik der Unterstützung der Arbeiterklasse und des Großteils der Nation gesichert wird und einen kollossalen Beitrag zur Sache des Sozialismus darstellt.

Im Bemühen, sich so aufzuspielen, als ob man sich wirklich Sorgen um das Geschick der Arbeiterklasse und um ihr die gebührende Stelle einzuräumen macht, wurden auch einige Daten über die Steigerung der Zahl der Arbeiter in den gewählten Organen angegeben. Gleichzeitig wurden die Maßnahmen in den Himmel gehoben, die die polnische Führerschaft angeblich zur Verbesserung der materiellen Lage der werktätigen Massen ergriffen haben. Es ist nicht schwer zu erraten, welches das Ziel dieser Schwindeltaktik der Gierekclique ist. Die Ursachen der Krise übergehend, diese als Folge der von Gumulka und einiger seiner Freunde begangenen Fehler histellend, und sich auf die Ergebnisse der neuen Arbeitsmethode und des neuen Arbeitsstils in dieser Zeitspanne konzentrierend, wollen die polnischen Revisionisten nicht nur die Lage im Lande als stabilisiert hinstellen, als ob die Krise nunmehr der Vergangenheit angehöre und es keinen Sinn habe, sich damit zu befassen, sondern auch, um dem Volke zu sagen, man habe mit dem neuen Arbeitsstil und der neuen Arbeitsmethode den Archimedes-Hebel gefunden, der alle Probleme lösen wird, die vor ihm stehen, daß gerade hier der Haken war, und daß man dies nun auch in Ordnung bringe. Mit wenigen Worten: das Gierek-Team sucht die wirklichen Ursachen der Dezember-Krise zu vertuschen, die im revisionistischen Verratskurs der Restauration des Kapitalismus, in der skrupellosen Unterwerfung des Landes unter die Neuen Zaren im Kreml, in der zunehmenden Penetration des ausländischen Kapitals in Polen zu suchen sind. Das ist auch verständlich. Als Arbeits-und Ideengefährte Gomulkas, schreitet

Gierek auf demselben Weg seines Lehrmeisters Gomulka Er hat dies selbst einige Male wiederholt und wiederholte es auch auf dem Parteitag, als er sagte, die auf dem 5. Parteitag gebilligte General-linie der Partei sei korrekt. Und diese Linie wird in jedem Aspekt fortgesetzt. Wie Gomulka vor 15 Jahren gleich nach Ursurpierung der Macht zur Konsolidierung seiner Stellungen eine umfangreiche Säuberungskampagne gegen alle Personen, die ihm nicht paßten oder die sich ihm widersetzten, begann und diese durch Leute seines Kreises und seiner Sorte ersetzte, tut heute das gleich auch Gierek Einen Unterschied gibt es doch dabei: Gomulka hat meistens die alten Revolutionäre entfernt, die sich der Sache des Sozialismus gewidmet hatten, während Gierek einge Verräter seine Gegner kaltstellt, um sie durch neue Verräter ersetzen zu lassen. Solche Säuberungsmaß-nahmen traf er in allen Plenartagungen nach dem Dezember vorigen Jahres. Noch tiefgreifendere Säuberungen wurden am Vorabend des Parteitages und auf dem Parteitag vorgenommen, wo bekanntlich Cyrankiewicz, Moczar, Jendrychowsky und andere aus dem Politbüro entfernt wurden. Das wird unter dem Etikett der "Hebung der Arbei-ter in verantwortungsvolle Posten" verdeckt und so dargelegt, als ob konkrete Maßnahmen für eine Veränderung der Lage getroffen werden. Aber unabhängig von den Etiketten, kann Gierek doch die Tatsachen nicht verdecken, daß nämlich in der revisionistischen Führerschaft in Polen Widersprüche bestehen, daß diese in einer Krise steckt, welche eine Folge des Kampfes um die Macht ist. Ein jeder bemüht sich, den andern zu überlisten, um seinen Platz einzunehmen. Der weitere Grund der Streitigkeiten liegt in dem Wesen und Methoden, die jede einzelne Gruppe bzw. Person wählt und anzuwenden sucht, um den revisionistischen Kurs der Restauration des Kapitalismus voranzu-führen, und um den Kampf und den Haß der werktätigen Massen zu löschen. Es kam so weit, daß Gierek auch seine engsten Gefährten fürchtet, darum eliminiert er sie auch, einen nach dem anderen, und ersetzt sie durch seine Vertrauensmänner. Betrachtet man auch das Politbüro oder das Sekretariat des ZK der polnischen Revisionisten-partei, so sehen wir, daß die überwiegende Mehrheit der dort während dieser Zeit eingeführten Personen, die die Schlüsselstellungen be-setzen, persönliche Bekannte Giereks und seine engsten Mitarbeiter des Bezirkes, wo er tätig war, sind. Solche Personen an die führende Stellung setzend, festigt Gierek seine Position. Das gleiche tut er auch in den Grundorganisationen der Revisionistenpartei. In den ersten Monaten seiner Herrschaft wurden durch ihn 10 500 Mitglieder aus-geschlossen, während weitere 100 000 Parteimitglieder unter dem Vorwand von der Liste gestrichen wurden, sie seien angeblich pas-sive Elemente. Auch das genügt schon, um die wirkliche Natur des Gierek-Regimes, seine faschistischen Normen und Prinzipien zu er-kennen, auf welchen er das Parteileben aufzubauen und umzuorgani-sieren sucht, im Bemühen, jede Kritik von der Basis zu erdrosseln und die Partei zu einem Instrument zu machen, um seine Wünsche und seinen Willen in die Tat umzusetzen. Mit einem solchen Kongreß haben wir es also zu tun gehabt.

Im wirtschaftlichen Gebiet zeigt sich Gierek ziemlich aktiv im Vor-

gang ihrer vollständigen kapitalistischen Umorganisierung. Alle in dieser Zeit getroffenen Maßnahmen, die auf dem Kongreß mit Nach-druck propagiert wurden, wie was den vergesellschaftlichten Sektor als auch den Privatsektor betrifft, dienen, unabhängig von dem sozi-alistischen Schleier, welchen die Revisionisten ihnen umhängen, der Beschleunigung des Vorganges der Restauration des Kapitalismus, der Konsolidierung, auch wirtschaftlich, der Stellungen der neuen revisi-onistischen Bourgeoisie und der Vertiefung des Vorganges der Klas-sendifferenzierung im Lande. Es sei nur noch auf die allseitige För-derung des kapitalistischen Privatsektors durch die Gierek-Clique in den Städten und auf dem Lande und auf den Vorrang, der in dieser Hinsicht den reichen kapitalistischen Betrieben gegeben wird, damit sie auf Kosten der werktätigen Massen sich noch mehr bereichern, hingewiesen, der Geist der Hilfe und Unterstützung für den Privatsek-tor durch Drang auf die Arbeit des Parteitages.

In der Außenpolitik scheint es, als ob Gierek eine unabhängige Politik befolge, in Wirklichkeit aber kann er sich von der Politik sei-ner Herren nicht lossagen, und er ist dazu gezwungen, da die sow-jetischen Sozialimperialisten dort ihre Divisionen stationiert haben. Deshalb fuhr er einige Tage vor dem Parteitag nach Moskau und infor-mierte seine Vorgesetzten über alles, was auf dem Parteitag unterbreitet werden soll. Aus diesem Grund erklärte er offen auf dem Parteitag, daß alles, sogar die Sicherheit und die internationale Stellung Polens, mit der Allianz und Zusammenarbeit mit der Sow-jetunion in Verbindung stehen und, wie er sich ausdrückte, die einzige Kraft der sozialistischen Gemeinschaft bildet. Demanach hängt heute alles in Polen von der Allianz und Zusammenarbeit mit den neuen Zaren im Kreml ab. Dies ist ein weiterer Beweis davon, daß das Gierek-Team den sowjetischen revisionistischen Sozialimperialisten sich unterwerfen und vor ihnen auf die Knie fallen wird, daß Polen fortfährt, die Sowjetrevisionisten zum Vormund zu haben.

Für die Festigung der Beziehungen mit den Monopolkapitalisten zeigt sich die Gierek-Führung sehr erpicht. Man kann sagen, daß Polen in seiner Geschichte noch nie mals einen solchen Zustrom von Geschäftsleuten und Persönlichkeiten der imperialistischen Bourgeoi-sie gesehen hat, als in der Periode der Gierek-Herrschaft. Auf deren Hilfe und Kredite hat die revisionistische Staatsmacht ihre Hoffnungen gebaut, um die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die ihnen die Luft nehmen, in Folge des revisionistischen Kurses der Restau-ration des Kapitalismus, zu überwinden. Eben weil Gierek einen solchen verräterischen Kurs einschlägt, entzog er sich auch auf dem Parteitag dr Notwendigkeit einer eingehenden Analyse der Ursachen der Krise, so wie er es mehr als einmal bisher getan hat.

Den größten Teil der Arbeiten auf dem Parteitag nahm die Pro-pagierung der während der Zeitspanne seiner Herrschaft erzielten sogenannten Erfolge ein. Worin bestanden aber diese Erfolge? Außer allgemein sorgfältig formulierter Worte sagte Gierek nichts weiter aus. Wenn man das beurteilt, was auf dem Parteitag von Gierek und

seinen Kupanen gesagt wurde, dann ist es nicht schwer, die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Man kann mit vollem Recht sagen, daß dies ein armenischer Parteitag war, der die Probleme oberflächlich behandelte, ferner ein demagogischer Parteitag, weil er außer Schwätzereien, Versprechungslärm, nichts aussagte. Er ähnelte einem lichtlosen endlosen Tunnel, d.h. daß es außer der Resolutions- und Referatsautoren für andere ziemlich schwierig ist, zu verstehen, wo die Perspektiven Polens liegen, was von einem Parteitag zu bestimmen in der Regel zu erwarten ist. Wenn die Rede von konkreten Maßnahmen zugunsten der Werktätigen oder der Entwicklung des Landes ist, so herrschen solche ausweichenden Ausdrücke vor, wie: "es wurden und werden umfassende Anstrengungen unternommen", "es wurden die Vorraussetzungen geschaffen", "es wird als Aufgabe angesehen" usw.

Das polnische Volk aber, welches sich in den offenen Kampf gegen die revisionistische Macht zu dem Umsturz erhob, kann durch diese Gierek-Inszenierungen nicht betrogen werden und wird keine Ill usionen hegen, daß sich seine Lage unter der Herrschaft der neuen revisionistischen Bourgeoisie verändern könne. Die polnische Arbeiterklasse erprobte in der Praxis, daß auch irgendein vom Gierek-Team gemachtes Zugeständnis, das von den Revisionisten auf dem Parteitag als Ausdruck der Sorge für die Werktätigen gerühmt wurde, allein dank ihres entschlossenen Kampfes erzielt wurde, und das nur dann, als die neue Bourgeoisie ihre Macht ernsthaft gefährdet sah. Die Praxis beweist der Arbeiterklasse jeden Tag mehr, daß die Partei und der heutige Staat den Interessen der neuen revisionistischen Bourgeoisie dienen, und daß die Arbeiterklasse ihre verlorenen Rechte nur im Kampf auf dem Wege, den die Werktätigen der Ostseeküste zu beschreiten begannen, wiedergewinnen werden. Jede Verzögerung oder Betrug wird für die Werktätigen der Nation von schweren Folgen begleitet sein. Heute haben die polnischen Arbeiter ihre Partei, die Kommunistische Partei Polens, die die Arbeiterklasse in den Endkampf zum Sturz der revisionistischen Macht und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats führen wird.

GIEREKS WIRTSCHAFTSPOLITIK - ERMUTIGUNG UND FÖRDERUNG DES PRIVATSEKTORS

28. 12. 1971

Die Gierek-Clique hat gleich nach dem Machtantritt eine Reihe Maßnahmen ergriffen, welche die weitere Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse in Stadt und Land ermutigen. Unter dem Etikett der Anhebung des Interesses für die Produktion führte sie den Vorgang der wirtschaftlich-finanziellen Entwicklung der Betriebe voran, beschleunigte sie den Vorgang der Entartung der Produkzionsverhältnisse, besonders das kapitalistische Prinzip der Verteilung nach dem erzeugten Gewinn und nicht nach der geleisteten Arbeit konsolidierend. Parallel zu diesem Umorganisierungsvorgang auf kapitalistischen Grundlagen des sogenannten sozialistischen Sektors der Wirtschaft hat das

Gierek-Team der Entwicklung des Privatsektors besondere Bedeutung beigemessen. Seine ganze Tätigkeit in dieser Zeitspanne, welche auch in den Arbeiten des 6. Parteitages der polnischen Revisionistenpartei seinen Niederschlag fand, zeugt bestens von der Rolle und der Bedeutung, welche sie diesem Sektor im Rahmen der vollständigen Wiederherstellung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse eines besonderen Typus in Polen zugedacht hat.

In einer Zeit, wo die polnischen Revisionisten lauthals schreien, daß ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten ihnen nicht gestatten, die Forderung der werktätigen Massen nach Annullierung des Beschlusses über die Erhöhung der Preise zu erfüllen, beeilten sie sich im Jahre 1971 für den Privatsektor die finanzielle Hilfe im Maße von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahre zu steigern.

In vielen Gebieten wurde diese Hilfe sogar differenziert erteilt, indem die reicheren Elemente bevorzugt wurden. Während also die Staatshilfe für den Privatsektor in der Landwirtschaft heuer um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahre erhöht wurde, gab es einen Vorteil für die sogenannten vorbildlichen Betriebe, wie die Revisionisten die Kulakenbetriebe nennen, und zwar erhielten diese eine um 6,5 Prozent größere Hilfe.

Auch der 6. Parteitag der polnischen Revisionisten betonte die Notwendigkeit der Weiterentwicklung dieses Sektors. Also Gierek legte ein weiteres Mal fest, daß er auf dem von Gomulka gebahnten Weg der Entwicklung des Privatsektors voranschreiten werde.

Man weiß, daß in Polen durch diesen Weg der Privatsektor sich sehr entwickelt hat. Nach Angaben der polnischen Presse selbst gibt es heute in Polen an die 180 000 Privatgeschäftsläden von Handwerkern, wo über 350 000 Menschen beschäftigt sind. Außer im Bereich des Handwerdes entwickelt sich der Privatsektor im raschen Tempo auch in der Industrie, wo ungefähr 7 000 eingetragene Industriebetriebe oder -unternehmen bestehen, in welchen Hunderttausende von Menschen beschäftigt sind. Allein in der polnischen Baumwollindustrie, wo Konsumwaren in Heimarbeit erzeugt werden, sind 170 000 Personen beschäftigt. Und jetzt trifft die Regierung weitere Maßnahmen für ihre Entwicklung, indem 80 000 weitere Arbeitsstätten geschaffen werden. Ein guter Teil der sogenannten Werkstätten, die sich mit der Wagenreparatur, mit Baustoffen, Sanitätsausrüstungen und anderen Kommunalausrüstungen befassen, werden sogar zu Fabriken. Indem in diesen Betrieben 20 und mehr Arbeiter beschäftigt werden, werden diese Betriebe oft zu Lieferanten großer staatlicher Fabriken für Mangelwaren. Eine zunehmend große Rolle spielt der Privatsektor in den sozialkulturellen Objekten und im Handel. An die 30 Prozent der Objekte sozialen Charakters in Warschau wurden Ende 1969 Privatleuten anvertraut.

In Polen werden jedes Jahr an die 30 000 Appartements von Privatleuten gebaut. Auch im Privathandel sind über 200 000 Personen beschäftigt. In zwei langen Straßen der Warschauer Innenstadt führen Privatleute Textilien, Schuhe, Galanteriewaren und andere Waren, wodurch der gesellschaftliche Sektor des Handels auch für solche

Artikel eingeengt wird.

In noch rascherem Tempo entwickelt sich der Privatsektor auf dem Lande. Wie die Zeitung "Życie Warszawy" zugab, verfügt dieser Sektor über 85 Prozent der Anbaufläche und liefert für den Binnenmarkt 75 Prozent der landwirtschaftlichen Produkte, dаunter 80 Prozent der Kartoffel- und ca. 84 Prozent der tierischen Erzeugnisse.

Eine sehr wichtige Rolle spielen die Kulaken, die wie Pilze nach einem Regenwetter heranwachsen. Die Kulaken haben große Farmen mit 50 bis 100 ha Land, sowie mit Landmaschinen und anderen wichtigen landwirtschaftlichen Ausrüstungen geschaffen. Einige dieser Farmer sind so reich, daß sie sich Treibhäuser um ungefähr 60 bis 70 Mill. Zloty anschaffen konnten. Die Kulakenwirtschaften sind auf dem Lande derartig stark geworden, daß man oft von ihnen verlangt, den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Staatsgütern zur Verbesserung der Produktion und Senkung der Selbstkosten zu helfen.

Diese Tatsachen genügen, um ein Bild davon zu geben, welche Art Sozialismus die Gierek-Clique in Polen aufbaut.

Als MARX und ENGELS mit dem "KOMMUNISTISCHEN MANIFEST" die Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus legten, betonten sie, daß das Kennzeichen des Kommunismus die Liquidierung des bürgerlichen Privateigentums ist. Und LENIN, diese wichtige These erläuternd, verweist darauf, daß das Privateigentum schon im Keime, also in der kleinen Warenproduktion, Elemente der kapitalistischen Produktion enthält, also die Genesis dieser Produktion ist. Weil davon Konkurrenz und Anarchie in der Produktion, Gewinnsucht, Ausbeutung der Arbeit der anderen und so weiter entstehen und sich entwickeln, was alles typisch kapitalistische Phänomene sind. Eben aus diesem Grunde betonte er, daß, solange die kleine Warenproduktion besteht, auch nach der Ergreifung der Macht durch das Proletariat die realen Möglichkeiten für die Entwicklung des Kapitalismus bestehen werden, die nur mit der Beseitigung des Privatsektors beseitigt werden können und müssen. Die Entwicklung des Privatsektors fördernd, sucht die Gierek-Clique die Möglichkeit zur Realität zu machen, welche dadurch für die Entwicklung des klassischen Kapitalismus in einem Teil der Wirtschaft entsteht, was zur Beschleunigung des Vorganges der kapitalistischen Entartung auch in anderen Teilen der Wirtschaft führen wird, die formalerweise noch "sozialistisch" genannt werden. Und damit werden vollkommen die kapitalistischen Verhältnisse in Polen restauriert werden. Mit einer solchen Entwicklung des Privatsektors sucht die Gierek-Clique in sozialer Hinsicht eine sichere Basis zu schaffen, um die bürgerlichen Elemente zu reaktivieren, - ob es sich um solche aus der alten Bourgeoisie oder der neuen, revisionistischen Bourgeoisie handelt -, um eine antisozialistische und volksfeindliche Allianz aller reaktionären Kräfte zu sichern, um sie zu stärken, weil sie dadurch die eigenen Stellungen festigt, und somit eine Schicht schafft, welche ihre Verratslinie unterstützt, d.h. ihre soziale Stütze und die wirtschaftlich - gesellschaftliche Basis der bürgerlichen Ordnung, die sie errichtet und konsolidiert.

Das polnische Volk, das sich zum offenen Kampf gegen den revisionistischen Verrat erhob, wird sich nicht betrügen lassen und sich keinen Illusionen hingeben hinsichtlich der Beschlüsse der Kongresse der Verräter. Es überzeugt sich mit jedem Tag mehr, daß sein Zustand sich unter der revisionistischen Herrschaft nicht ändern wird. Die Arbeiterklasse Polens sieht, wie rasch die Lage im Land sich verändert, wie das Land in der Maske des Sozialismus im raschen Tempo zum Kapitalismus sich entwickelt, und daß die Kulaken und die gestrigen Kapitalisten, die die Volksrevolution wegfegte, wieder aufgetaucht sind und erneut individuell oder kollektiver Weise, um das Volk unterjocht zu halten, mit Hilfe der neuen Bourgeoisie die kapitalistische Ausbeutung wieder aufgenommen haben.

28.12.71

MELDUNG:

Die jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug berichtet jeden Tag über die Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen in Kroatien getroffen werden, damit - wie die Nachrichtenagentur hervorhebt - bis zum Schluß mit allen Trägern der Erscheinungen des Nationalismus und des Chauvinismus abgerechnet wird.

Bisher seien bereits Änderungen am Kader durch Rücktritt und andere Formen vorgenommen worden, so in der Zentralführung Kroatiens und auch in solchen Gebieten, wo der Nationalismus und der Chauvinismus am stärksten waren, hauptsächlich in Zagreb, in einem Teil von Dalmatien und in einem kleinen Teil Sloweniens.

Von der ernsten Lage, die im Lande entstanden ist, zeugen besonders die jüngsten Reden Titos und mehrerer Führer Jugoslawiens. Über die Ereignisse in Zagreb sagte Josip Broz Tito auf einer Versammlung des jugoslawischen Gewerkschaftsbundes vor kurzem, daß so etwas mehr oder minder in jeder anderen Republik Jugoslawiens hätte passieren können. "Wir stehen nunmehr vor der Tatsache", erklärte er, "daß parallele Parteien sich gebildet haben. "Matica Hvratska" war eine solche parallele Partei. Bis in sechs Monaten hätte es vielleicht auch zu Schießereien, ja zu einem Bürgerkrieg kommen können. Wir könnten nicht zulassen, daß jemand anderer aus dem Ausland käme und bei uns Ruhe und Ordnung wiederherstelle. Ich habe gesagt, daß ich dies nie zulassen werde, daß ich in einem solchen Falle die äußersten Mittel anwenden würde."

Unter den Ursachen, welche einen so raschen Sturz der Ereignisse verursachten, erwähnte Tito, daß der Bund der Kommunisten im allgemeinen nicht organisiert ist, daß seine Struktur nicht imstande ist, alle Probleme erfolgreich zu lösen, daß das ideologische Niveau der Kader, sowohl in den Gewerkschaften wie in der Partei, zu niedrig ist.

Mit einigen anderen jugoslawischen Führern polemisierend, die der Ansicht sind, im gesellschaftlichen Leben habe der nationale

und nicht der Klassencharakter den Vorrang, sagte er, daß es in den politischen Gremien Technokraten gibt, die von anderen Technokraten in den Fabriken unterstützt werden, während die Rechte der Arbeiterklasse von ihnen gänzlich vernachlässigt werden. Die Technokraten in den Betrieben usurpieren die Rechte der Arbeiter. "Die Klassendifferenzierungen haben umfangreiche Ausmaße in unserem Lande angenommen", fügte Tito hinzu. "Manchmal glaube ich fast, der sozialistische Charakter unserer Gesellschaft schwinde allmählich."

Den Ursprung dieser sozialen Differenzierung sieht er darin, daß die Differenzierungen in der Belohnung der Werktätigen kolossal sind, sowie in der Bereicherung auf Kosten der Arbeit anderer.

In einer weiteren Ansprache betonte Tito, daß es unter den Gegnern auch Universitätslehrer gäbe, welche ihre Blicke nach dem Westen gerichtet haben, die dort Vorlesungen halten und von denen einige sogar vom Westen finanziert werden. Hinsichtlich der Lage im Lande sagte er, daß die Werktätigen große Anstrengungen unternähmen und den Riemen enger schnallten. "Wir müssen aber heute verstehen", sagte er ferner, "daß sie diesen Riemen nicht noch enger schnallen können zu einer Zeit, wo sich verschiedene Elemente in unserem Lande bereichern, großes Vermögen anlegen." Er sagte auch, daß es Leute gibt, die Geld rauben und Wohnungen und Gebäude für 500 Millionen Dinar bauen.

Auf einer Versammlung des Zentralrates des Sozialistischen Bundes Kroatiens sagte Dr. S. (Schuwar), daß der Virus der Krise besonders in Kroatien der kroatische Nationalismus und der Hauptbetroffene der Bund der Kommunisten Kroatiens sei, während nicht nur das kroatische Volk, sondern alle anderen Völker Jugoslawiens bedroht seien. "In Jugoslawien gibt es auch einen stärkeren und gefährlicheren Nationalismus als den kroatischen", sagte er. "Daß er bisher noch nicht ausgebrochen ist, soll nicht heißen, er lag bzw. liegt nicht auf der Lauer." Unter den Ursachen für diesen Zustand verwies er darauf, daß in den letzten zehn Jahren, besonders im letzten Jahr, die Ansicht sich verbreitete und anhaftete, daß die Arbeiterklasse nicht die führende Klasse der Gesellschaft sein könne. Nach (Schuwar) wurde der Bund der Kommunisten zum Hindernis und unfähig, während der Bürokratismus sich stärkte, und der Staat sich bürokratisierte.

Das wichtigste ist, daß die Partei eine Partei der mittleren Schichten und der gesellschaftlichen Elite wurde. Die Arbeiterklasse steht am Existenzminimum, während die anderen Schichten außer der Bauernschaft avancieren und immer mehr ihre Interessen in der Politik mit Erfolg durchsetzen.

IX. DIE SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISTEN UNTERSTÜTZEN ALLSEITIG DIE INDISCHE AGGRESSION GEGEN PAKISTAN

15. 12. 71

DIE INTERNATIONALE ÖFFENTLICHKEIT VERURTEILT DEN SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS FÜR DIE ANSPORNUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER INDISCHEN AGGRESSOREN

Vor mehr als 10 Tagen hat Indien den Aggressionskrieg auf pakistanischem Boden begonnen. Diese von indischen Streitkräften unternommene Aggression hat breite Ausmaße angenommen. Die indischen Aggressoren morden, massakrieren und üben den offenen Völkermord den Pakistanern gegenüber aus. Sie zerstören und brennen Wohnorte nieder, rauben materielle Werte, metzeln die Zivilbevölkerung nieder. Diese Banditenhandlungen erzeugten auf dem indischen Subkontinent eine solche Spannung, die nicht nur für das pakistanische Volk und den Frieden in diesem Raum, sondern auch für die ganze Welt, für alle anderen Völker der Welt eine große Gefahr darstellen.

Für alle ist es klar, daß diese Aggression nicht von den Kräften der Indira-Gandhi-Regierung ohne die militärische, materielle und politische Hilfe der Sowjetrevisionisten unternommen werden konnte. Die ganze Welt sieht nun, daß die Sowjetunion die indische Reaktion nicht nur ausgerüstet und bewaffnet hat, sondern daß die Sowjetrevisionisten sie zum Beginn dieser Aggression angespornt haben. Das ist noch nicht alles. Auch in dieser Zeit fahren die Sowjetrevisionisten fort, sie intensiv militärisch und politisch auf der internationalen Arena zu unterstützen und die Aggression gegen Pakistan weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Ihre Vertreter in der UNO traten gegen die Resolution der Organisation auf, welche mit absoluter Mehrheit beschloß, daß Indien die Aggression gegen Pakistan einstellen solle. Die Sowjetrevisionisten ignorierten den Beschluß und traten gegen die Weltöffentlichkeit auf, die in allen Teilen der Welt forderte, daß Indien die Aggression gegen ein souveränes und unabhängiges Land einstelle. Dies ist die Ursache dafür, daß die Weltöffentlichkeit mit dem aggressiven Indien auch die Anstifter und die Unterstützer dieser Aggression, die sowjetischen Sozialimperialisten, verurteilt.

Die fortschrittlichen Menschen in Asien, Europa, Afrika und anderen Kontinenten erheben in diesen Tagen ihre Stimmen nicht nur gegen die indischen Aggressoren, sondern auch gegen die Sowjetrevisionisten. Die Vertreter von über 100 Staaten verurteilten in den Vereinten Nationen die indische Aggression und seine Inspiratoren und Befürworter im Kreml. Bekannte Persönlichkeiten der verschiedensten Länder, internationale Organisationen, Zeitungen, einfache Menschen bringen die Wünsche und Ansichten der überwiegenden Mehrheit der Werktätigen in der Welt zum Ausdruck, und auf verschiedene Art und Weise verurteilen sie die geheimen Drahtzieher der Ereignisse

in Hindustan.

Mit gewaltigen Demonstrationen prangert das pakistanische Volk die Sowjetrevisionisten an. "Rußland hat seine wahre Natur gezeigt, seine Versprechungen für Weltfrieden sind völlig entlarvt." schrieb unlängst eine pakistanische Zeitung. Eine andere pakistanische Tageszeitung brandmarkte die ZusammenarbeitMoskau-Delhi und sagte, daß die russische Führung nach der Unterstützung der indischen Aggression den Platz eines neuen Hitler eingenommen habe, daß Rußland jetzt ein imperialistisches Land geworden sei und sich keine Gewissensbisse mache, die Aggression zu unterstützen.

Das Sekretariat der Gesellschaft für afro-asiatische Journalisten betonte in seiner Erklärung, daß die Entwicklung der Lage auf dem indisch-pakistanischen Subkontinent in den letzten Tagen völlig die Tatsache bestätigt habe, daß Indien mit der Unterstützung des sowjetischen Sozialimperialismus in breiten Ausmaßen einen Aggressionskrieg gegen Pakistan führt.

Eine lybische Zeitung schrieb in einem ihrer Artikel, es sei offensichtlich geworden, daß ein Staat, von dem man glaubte, daß er ein Verteidiger des Friedens und der positiven Neutralität sei, zu einem Verfechter des Kriegs und Teilnehmer an einem internationalen Komplott gegen Pakistan wurde. Indem eine andere lybische Zeitung die sowjetische Haltung der Befürwortung der Aggression verurteilt, betont sie, daß Indien gebilligt habe, zur Schachfigur der imperialistischen Politik der Sowjetunion zu werden.

Eine japanische Zeitung veröffentlichte einen Artikel, worin sie die indischen Expansionisten und ihre Helfeshelfer, die Sowjetrevisionisten, verurteilte. In diesem Artikel schreibt die Zeitung: "Falls die sowjetischen und indischen Machthaber den Weg der Subversion und Aggression gegen Pakistan starrsinnig weiter verfolgen werden, werden sie mit Sicherheit einer noch strengeren Verurteilung durch die Völker und Länder, welche die Gerechtigkeit verteidigen und den Frieden lieben, unterzogen werden und werden immer tiefer in eine große Isolierung geraten."

"L'Humanité rouge", die französische Zeitung für marxistisch-leninistische Studien, prangert in einem Artikel heftig die von den sowjetischen Sozialimperialisten unterstützte Aggression an. Die Zeitung unterstreicht, daß die Völker der Welt mit Sicherheit die Kriegstreiber verurteilen werden, wie ausgeklügelt die Propaganda der indischen Reaktionäre und der Sowjetrevisionisten in der Verteidigung der Aggression gegen Pakistan auch sein möge. Zweifellos werden die indischen reaktionären Führer und die Inspiratoren von Washington und Moskau, welche die nationale Unabhängigkeit Pakistans ignorieren, die bitteren Früchte ihrer Tätigkeit ernten.

"Die Sowjetunion, die heute groß als Verteidigerin der Freiheit und der Menschenwürde in Ostpakistan redet", unterstreicht die kanadische Zeitung "Ottawa Citizen", "würde uns mehr überzeugen, wenn die Welt sich nicht an das Schicksal der Tschechoslowakei erinnern würde."

Das ist die Stimme der Weltöffentlichkeit, die sich erhoben hat und die imperialistische Politik der heutigen Sowjetunion verurteilt, welche um ihrer hegemonistischen Interessen willen irgendwo Aggressionen wie in der Tschechoslowakei durchführt, irgendwo zum Inspirator konterrevolutionärer Komplotte und irgendwo anders zum Anstifter von Konflikten zwischen den Nationen wird.

Heute ist die ganze Welt Zeuge der Tatsache, daß die revisionistische Sowjetunion sich in einen chauvinistischen und neokolonialistischen Staat verwandelt hat. Die Außenpolitik der Sowjetrevisionisten stellt die großrussische Politik der alten Zaren mit den gleichen expansionistischen Zielsetzungen, mit den gleichen Zielen der Unterwerfung und Versklavung der Völker dar. Der Appetit des neuen sowjetischen Imperialismus ist erheblich. Es gibt keine Zone der Welt, wo die Sozialimperialisten sich nicht einmischen, um Profite zu ihrem Nutzen herauszuschlagen. Die Aggression Indiens gegen Pakistan bestätigt abermals die politische Moral der Sowjetrevisionisten, und deshalb verurteilt die Weltöffentlichkeit diese mit berechtigter Empörung als Kriegsanstifter.

17. 12. 71

NACH DER BESETZUNG OSTPAKISTANS BEMÜHEN SICH MOSKAU UND DELHI, DIE ROLLE DER FRIEDLIEBENDEN ZU SPIELEN

Zu einer Zeit, wo die indischen aggressiven Kräfte in Dacca die Marionetten-Verwaltung des "Bangla-Desh" errichteten, gab die indische Regierung bekannt, sie habe ihren Truppen befohlen, das Feuer an der Front Westpakistans einzustellen. Auch der indische Vertreter vergoß Krokodilstränen auf der Versammlung des UNO-Sicherheitsrates und gab vor, daß auch Indien die Feuereinstellung wünsche. Der sowjetische Vertreter unterbreitete seinerseits eine Resolution, die auch die Feuereinstellung und zugleich auch die offizielle Anerkennung der Administration des "Bangla-Desh" fördert. Das Ziel der indischen Regierungsmänner und ihrer sowjetischen Unterstützer ist klar: Jetzt, wo sie Ostpakistan besetzten, suchen sie Zeit zu gewinnen, um diese räuberische Besetzung zu konsolidieren, und zugleich bemühen sie sich, vor der Welt als Menschen zu erscheinen, die wirklich den Frieden möchten.

Im UNO-Sicherheitsrat gehen die Debatten weiter. Bis jetzt sind dort neun Resolutionen unterbreitet worden - darunter auch von der Sowjetunion, den USA und anderen Westländern, die praktisch die indischen Aggressoren nicht verurteilen. Für diese Resolutionen besteht keine Hoffnung, daß sie jemals in die Tat umgesetzt werden. Sie sind nur dazu da, um den Aggressoren zu helfen, die Früchte ihrer Aggression zu ernten.

Inzwischen verlautet aus Delhi, daß am 17. Dezember nach einem sechstägigen Aufenthalt in Indien der stellvertretende Außenminister der Sowjetunion, Wassili Kusnezow, die Rückreise nach Moskau angetreten hat. Während all dieser Tage hat er enge Kontakte mit Indira Gandhi und anderen indischen Regierungsmännern gehabt und koordinierte mit diesen die Handlungen für die Aggression gegen Pakistan und die Verstärkung der sowjetischen militärischen und politischen Hilfe an Indien. Das Augenmerk wird besonders auf die Tatsache gelenkt, daß Kusnezow zwei, drei Mal das Datum seiner Abreise aus Delhi verschob, bis die indischen aggressiven Kräfte Ostpakistan besetzten.

Während dieser Tage hat das pakistanische Volk Demonstrationen und Kundgebungen in verschiedenen Städten durchgeführt, um gegen die indische Aggression, die mit der Unterstützung des sowjetischen Sozialimperialismus entfesselt wurde, zu protestieren. Solche Demonstrationen veranstalteten auch die Studenten von Rawalpindi und die vom Distrikt Mekran der Provinz Belutschistan. Auf ihrer Kundgebung bekundeten die Journalisten von Belutschistan die Entschlossenheit, in Zukunft kein Material bzw. Nachricht für den Druck anzunehmen, die ihnen vom sowjetischen Informationszentrum in Karatschi zugeschickt werden kann.

Auch veröffentlichten fünf Stammeshäuptlinge dieser Provinz eine Erklärung, die die Politik der Sowjetregierung zur aktiven Unterstützung der indischen Aggressoren verurteilt. Auch die Weltöffentlichkeit verurteilt weiterhin mit Nachdruck die indischen Aggressoren und die sowjetischen Hintermänner. "Unabhängig von den Umständen", heißt es in einem Artikel einer pakistanischen Zeitung, "ist die Frage Ostpakistans eine innere Angelegenheit Pakistans, in welche sich die indische Regierung, sowie alle anderen fremden Regierungen sich absolut nicht einmischen dürfen. In der Tat", so unterstreicht die Zeitung, "ereignete sich der indisch-pakistanische Krieg in weniger als 5 Monaten nach der Unterzeichnung des sogenannten Vertrags der Freundschaft und der Nichtengagierung zwischen Indien und der Sowjetunion. Wer kann behaupten, daß im gegenwärtigen Konflikt die Regierung Indira Gandhis sich nicht auf diesen Vertrag stützt? Das Einlegen des Vetos von seiten der Sowjetunion bekräftigt beträchtlich diesen Eindruck."

Nachdem der Sender "Die Stimme der malaysischen Revolution" die Sowjetrevisionisten wegen der vollen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Unterstützung, die sie Indien in diesem aggressiven Krieg gewähren, demaskiert hat, unterstreicht er, daß der sowjetische Sozialimperialismus die indische Regierung bei der bewaffneten Invasion Pakistans segnet, unterstützt und verteidigt für seine hegemonistischen Ziele in Asien.

24.12.71

DIE SOWJETREVISIONISTEN HABEN DIE INDISCHEN AGGRESSOREN AUFGEHETZT UND UNTERSTÜTZT, UM IHRE EXPANSIONISTISCHEN ZIELSETZUNGEN ZU VERWIRKLICHEN

Die indische Aggression gegen Pakistan zeigte ein weiteres Mal, daß Indien nicht mehr ein blockfreier Staat ist, daß die indische Reaktion nicht nur repressiv, ausbeuterisch und wirklicher Feind des indischen Volkes ist, sondern auch ein Feind der anderen Völker. Die indischen Reaktionäre wären nicht imstande gewesen und hätten es auch nicht gewagt, eine solche offene und wilde Aggression zu unternehmen, ohne die allseitige Unterstützung der sowjetrevisionistischen Führerschaft. Das ist eine nunmehr allgemein bekannte Tatsache.

Für die vielen Verbrechen am pakistanischen Volke sind also nicht nur die indischen Reaktionäre verantwortlich, sondern auch die Sowjetrevisionisten.

Die sowjetische Propaganda hat zugleich eine umfangreiche Kampagne unternommen, um den Völkern, darunter auch dem pakistanischen Volke, weiszumachen, die indische Aggression sei gar keine Aggression, sondern eine Hilfe, die Indien Ostpakistan gewährt, um eine friedliche Lösung der Fragen zu finden und den Frieden auf der Halbinsel Hindustans zu bewahren und so weiter.

Mit dem gewöhnlich für Aggressoren kennzeichnenden Zynismus hat die sowjetische Regierung durch die Nachrichtenagentur "TASS" erklärt, Indien unterstützend, sie handle im Einklang mit dem "Humanismus", weil sie dem pakistanischen Volke nur Gutes wünsche, um die Fragen auf demokratische Weise zu lösen. Wir haben Respekt vor dem pakistanischen Volke - erklärten also die Sowjetrevisionisten.

Nach der Okkupation Ostpakistans durch die indischen Aggressoren erklärten die Sowjetrevisionisten in der "Prawda", daß eine Situation entstanden sei, welche zur Regelung des Konfliktes auf einer wirklich gerechten und günstigen Basis, d.h. von den Positionen des Friedens und der Gewährleistung der legitimen Interessen der Völker, beitragen würde.

Nach der sowjetischen Propaganda erfolgt also alles, was heute auf der indischen Halbinsel geschieht, die Zerstörung der Städte und der Dörfer durch die Bombenangriffe und durch das Artilleriefeuer, die Ermordung der friedliebenden Einwohner, die Okkupation der pakistanischen Gebiete durch die Inder, im Interesse des pakistanischen Volkes.

Wirklich eine Banditenlogik, wobei man an den Spruch der Zyniker denken muß: "Ich töte sie, aber zu ihrem Wohl."

Dies zeigt, wie weit die Herren im Kreml gelangt sind bei der Rechtfertigung ihrer Aggressions- und Expansionsakte, im Bemühen, das Schwarze als weiß hinzustellen. Es zeigt ihre Logik von Feinden der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker auf.

Nach dieser Logik kann das pakistanische Volk seinen freien Willen nur im Schatten der von Moskau gelieferten Bajonette der indischen Reaktionäre bekunden. Die Fragen werden auf demokratische Weise gelöst, nur, nachdem der Stiefel der Aggressoren die Gebiete eines selbständigen und souveränen Landes betreten hat, wie im Falle der Tschechoslowakei oder jetzt Ostpakistans. Sie gingen von dem Humanismus und dem Respekt für ein Volk aus und hetzen den Aggressor auf, bewaffnen und unterstützen ihn, und das Volk wird dann sein Opfer.

Die Situation für die Regelung des Konfliktes auf einer wirklich gerechten und günstigen Basis entsteht für sie, nachdem die aggressiven Truppen die Gebiete eines souveränen und unabhängigen Landes betreten haben. Die Gewährleistung der legitimen Interessen der Völker sehen sie im Lichte der Gewährleistung der engen, egoistischen und expansionistischen Interessen der Sowjetrevisionisten und der indischen Bundesgenossen.

Aber die Tatsachen, die einfache Logik, verwerfen solche Behauptungen der Sowjetrevisionisten. Man kann nicht zugleich Unterstützer und Mitarbeiter des Aggressors und Freund des Opfers der Aggression sein. Die Okkupation durch ausländische Truppen kann weder Frieden noch Demokratie oder die Bedingungen für die Bekundung des freien Willens bringen. So war es in der Vergangenheit, so ist es heute.

Schmückt man auch die Gewehre und die Bajonette der indischen aggressiven Armee mit Ölzweigen, so kann man damit doch nichts ändern. Man kann damit vor allem nicht die unwiderlegbaren Tatsachen verdecken. Und diese Tatsachen zeigen, daß die Hilfe der Sowjetrevisionisten an die indische Reaktion bei deren Aggression gegen Pakistan eines der schwersten Verbrechen ist, die bisher am pakiatanischen Volk verübt wurde. Es ist eine Hilfe an die indische Reaktion, um deren aggressive und expansionistische Zielsetzungen zu verwirklichen.

Mit zahlreichen Tatsachen haben die indischen Reaktionäre ihr wirkliches volksfeindliches Gesicht gezeigt. Selbst die Regierung Indira Gandhis hat nicht nur einmal das Feuer auf die Demonstranten, auf die ausgebeuteten und geknechteten Arbeiter und Bauern Indiens eröffnen lassen.

Diese Regierung hat Indien in einen halbkolonialen Zustand gegenüber den imperialistischen Großmächten, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, versetzt, die es zu einem Aufmarschgebiet für ihre expansionistischen und aggressiven Ziele in Asien machen.

Die indische reaktionäre Regierung hat wiederholt Provokationen und blutige Massaker an der Bevölkerung Bengalens geübt, die Massenflucht der Bevölkerung nach Indien verursacht.

Die reaktionäre Regierung Indiens hat in vielen Fällen die gewählten Organe der verschiedenen Staaten Indiens, darunter auch Westbengalens, aufgelöst und durch diktatorische, vom Zentrum, von Indira Gandhi selbst direkt abhängige Organe ersetzt.

Diese Regierung erstickte und erstickt jede Anstrengung des indischen Volkes für die minimalen demokratischen Rechte und die minimalen Existenzbedingungen im Blute. Wie kann dann eine solche reaktionäre, volksfeindliche Regierung behaupten, das Gute des pakistanischen Volkes zu wünschen und zu bringen.

Eine solche Regierung also unterstützen die Sowjetrevisionisten. Sie helfen weder dem indischen Volke noch dem pakistanischen Volke, sondern den indischen machthabenden Kreisen, im Bemühen, für sich die Einflußbereiche zu sichern, die Hände auf die Naturschätze und die freie Arbeit des indischen Volkes zu legen, um sich neue Stützpunkte im Westen des Indischen Ozeans zu verschaffen.

29. 12. 71

DIE SOWJETUNION VERFOLGT EINE IMPERIALISTISCHE POLITIK IM INDISCHEN SUBKONTINENT

Die sowjetische Außenpolitik kennzeichnend, sagte Genosse ENVER HOXHA auf dem VI. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens:

"Wir alle sind heute Zeugen, daß die revisionistische Sowjetunion zu einem chauvinistischen und neokolonialistischen Staat geworden ist. Die Außenpolitik der Sowjetrevisionisten ist die großrussische Politik der alten Zaren, enthält die gleichen expansionistischen Zielsetzungen, strebt dieselben Ziele der Unterdrückung und der Knechtung der Völker an. Der Appetit des neuen sowjetrevisionistischen Imperialismus ist groß. Genau wie die Vereinigten Staaten haben auch die Herren im Kreml die Himmel mit Flugzeugen und die Ozeane mit Unterseebooten besät."

Auch sie schaffen sich, wo sie nur können, Militärstützpunkte und Wirtschaftsmärkte zur Aufsaugung der Reichtümer der Völker und werben Agenten in allen Teilen der Welt. Drohung und Panzer, Korruption und Erpressungen schreiten Hand in Hand. Es gibt kein Gebiet der Welt, über das die Sowjetrevisionisten nicht gerne ihren Einfluß ausbreiten möchten. Es gibt keine internationale Frage, in die sie sich nicht einmischen, um Vorteile in ihrem Interesse herauszuschlagen.

Diese Schlußfolgerungen bekräftigen sich abermals. Die Tatsachen des Alltags, die aus dem Verlauf der Geschehnisse entstehen, und besonders die Unterstützung, welche die Sowjetrevisionisten den indischen Aggressoren beim Überfall auf Pakistan gaben, zeigen, wie richtig, begründet und wissenschaftlich die Schlußfolgerungen des VI. Parteitages der Partei der Arbeit Albaniens sind über die sozialimperialistische Politik der neuen Zaren des Kremls gegen die Völker der verschiedenen Länder und die Realisierung ihrer hegemonistischen Zielsetzungen.

Die indische Aggression gegen Pakistan, die von Moskau angestiftet wurde, verzeichnet nach der Aggression auf die Tschechoslowa-

kei einen weiteren Höhepunkt der aggressiven und chauvinistischen Politik der Sowjetrevisionisten. Dies war zu erwarten!

Man stellt mit Recht die Frage: Ist die sowjetische Anwesenheit an diesen beiden Aggressionen innerhalb einer nur dreijährigen Zeitspanne Zufall bzw. ungewöhnlich?

Die Aggressionen auf die Tschechoslowakei und Pakistan sind Glieder einer Kette und nicht Zufall! Es sind verschiedene Etappen derselben politischen Linie, die die Sowjetunion verfolgt.
Diese entstand nicht zufällig, sondern auf einer Basis, auf der Basis der Politik der Expansion und der Hegemonie, auf der die ganze Strategie der sowjetischen Sozialimperialisten aufgebaut ist.

Die Zeit zeigt, daß die Ursache der heutigen Konflikte der Imperialismus (im allgemeinen als System), seine aggressive Politik ist. Zu einem festen Bestandteil dieses Systems ist auch der sowjetische revisionistische Imperialismus geworden, der nunmehr alle Züge des klassischen Imperialismus angenommen hat.

Das strategische Ziel der sowjetischen Revisionisten im indischen Subkontinent und dem indischen Ozean war und ist - wie schon für den amerikanischen Imperialismus -, in diesen Raum einzudringen, um politische, ökonomische und militärische Schlüsselstellungen zu besetzen.

Die neue sowjetische Bourgeoisie hat seit Chruschtschow stets nach diesem Raume gelechzt und dafür gearbeitet, ihn unter eigene Kontrolle zu bekommen.

Süd-Asien und der Indische Ozean bilden einen guten Absatzmarkt und eine Rohstoffbezugsquelle, woraus sie fette Gewinne schlagen könnten durch die Ausnutzung des niedrigen Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte, der billigen Arbeitskräfte und der traditionellen Erzeugnisse dieses Raumes, beziehungsweise der für ihre Industrie notwendigen Rohstoffe.

Im Wettbewerb mit der anderen imperialistischen Macht, der USA, haben die sowjetischen Sozialimperialisten auch militärische Grundinteressen an der Sicherung wichtiger Stellungen für die Errichtung von Boden- und Seestützpunkten, welche ihre ständige Präsenz in Asien sichern sollen.

Wie sie sich in Nahost festgesetzt haben, um Afrika zu kontrollieren, und an der südöstlichen bzw. an der südwestlichen Küste Europas, versuchen sie jetzt, sich in Indien und im Indischen Ozean breitzumachen, um auch in Asien ihre Herrschaft und Kontrolle zu errichten.

All das würde den sowjetischen Sozialimperialisten erlauben, ihre Stellungen vorzuschieben für die Verwirklichung ihrer Pläne der Isolierung und Einkreisung Chinas, was ihr strategisches Hauptziel ist. Dieser Strategie wurden alle ihre Hauptaktivitäten auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen untergeordnet, und zwar nicht nur

in Asien, sondern auch in Europa, Afrika und Ozeanien.

Die sowjetische Regierung will nun aus dieser Aggression einen Nutzen ziehen. Deshalb flirtet sie mit dem Marionetten-Regime von "Bangla-Desh", das von den indischen Aggressionstruppen und den sowjetischen Bajonetten gestützt wird. Einen Tag, nachdem die Spitzenführer von "Bangla-Desh" in Dacca einzogen, erstattete ihnen der sowjetische Konsul einen Besuch. Eine Nachrichtenagentur gab bekannt, daß er ihnen die Gratulationen der sowjetischen Regierung für die Befreiung von "Bangla-Desh" übermittelte.

Die sowjetische Propaganda trompetete lauthals den sogenannten Sieg der indischen Kräfte in Ostpakistan und die vollkommene Unterstützung für die indische Besetzung pakistanischen Territoriums aus. In diesem Rahmen betreiben sie die Politik der Aufhetzung der Asiaten gegen die Asiaten, wie schon längst die alten englischen, amerikanischen und anderen Imperialisten es getan haben.

Kein Zufall ist es, daß die sowjetische Presse mit vollkommenem Stillschweigen die Massaker der indischen Truppen und der pakistanischen Rebellen in den Städten und Dörfern Ostpakistans übergeht. All das erfolgt, damit die Sowjetrevisionisten ihren imperialistischen Einfluß in Ostpakistan errichten und Möglichkeiten für die Errichtung von Stützpunkten im Golf von Bengalen schaffen können.

Ausländische Pressekommentare betonen, daß die Sowjetrevisionisten nichts unversucht lassen, sich möglichst gewogen "Bangla-Desh" gegenüber zu erweisen, weil diese eine gute Möglichkeit zur Expansion in diesem Raume ist. Eine japanische Zeitung vergleicht diesen Flirt mit den Beziehungen zwischen Israel und den USA im Nahen Osten im Jahre 1967.

Die Anstrengungen der sowjetischen Sozialimperialisten zur Expansion und Hegemonie im Subkontinent von Hindustan kommen auch dadurch zum Vorschein, daß die indische Aggression auf Pakistan ein Produkt der sowjetisch-amerikanischen Allianz ist. Die sowjetischen Sozialimperialisten und die amerikanischen Imperialisten hatten sich verständigt und die Rollen aufgeteilt hinsichtlich der Aggression gegen Pakistan. In seinem Interview am 26. 12. 71 mit der Zeitung "Times" enthüllte der amerikanische Präsident Richard Nixon offen die Zusammenarbeit Moskau-Washington bei dieser Aggression. "Unter diesen Umständen", sagte er in seinem Interview, "spielten wir und die Sowjetunion eine konstruktive Rolle." Also, wie man auch die Haltung und die Teilnahme der Sowjets an der indischen Aggression betrachtet, kommt die unwiderlegbare Tatsache zum Vorschein, daß die Sowjetunion auf dem indischen Subkontinent, wie in jedem anderen Teil der Welt, eine imperialistische Politik betreibt.

1971 - EIN JAHR DES WEITEREN AUFSCHWUNGS DER REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG IN DER WELT

+ + +

31.12.71

Der Start zu einem neuen Jahr ist immer etwas Besonderes. Es ist nicht einfach eine Zeitversetzung, sondern eine Brücke zwischen einer mit großen Ereignissen und Schlachten gefüllten Zeitspanne, die für das Leben und die Ideale der Menschen besondere Bedeutung erhalten, und einer neuen Zeitspanne, welche ebenfalls mit Anstrengungen und neuen Erfolgen gefüllt werden soll. Es ist daher zur Tradition geworden, beim Auftakt zu einem neuen Jahr die Bilanz des zu Ende gehenden Jahres zu ziehen.

Die Ereignisse des Jahres 1971, die wichtigsten und bedeutungsvollsten, zeigen, daß die Revolution unaufhaltsam auf dem Wege des Sieges marschiert. Die optimistische Einschätzung der Situation, welche auch im Jahre 1971 zugunsten der Revolution sich entwickelte, entstammt der objektiven Realität. Das Hauptkennzeichen des Weltgeschehens ist der Anstieg auf neue, höhere Stufen der revolutionären Bewegung, die Festigung der Reihen der neuen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen, die Intensivierung der heftigen Klassenkämpfe und Schlachten gegen den Imperialismus, mit dem amerikanischen voran, und gegen den modernen Revisionismus, mit dem sowjetischen voran.

Die revolutionären Kräfte überall auf der Welt haben ihre Reihen weiterhin gefüllt, während der Imperialismus, der Sozialimperialismus und die Reaktion unter den Schlägen der revolutionären Kräfte in eine immer tiefere Krise gerieten. Dies zeigte ein weiteres Mal, daß die Welt jetzt in die Epoche einging, in welcher der Sieg der Befreiungskämpfe der Völker, der marxistisch-leninistischen Kräfte und der wirklichen Revolutionäre, der Trend des Sozialismus und des Kommunismus nicht aufgehalten werden kann. Der Verlauf der Ereignisse führt unvermeidlich zur Niederlage der imperialistisch-revisionistischen konterrevolutionären Front.

Neue große Siege ernteten die sozialistischen Länder. Das sozialistische Albanien, was 1971 zwei große, wichtige Ereignisse beging, nämlich den 3o. Geburtstag der Partei der Arbeit Albaniens und ihren VI. Parteitag, verzeichnete große Erfolge auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus und wurde noch stärker als uneinnehmbares Bollwerk des Sozialismus in Europa. Auch die VR China erzielte gewaltige Erfolge auf allen Lebensgebieten und erntete einen sehr grossen Erfolg über die imperialistisch-revisionistische Politik, der zugleich ein Sieg aller revolutionären Kräfte ist. Die VR China nahm ihren gebührenden Platz in der Organisation der Vereinten Nationen ein.

Die weiteren Erfolge und Entwicklung der sozialistischen Revolution in Albanien und in China und der heftige Kampf beider Parteien

und Länder zur Verteidigung der Früchte der Revolution und der Völker ist einer der Hauptfaktoren der Vertiefung der allgemeinen Krise des imperialistisch-revisionistischen Systems.

Mit einer reichen Siegesbilanz schließt das Weltproletariat das Jahr 1971 ab, das mit dem ihm eigenen revolutionären Mut und unversiegbaren Potential sich in den neuen Klassenschlachten gegen die bürgerliche Ordnung und ihren Repressionsapparat einsetzte. Die Klassenbewegung in den kapitalistischen Ländern nahm weiteren Aufschwung, mengenmäßig und qualitativ, die Grundlagen der kapitalistischen Macht stark erschütternd. Nach vorläufigen Angaben standen allein in den ersten neun Monaten des Jahres 1971 in den kapitalistischen Ländern überall in den USA, in England, Italien, in der BRD, in Spanien und in Japan über 50 Millionen Menschen im Streik. Als Kampfmethode entwickelte sich die Massenaktion unter Teilnahme von Millionen und Millionen Werktätigen. Im Januar nahmen 12 Millionen Menschen an einem Generalstreik in England teil, 11 Millionen Menschen in Italien, 2 Millionen in Frankreich, am Frühlingssturm in Japan beteiligten sich 8 Millionen Menschen.

Die zunehmende Aktivität führte auch zur Einmeißelung solcher Eigenschaften wie des Kampfgeistes, des politischen und Klassenbewußtseins, der kämpferischen Initiative usw. Die Klassenaktionen dieses Jahres zeigen also, daß der Kampf der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern ein wichtiges und unaufhaltsames Merkmal unserer Epoche geworden ist.

Die Ereignisse des Jahres 1971 zeigten, daß die Fahne der Revolution, des antiimperialistischen und antirevisionistischen Kampfes sich immer höher hebt.

Der Weltimperialismus erhält immer stärkere Schläge vom Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. In diesen Gegenden haben die Ausbrüche der unterdrückten Völker das imperialistische und koloniale System in den Grundfesten erschüttert. Die revolutionären Bewegungen und der Befreiungskampf der Völker entwickelten und vertieften sich weiterhin. Die Völker waren in neuen Wogen des Kampfes gegen den alten und den neuen Kolonialismus, gegen die repressiven und reaktionären Kräfte für die Verteidigung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit begriffen. Weder die Aggressionen noch die Politik des Diktats, noch die Waffengewalt des Imperialismus konnten den Willen der Völker zu kämpfen und ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, brechen.

Hohen revolutionären Geist und ungebrochenen Willen im Befreiungskampf zeigten im Laufe des Jahres 1971 die heroischen Kämpfer Südvietnams, Laos' und Kambodschas, die der imperialistischen Aggression tapfer die Stirn bieten und dem Feind schwere Schläge versetzten. Wir erwähnen nur die glänzenden Siege der laotischen Patrioten im Februar 1971, als der amerikanische Imperialismus und seine Söldner die Aggression gegen Laos unternahmen. Über 16000 Tote und Verwundete mußten die aggressiven Kräfte auf dem Schlachtfelde lassen, was ein weiteres Mal von der Lebenskraft und der unverbrüchlichen Stärke des Volkskrieges zeugt. Auch die patriotischen Kräfte

Südvietnams und Kambodschas versetzten den amerikanischen Aggressoren und ihren Marionetten einen vernichtenden Schlag.

Die Flammen des Befreiungskampfes lodern noch höher auf in Angola, Mosambik, Guinea-Bissau und in den verschiedenen Ländern Lateinamerikas. Die weltweite Befreiungsbewegung festigte sich noch mehr, und die Versuche des Imperialismus und der Reaktion, um sie zu vernichten, scheiterten.

Eine wichtige Entwicklung des Jahres ist das Wachsen der neuen marxistisch-leninistischen Parteien überall auf der Welt. Fast in allen Ländern der Welt wurden marxistisch-leninistische Parteien und Organisationen geschaffen, welche mit immer größerem Erfolg sich an die vordersten Linien des revolutionären und Befreiungskampfes stellten.

Während die revolutionären Kräfte und die Völker zahlreiche und große Siege verzeichneten, haben im gleichen Maße der Imperialismus, der Revisionismus und die Reaktion Niederlagen hinnehmen müssen. Innerhalb der revisionistischen und imperialistischen Welt verzeichnete sich vor allem eine Vertiefung der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Krise.

Der amerikanische Imperialismus wurde noch mehr von der Zange der Schwierigkeiten eingeklemmt. Als im Mai und August die Währungskrise besonders stark aufbrach und dann im Dezember der Beschluß über die Abwertung des Dollars getroffen wurde, war dies ein klares Zeichen der Schwäche und Fäulnis des amerikanischen Imperialismus.

Die imperialistischen Widersprüche verschärften sich weiterhin im Ergebnis des Währungs- und Handelskrieges zwischen den kapitalistischen Ländern, was sich besonders nach den außerordentlichen Maßnahmen Nixons zeigte.

Selbst in der Höhle des amerikanischen Imperialismus machte sich ein gewaltiges Wachsen des antiimperialistischen Kampfes des amerikanischen Volkes bemerkbar, der einen Höhepunkt erreichte mit den grossen Demonstrationen im Monat Mai, an welchen 1.500 000 Menschen teilnahmen.

In einem tiefen Krisenzustand verbrachte auch der moderne Revisionismus mit der sowjetischen Renegatenclique als Zentrum das Jahr 1971. Die Demonstrationen der polnischen Werktätigen im Januar, die Demonstrationen gegen die sowjetischen Besatzer in der Tschechoslowakei im Monat April zeigten, daß der Kessel in den revisionistischen Ländern brodelt, daß es dort gärt sowohl gegen die einheimischen revisionistischen Cliquen als auch gegen die Herrschaft der Neuen Zaren.

Die Festigung der Allianz mit dem westdeutschen Revanchismus, welche die Revisionistencliquen zu ihrer politischen Linie machten, und die Komplotte Moskaus mit Bonn, die ihren Ausdruck in den Gesprächen Breschnews mit Brandt fanden, haben nur den Haß der Völker dieser Länder gegen den revisionistischen Verrat gesteigert. Besonders steigerten sich in Europa der Haß und die Verurteilung des sowjetischen Sozialimperialismus, der genau wie der amerikanische Imperialismus nach Weltvorherrschaft lechzt und genau wie dieser sich immer mehr der Mittel der imperialistischen Gewalt bedient. Die Anstiftung und Unter-

stützung der Aggression Indiens gegen Pakistan durch den sowjetischen Sozialimperialismus enthüllten ein weiteres Mal die aggressive und reaktionäre Natur der Moskau-Clique und zeigten ihre konterrevolutionären Ambitionen und Ziele auf. Die Völker der Welt erhoben sich gewaltig und einmütig gegen die indischen Aggressoren sowie gegen die sowjetischen Sozialimperialisten.

"Das Wachstum der revolutionären Kräfte und des revolutionären Elans auf der Welt", sagte Genosse ENVER HOXHA am 1. Nov. 1971, "zeigt, daß der Imperialismus und der Revisionismus trotz ihrer grossen und hektischen Bemühungen, um das Rad der Geschichte zurückzudrehen, das allgemeine Kräfteverhältnis, das immer auf die Seite der Revolution sich neigt, nicht geändert haben und nicht ändern konnten. Die historische Initiative ist endgültig in die Hände der Arbeiterklasse und der Völker übergegangen. Die Revolution ist es, die den Weg der Entwicklung der heutigen menschlichen Gesellschaft bahnt und besiegelt."

Jedes Jahr, das vergeht, bringt neue Beweise dafür, und wir sehen an der Grenze zwischen dem alten und dem neuen Jahr, daß die Revolution unaufhaltsam auf dem Wege des Sieges vorwärtsmarschiert. Und sie sind unvermeidlich mit Optimismus erfüllt, die revolutionären Kräfte auf der Welt, wenn sie die Bilanz des Kampfes und der großen im zu Ende gehenden Jahr erzielten Siege ziehen. Auch begeistert sie dieser Optimismus und vervielfacht ihre Kräfte zu den kommenden Schlachten für den Kampf gegen den Imperialismus, mit dem amerikanischen voran und den Revisionismus, mit dem sowjetischen voran, gegen alle dunklen Kräfte der Reaktion.

Bei jedem Jahreswechsel erklingt daher für die Revolutionäre ein Schwur zum Ideal: die roten Siegesfahnen immer höher zu heben. Wir übermitteln daher im Jahreswechsel auch dieses Jahr allen revolutionären Kräften und Völkern die kämpferischen Grüße und wünschen ihnen große Erfolge in ihrem Kampf, um den Tag des Sieges, den Tag der national en und gesellschaftlichen Befreiung näherzubringen für den vollständigen Triumpf der Weltrevolution.

VERLAGSPROGRAMM

KLEINE BÜCHEREI DES MARXISMUS-LENINISMUS

J. W. STALIN
Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR — 2,-

J. W. STALIN
Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft — 1,50

J. W. STALIN
Spontaneität und Bewußtheit (Materialien) — 1,75

G. W. PLECHANOW
Über materialistische Geschichtsauffassung — 1,50

A. SHDANOW
Über Kunst und Literatur — 2,50

KLEINE BÜCHEREI DES MARXISMUS-LENINISMUS SONDERREIHE

Zur Geschichte der Kommunistischen Partei Deutschlands — 10,-

Zur Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas — 3,-

Programmatischer Aufruf der revolutionären (bolschewikischen) Kommunisten der Sowjetunion — 2,50

Es lebe die Diktatur des Proletariats - Sonderdruck zum 22. Gründungstag der Volksrepublik China — 1,50

Die Lehre der Novemberrevolution: Will man die Revolution, muß man eine bolschewistische Kampfpartei haben! — 1,20

KLEINE ROTE REIHE

A. SCHAPOWALOW
Mit Lenin in Sibirien — 1,50

W. SWIENTY
Karl Liebknecht — 1,50

PROLETARISCHE KULTUR

Mit taktischem Geschick den Tigerberg erobert (revolutionäre Peking-Oper) — 3,-

AUSGEWÄHLTE SENDUNGEN VON RADIO TIRANA (Erscheinungsweise 2-monatlich) — 1,-

bisher sind erschienen:
August 1971
September / Oktober 1971

Sonderdrucke:
Feuer auf die reaktionären Komplotte des westdeutschen Revanchismus mit dem Sozialimperialismus und den USA-Imperialismus!
In der Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens geblättert

EIGENE VERÖFFENTLICHUNG

" Die brennendsten Fragen unserer Bewegung" - Programmatische Erklärung der Zentralgruppe des THÄLMANN KAMPFBUNDES / MARXISTEN- LENINISTEN KIEL — 2,-